

Neues Pester Journal.

Abonnement: Für Ungarn monatlich 40,000 Kr., vierteljährlich 120,000 Kronen.
 Für Deutschland und Polen . . . die doppelte Gebühr.
 Für Österreich . . . vierteljährlich 120,000 Kr. Kronen.
 Für Jugoslawien . . . vierteljährlich 240 Dinar.
 Für Rumänien . . . vierteljährlich 600 Lei.
Einzelne Nummern in Österreich 3 Kr. 2500; in Jugoslawien 4 Dinar; in Rumänien 10 Lei, in Bulgarien 12 Lei.

Gegründet von
Sigmund Bródy

54. Jahrgang

Redaktion und Administration: **Vilmos Császár-ut** (Kaiser Wilhelmstraße) 34.
 Telefon: Redaktion 26-09, 157-74, 15-89. Administration 26-10, 23-81.

Anzeigenaufnahme: In der Administration des **Neues Pester Journal** und in allen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. **Generalvertretung** des **Neues Pester Journal** für Deutschland: „**Ala**“ Vereinigte Anzeigen-Gesellschaften, Berlin SW. 19, Krausenstraße 83/89, und sämtliche Zweigstellen.

Die Judenfrage

wurde in der Diner Rede, mit der Graf Stefan Bethlen gestern den Wahlkampf in der Kommune Budapest eingeleitet, endlich gründlich gelöst. Graf Stefan Bethlen hat in wohlwollender Offenheit erklärt, was Rechts ist in dieser Frage. Und darauf kommt es dabei an, nicht auf das, was Empfindungsdinge sind. Seit Jahr und Tag hat man von der führenden ungarischen Regierungspartei nicht so aufrichtig, offen und unumwunden glibt auf das Ziel losgehende Worte gehört, wie sie gestern der Ministerpräsident gesprochen. Er sagte nicht mehr und nicht weniger, als daß es keine Judenfrage gibt. Der gute mag Belohnung finden, der Böse Strafe, doch immer alles ohne Rücksicht auf die Konfession. Ein Mensch könne nicht schuldig gemacht werden wegen seiner Konfession und nicht entschuldigt werden wegen seines Glaubens. Daß die Politik der Regierung mit Gruppen, die auf die Ausrottung ganzer Religionsgemeinschaften ausgehen, nichts gemein haben könne, hat Graf Stefan Bethlen gestern laut und offen erklärt und dem Wähler, der so mutig die extremen Gruppen der äußersten Rechten abgeschüttelt, wird man es gerne glauben, daß er auch nach links hin den Radikalismus ablehnt. Dabei hat sich der Ministerpräsident allerdings eine Einschränkung vorbehalten. Er hat erzählt, wie er den Anschluß nach links keinesfalls im Prinzip ablehnt, wie er mit den Sozialdemokraten, um sie in die produktive Arbeit einzugliedern, sein Abkommen suchte, wie er aber schließlich von ihnen getäuscht worden ist.

Das Ergebnis, das sich aus dieser Abgrenzung der politischen Kräfte durch den Ministerpräsidenten ergibt, ist die feste Präzisierung einer mittleren Linie der ungarischen Politik. Diese mittlere Linie bedeutet in der Landespolitik konservierendes bürgerliches System, in der Politik der Hauptstadt ein beherrschendes Vordringen der mittleren, bürgerlichen Schichte. Gewiß, diese Schichte ist heute in großen Sorgen. Die Sanierung und das unerhörte schnelle und krasse Reagieren des privaten Geldmarktes auf die Folgen der Deflation haben das Bürgertum mit schweren Sorgen überzogen. Es geht diesem Bürgertum damit, wie jenem Wilden, der seinen Gott prügelt, wenn die Sonne nicht scheint oder der Regen nicht fallen will. Die Verzweiflung verwandelt sich schnell in Haß und der Haß entläßt sich auf die Regierung, von der man schnell annimmt, daß sie die Sonne nicht scheinen und den Regen nicht fallen lassen will, obwohl es ja nur eine Bewegung ihrer Hand kosten würde. Daß das ein Irrtum ist, daß die Regierung in dieser Wirtschaftskrise nur beeinflussen, nur auf die großen Institute einwirken kann, ohne selbst unmittelbar die Krise beschwören zu können, liegt auf der Hand. Das festzustellen, sah sich Ministerpräsident Graf Stefan Bethlen wiederholt genötigt und wir glauben jagen zu dürfen, daß das Bürgertum der Hauptstadt die Not der Krise nicht in der Abstimmung der Kommunalwahlen zum Ausdruck bringen wird. Denn sehr richtig hob der Premier gestern hervor, daß die Hauptstadt Ungarns wie ein Reklameplakat nach allen Seiten hin leuchten müsse und wir sehen hinzu, daß der Kredit des Landes und die Möglichkeit einer fortschreitenden Verbesserung unserer Wirtschaftslage eng damit zusammenhängen, welchen Eindruck die Hauptstadt auf das Land übt. So wenig wie die Lösung der Judenfrage eine Aufgabe der Budapest Kommunal-

versammlung sein kann, so wenig ist es ihrem Machtbereich gegeben, die wirtschaftlichen Kräfte, die das Land drücken, zu beseitigen. Wohl aber ist es ihrem Machtbereich gegeben, durch repräsentatives Verhalten den Gesamtkredit des Landes zu heben.

Rundgebungen scharfer Art sind von oppositioneller Seite als Antwort auf die Rede des Ministerpräsidenten erfolgt. Betrachtet man die Schärfe dieser Rundgebungen, müßte man den Glauben an eine schließliche Vereinbarung aller bürgerlichen Kräfte fast fallen lassen. Denkt man jedoch an das bedeutende Interesse einer bürgerlichen Koalition, so wird man noch daran glauben dürfen, daß die gemäßigten bürgerlichen Parteien vielleicht noch die Brücke finden, die sie zu einem Heer in der kommenden Wahl-

schlacht vereinigt. Graf Stefan Bethlen hat jedenfalls noch in letzter Stunde den Weg gezeigt, der eine sichere Basis für die Gruppierung der bürgerlichen Parteien bildet. Man sollte die mutige Kundgebung des Ministerpräsidenten nicht unterschätzen. Vergleicht man sie mit dem, was zum Beispiel der Herr Volkswohlfahrtsminister Josef Vass gestern auf der Arenastrafe gesagt, so wird man den Unterschied bemessen können, der die Weltanschauung des Premieriers sogar von der einiger seiner Kollegen trennt. Wenn Herr Vass besonderen Dank von den Juden dafür verlangt, daß sie ruhig auf der Strafe gehen können, so werden sie ihm wohl mit der Rede des Ministerpräsidenten antworten, in der die Sicherheit der einzelnen Konfessionen nicht als ein Geschenk, sondern als ein bürgerliches Recht festgestellt ist.

Die Kommunalwahlen

Eine Rede des Ministerpräsidenten Grafen Bethlen

Unter der Beteiligung von vielen Hunderten Diner Bürgern hat gestern nachmittag in der Diner Redoute eine Versammlung der Verbände der kommunalen Rikspartei stattgefunden. Besondere Bedeutung verleiht der Versammlung eine großangelegte Rede des Ministerpräsidenten Grafen Bethlen, die sich mit großer Schärfe gegen die rechts- und linksradikalen Parteien wendete.

Die Versammlung, der auch mehrere gewesene Stadtpräsidenten wie Karl Grech, Anton Beszely, Karl Szilághy, József Alpár, Dr. Julius Barankó und Dr. Julius Fertsek, ferner die Abordnungen einiger Pester Organisationen der Rikspartei anwohnten, wurde von Dr. Eugen Rozma eröffnet. Dieser begrüßte zunächst den Ministerpräsidenten, der von rauschenden Beifallskundgebungen empfangen, in Gesellschaft des Regierungskommissärs Dr. Franz Ripka, begleitet vom Abgeordneten Dr. Emerich Dréhr, vom Chef des Presh-

bureaus des Ministerpräsidiums Bela Ungvár und dem gewesenen Abgeordneten Viktor Dinich erschienen war und auf der Präsidentenstraße Platz genommen hatte. Wir sehen, sagte Dr. Rozma unter stürmischen Ovationen, sanatisch unser ganzes Vertrauen in den Ministerpräsidenten. Die Rikspartei sei entschlossen, alles aufzubieten, damit durch intensive Bautätigkeit dem Wohnungsmangel abgeholfen und durch Ermäßigung des Straßenbahntarifs, sowie der Preise von Gas und der elektrischen Beleuchtung die Teuerung gemildert werde.

Unter begeisterten Kundgebungen erhob sich nun Ministerpräsident Graf Stefan Bethlen zum Worte:

Die Rede des Ministerpräsidenten

Von tausenden Ovationen empfangen, erklärte der Ministerpräsident, nachdem er dem Danke für die Wahl zum Ehrenpräsidenten der Partei Ausdruck ge-

Das Märchen vom Korso und seiner Sonne

Seit einigen Tagen fühle ich mich wohlher und freier, wie ausgetauscht. Ein Korsoabenteuer hat es bewirkt. Um die Mittagsstunde warz an einem der ersten Frühlingstage. An einem solchen Tage ist der Korso mehr als anziehend, er ist unwiderstehlich. Schon das Kindergerummel! Kinder sieht man da scharenweise, hübsche, gepflegte, gutgekleidete Kinder mit offenen Blicken, reizenden Stumpfnäschen, lieben Gesichtchen, Babys, in weiße Stickerien gehüllt, von behärderten Bonnen im Wagerl geschoben, Dreifäsehoch im fischen Mäntelchen und Tüchchen, von gültigen Mamas oder strengen Fräulein an der Hand geführt, größere, die plaudernd und lachend herumspazieren. Die Sonne, sie bescheint sie alle. Die süße Korso-Sonne! Sie bildet ein Kapitel für sich. Das schönste Kapitel im Buche: „Budapest als Großstadt.“

Das ist nicht die Allermweltsonne, das ist unsere spezielle Korso-Sonne. Sie lächelt verschmilt, winkt uns zu. Ja, ja, ich weiß schon, habt ganz recht, froh und stolz zu sein: so was ist einzig, gibt es nicht bald wieder. Auf dem glatten Asphalt, von großen Häusern und Hotels umfaumt, die netteste Gesellschaft, die man sich vorstellen kann, Bublein und Mägdelein, liebe, kleine Menschlein. Der Kai wie eine Terrasse, unten das stille Ufer, umspült vom breiten Band der ruhig daherschießenden, mitunter auch blauen Donau, und drüben. Ja drüben, da sieht man erst das Wunder, die einzigartige Pracht, das Hügelgelände des Diner Gebirges. Man geht auf und ab zwischen den schlankgegliederten Bogen der Ketten- und der Elisabethbrücke, wie schmilzt und brüht sich da das andere Ufer! Was für Linien! wie viel Farben! Und wenn man schon seit Jahr und Tag diesen Weg kennt, er frapportiert immer wieder, läßt den Blick nicht los.

Wie eine fünfzackige Krone ist es, die den Korso, die Stadt, uns alle adelt. Links der Bloksberg mit dem düsteren Gemäuer der Zitadelle, rechts der blühende Rosenhügel, sie bilden die beiden äußeren Zinken. Die zwei Burgen, die neue und die alte, dann die Mathias-Kirche, das sind die drei Mittelzacken. Fünf Kronjuwelen. Dazwischen gucken Villen, Häuser, Gärten, Kapellen, Türme, in das Schwabenberger Grün eingebettet, hervor. Wie überall, das Werk der Menschhand wird von der ewig-schönen Natur übertroffen. Die Majestät des düsteren Bloksberges, die Vielkönigkeit des heiteren Rosenhügels sagen uns Wichtigeres, als die üppige Renaissance-Architektur der weit ausholenden Burg, die aufstrebende Gotik der Mathias-Kirche mit ihrer kastabenhafte herabfallenden Schleppe der Mathiasstiege. Gewiß, das sind reiche und vornehme Bauten, Kinder einer anderen, besseren Zeit, als die unserige, die so arm geworden, daß sie kaum Wohnhäuser, geschweige denn Paläste oder Kirchen bauen kann. Doch, was jeden Fremden immer wieder in Entzücken überseht, das ist die einzigartige Lage Budapests, seine überraschend abwechslungsvolle Umgebung, seine unererschöpflichen landschaftlichen Reize, sein Korso, von der Diner Hügelkette gekrönt. Aber umsonst sucht der Blick den entzückten Fremden in persona. Er findet ihn nicht, noch weniger kann man das Knistern seiner vollen Baluta hören. Er ist bloß ein Phantasiegebilde, ein Wunschtraum, eine Illusion. Die Wirklichkeit zeigt anderes, zeigt geschlossene Grenzen, Isolation, Haß und Groll.

Wieder ertönt das Getrippel, das Schmaggen und Rächern und Lachen. Die Kinderchar, die Babys, die Dreifäsehochs, die Buben und Mädchen, sie ziehen vorüber. Und damals geschah mir das kräftemehrende Wunder. Ein belebender Gedanke wars. Oder jagen wir, ein Gefühl. Ein Gefühl, daß wo Kleine sind, die Liebe der Großen nicht weit sein kann. Liebe, Jugend — eins. Von der Jugend zur Hoffnung — ein Schritt. Hoffnung aber schenkt Kraft und Mut, führt auf geradem Wege zur Arbeit, zum Aufbau, zu einer neuen, besseren Zukunft. Jung-Ungarn spielte und tollte mei-

1925.
 Schneiderin, mit
 en, möchte sich
 ohnung vorhan-
 Einträge unter
 na Exp. 8019
 ältere, intelli-
 katholisch, nicht
 aufsch u. fche-
 wünscht ent-
 st. Land bevor-
 usländerin 036-
 8038
 rmincöveves, ke-
 tokos-bérló va-
 Payeves aranyos
 un van aki mi-
 lni ohajtok. Fe-
 ves egyéniségü,
 etet kedveló ur-
 t, akinél aranyos
 ai melegséget
 tszobás lakasom
 yonom, jóve-
 at attól, hogy
 él „pénzt“
 aglakat keres-
 y finomlelkületü
 csak igémi tud-
 seg és gyermek-
 lenne, az írjon
 ég 497 jellegére
 Névtelenre nem
 497
 Reichsdeut-
 blond mit 10jähr.
 als Beamter im
 nom Oktober 1923
 st. leitender Stel-
 lbrüchliche, treue
 mer gebild. Land-
 er Witwe mit
 haft, sweds bald.
 jezt oder später
 heit geboten wird,
 die Wirtschaft;
 z. Höchstklim-
 Es wird nur auf
 el denkende Da-
 t, die in der
 ad, einen unver-
 denenden Land-
 nachen. Erste Zu-
 Dipl. Landwirt
 D. Bl. 19049
 FONDENZ
 Ausländerin such-
 t mit charakte-
 ristic unter Zus-
 chreibung. 722
 eine Schwägerin,
 ung, hochgebildet,
 er zweijährige
 Lebensgefährten.
 unter 30-39 J.
 erbet. 4939
 Konveria-
 erbare, ungenü-
 gend eines neuen
 guten Geschäftst.
 und Adresse un-
 Blondine 166 an
 19166
 keres csinos ir-
 vanok jöhetnek
 adas-nál (Deák
 térletk után ren-
 tin-iget horda-
 4421
 ETIK
 ton am lebendi-
 te lang haltbar,
 te oft immer ge-
 die Anoolation
 de Dame erhält
 dasselbe ist auch
 n. penaa, Haar-
 hnerfährte, Mag
 otya-utca 8.
 5038
 arfarben! Ver-
 werden in jeder
 ance mit Bes-
 onstruiert. Bel-
 rászterem. IV.,
 29. (Telephon
 4196
 den Sie durch
 der Eisenerden
 20,000 Kronen,
 schwarzes Haar
 aus dem Auf-
 10. Eisener-Drö-
 l. Kammerlie-
 it, VI., An-
 8555
 er Damen ent-
 Charlotte Pol-
 38, I., Ab-
 tformungsmittel
 Verbrauchsanwei-
 pflege, Wargen-
 spekt. 8534
 Spezial-Haarents-
 ung mit Salbe.
 handlung von
 kheiten. War-
 beichtsmassage.
 Kovácsné, hos-
 ut, Rákóczi-ut
 8563
 eit gegen Fal-
 in für Damen
 Erfolg sofort.
 Do-
 reitlich. V., 8553

geben, er sei nicht gekommen, um sich in die Autonomie der Hauptstadt einzumengen — diese sei der Hauptstadt verliehen worden, damit sie der Bevölkerung zeige, daß sie auf dem Gebiete der Hauptstadt Recht und Ordnung zu wahren wisse —, sondern er sei hier erschienen, um in einigen Zügen den Zusammenhang zu erklären, der zwischen Landespolitik und kommunaler Politik besteht, und um darauf hinzuweisen, daß, wenn wir eine gute Landespolitik machen wollen, wir in erster Reihe eine gute Kommunalpolitik benötigen. Andererseits aber kann eine gute kommunale Politik nur gemacht werden, wenn die maßgebenden Faktoren der Landespolitik ihre Pflicht treulich erfüllen.

Seit vier Jahren — fuhr sodann der Ministerpräsident fort — verkünde ich im Bereiche der Landespolitik den Frieden zwischen allen Ungarn. (Stürmische Ovationen.) Ich habe verkündet, daß wir uns mit produktiver Arbeit beschäftigen müssen. Was uns nützt, ist in erster Reihe die Sanierung der Seelen. Auf dem flachen Lande ist uns dies gelungen. Dort hatten die Kleinrentner dem landwirtschaftlichen Arbeiter dem Kleinrentner gegenübergestellt, während der Kleinrentner dem Großgrundbesitzer Haß nachtrug. Es ist unsere Aufgabe, jeder gesellschaftlichen Schicht das Ihrige zu geben und nichts aufs Spiel zu setzen, was der Nation gehört. Eine Verschmelzung der Herzen und der Seelen muß auf der ganzen Welt früher oder später eintreten.

In den Städten wurde die Mittelklasse dem Proletariat gegenübergestellt. Die ungarische Mittelklasse ist infolge der Revolutionen und der darauf folgenden Ereignisse vollständig zugrunde gerichtet worden. Unsere Aufgabe war es, das Gleichgewicht zwischen den einzelnen Gesellschaftsklassen, namentlich auf politischem Gebiet, wieder herzustellen und die wirtschaftlichen Nebel, unter denen die Mittelklasse zu leiden hatte, nach und nach zu sanieren. Durch die Revolutionen sind aber nicht nur die einzelnen Gesellschaftsklassen einander gegenübergestellt worden, sondern einander gegenübergestellt wurden auch Stadt und Dorf. Es ist im Interesse des Dorfes gelegen, daß es auch den Städten wohlgehe. Die Revolution hat in diesem Lande auch die Konfessionen einander gegenübergestellt. Der Haß wurde dermaßen geschürt, daß es beinahe unmöglich gemacht wurde, daß der Ungar den Ungarn wieder finde. Nach dreijähriger überaus schwerer Arbeit beginnt im ungarischen Dorf wieder Ruhe einzufahren. Aber jetzt schwebendes Gewicht der Umstände, daß jetzt, sozusagen in der allerletzten Stunde, die Politik des Friedens, der Ruhe und der Konsolidierung endlich auch in die Städte zurückkehre, und daß eine derartige Politik auch in der Hauptstadt inaugurieren werden könne. Sie werden darüber zu entscheiden haben, ob die Hauptstadt in Sinfonie ihre Lebensenergien in parteipolitischen Reibungen vergeuden oder puritanische und schöpferische Arbeit vollbringen soll.

Es gibt zwei Richtungen, die jetzt im Vordergrunde stehen. Die Anhänger der einen Richtung stehen

auf dem Standpunkte, daß die Judenfrage eine Weltanschauungsfrage sei, ohne deren Erledigung in der Hauptstadt keine erfolgreiche Arbeit geleistet werden kann. Die andere Richtung bezweckt die Verwirklichung einer radikalen Demokratie. Meiner Ansicht nach können die Dinge weder durch die eine noch durch die andere Richtung in Ordnung gebracht werden. (Stürmische Zustimmung.) Ich bin der festen Überzeugung, daß die Judenfrage durch eine feine Weltanschauungsfrage ist, denn nie und nimmer kann ich glauben, daß meine christliche Weltanschauung befiehlt, Menschen zu verfolgen. Meine christliche Weltanschauung befiehlt, daß Sünden, Verbrechen und Verrat, mit einem Worte alles, was schlecht und böse ist, verfolgt werde ohne Rücksicht darauf, ob der Schuldige Jude oder Christ ist. Das ist meine christliche Weltanschauung. Wenn Juden ein Verbrechen begangen haben, so müssen sie gemahregelt werden, aber beileibe nicht deshalb, weil sie Juden sind, sondern einzig und allein aus dem Grunde, weil sie ein Verbrechen verübt haben. Und wenn Sünden oder Verbrechen von Christen verübt werden, dürfte man diese nicht deshalb freisprechen, weil sie eben Christen sind. (Stürmische, minutenlang währende Zustimmung.)

Die zweite Richtung, der ich eingangs Erwähnung getan habe, besagt, daß nur durch radikale demokratische Institutionen, durch einen völligen Umsturz der gegenwärtig bestehenden Einrichtungen die Basis geschaffen werden kann, auf der sich eine erfolgreiche wirtschaftliche Arbeit entfalten läßt. Eine Politik, die nur zerstören will, kann unmöglich als Politik oder schöpferische Arbeit anerkannt werden; sie ist nichts anderes als ein Werk der Zerstörung. Liegt es heute, da unsere tausendjährigen Grenzen zerstört sind, wir keinen Kredit haben, unsere Städte und Häuser in Trümmern liegen, im Interesse der Nation, einen prinzipiellen Kampf herauszubekämpfen und die Zeit mit unfruchtbareren politischen Kämpfen zu vertreiben? Dies wäre keine Politik, sondern ein leichtfertiges Spiel mit der Nation! (Stürmische Zustimmung.) Wenn in derartigen Zeiten gesagt wird, daß der Ungar nicht glücklich ist, weil ein paar Emigranten noch nicht heimgekehrt sind, weil ein paar tausend Analphabeten noch nicht in die Wählerliste aufgenommen sind, oder weil es einen Ministerpräsidenten gibt, der unter randalierenden Gesellen im Parlament Ordnung geschafft hat (minutenlang andauernder Beifall), so kann das nur eine irreführende, unwissende Menge glauben, nicht aber die nüchtern denkende Bürgerschaft. Was uns nützt, das ist schöpferische Arbeit. Mit denen, die unter dem Vorwand der christlichen Weltanschauung den Haß und die Ausrottung verkünden, können wir nicht zusammengehen. Zusammengehen können wir auch nicht mit den linksradikalen Politikern, die das Wohl des Landes einzig und allein in ihrer radikalen Politik erblicken. Ich sage nur so viel,

daß wir uns nicht in ein verseuchtes Bett legen dürfen. Wir können keinen Sozialismus machen und wir können der sozialdemokratischen Partei nicht die Hand reichen.

Wir können, fuhr der Ministerpräsident mit erhobener Stimme fort, der Sozialdemokratischen Partei die Hand deshalb nicht reichen, weil diese auf eine schiefe Ebene geraten ist. Als ich im Jahre 1919 mit den Sozialdemokraten verhandelte, habe ich ihnen den Weg gewiesen, der einzig und allein geeignet ist, diesem Lande nutzbringend zu sein. Die Vorbedingung war, daß sie mit jener zweideutigen Politik breche, deren Augenzeugen wir im Jahre 1919 gewesen sind, mit den internationalen Ideen und Prinzipien breche, die sie brechen mit den Emigranten und mit jenen Mitgliedern ihrer Partei, die kommunistisch gesinnt sind, und daß sie schließlich jede Verbindung abbrechen mit den Revolutionären. Denn heute in Ungarn eine Revolution herauszubekämpfen zu wollen, wäre das größte Verbrechen. Die Sozialisten haben damals die von mir gestellten Bedingungen angenommen. Es hat sich aber gezeigt, daß sie mich betrogen haben. Auch sich selbst, denn wenn jetzt in ihrer eigenen Partei Schwierigkeiten und Differenzen vorhanden sind, so ist dies ein Beweis dafür, daß sie nicht die Kraft besitzen, die störenden Elemente aus ihrer eigenen Partei zu entfernen.

Und nun zu den Diktatoren. Wir wissen aus der Naturgeschichte, daß überall, wo sich Raubtiere aufhalten, auch Parasiten zu finden sind. Die Naturforscher erzählen, daß am Nil an jenen Stellen ganze Scharen kleiner Vögel erscheinen, wo sich Krokodile aufhalten. Da waltet eine gewisse Symbiose. Das gleiche ist der Fall, wenn bürgerliche Parteien mit den Sozialdemokraten Hand in Hand gehen. Im Grunde dürfen wir ihnen dies nicht verübeln, denn das eine kann ohne das andere nicht leben, und die eine Partei wird durch die andere salonfähig. (Heiterkeit.) In dieser Gesellschaft gibt es aber noch ein drittes Element: die Demokraten. Ich glaube, die bürgerliche Gesellschaft muß wissen, was es bedeutet, wenn die Sozialisten in Ungarn aus Ruder kämen. Ich wundere mich, daß jener Mann, der den Bolschewismus miterlebt hat, eine derartige Politik befolgt, und es nicht bemerkt, daß in der Sozialdemokratischen Partei, wenn diese Partei wieder aus Ruder käme, ihre erste Sache wäre, Herrn Wilhelm Bázsonyi wieder in die Schweiz zu schicken! Die Demokraten treiben ein gefährliches Spiel mit den bürgerlichen Interessen, denn wir wissen sehr wohl, daß der beschrittene Weg zu „Gersl und Kürbis“ führt! Gersl und Kürbis hat die Bürgerschaft von Budapest während der Bolschewistenzeit gegessen, während Herr Wilhelm Bázsonyi diese Zustände von den Ufern des Genfer Sees aus mittels Fernglases beobachtete. (Lebhafte Heiterkeit.) Ich warne aber nicht nur die Bürgerschaft, sondern auch die ungarische Kaufmannschaft vor dem Wege, auf den sie jetzt von gewissen Faktoren durch neuerliche Beherrschung gelockt wird, von Faktoren, unter denen — dies will ich nur feststellen — auch solche zu finden sind, die seinerzeit eine geradezu erstaunliche Hartnäckigkeit bei der Sanierung ihrer sei-

ter. Ein Fünfjähriger setzte sich in Laufschrift, um sein Papier-Mühlrädchen in Schwung zu bringen. Ein Sechsjähriger wehte stolz mit seinem roten Luftballon, wie wenn es der Schatz des Maharadscha wäre, der da am langen Schürchen baumelte. Ein Siebenjähriger würde fürs Leben gerne mit seinem Kameraden hängen, aber...

Die liebe Korso-Sonne sah das alles, lächelte, ihr breites Lächeln schien zu sagen: Tag für Tag muß ich ganz ex offo — ohne eine Miene zu verziehen — auf alle Gerechten und Ungerechten schauen. Es ist meine Pflicht und Schuldigkeit und ich tue sie. Wirklichen Spaß macht mir bloß dieser kleine Erdenfleck — der Korso. Wo finde ich so viel Schönes beisammen? Einen tiefen, tragfähigen Fluß, ein liebliches Sehen und Senfen seiner Ufer und ein so prächtiges Kleinkinder-Völkchen. Schon diesem zuliebe wollen wir hier etwas Gutes, Schönes schaffen. Nur — Zeit. Nur — Geduld.

Oblomow.

Rund um eine Reprise

Glossen zur Wiederaufführung von Puccinis „Manon Lescaut“.

„Böheme“, „Losc“, „Butterfly“, sind durchwegs spätere Triebe desselben Stammes, der uns in „Manon Lescaut“ seine üppig prangende kraftvolle Erstlingsblüte gebracht hatte. Das bezaubernde melodische Blüthenreiben von Puccinis Musik, es führt durchwegs zu „Manon Lescaut“ zurück. Hier hat der unsterbliche Meister sein Schönstes, sein Wärmstes, sein Stärkstes gesagt. Vieles andere war Johannistrieb.

Es hat Jahre gebraucht, bis wir das erkannt haben. In Italien selbst, da wir im Carlotheater Neapels einer Aufführung begegneten, in der das Künstlerblut eines genialen Dirigenten durch jedes zarteste Nadelchen der Partitur pulsierte und eine grandiose Regie das Geschehnis des — nicht eben einwandfreien — Librettos vor uns in seiner ganzen

Grazie, seiner vollen Tragik zu lebendiger dramatischer Eindringlichkeit erstehen ließ.

Wiederholt habe ich seither das pater peccavi an dieser Stelle einbekannt. Bei der Budapester Premiere von „Manon Lescaut“ vor nahezu dreißig Jahren ist die Kritik durchgefallen. Sie stand allerdings dem neuartigen Werk fremd, aber auch — nach so langer Zeit darf es ja gestanden werden — der damaligen Direktion feindlich gegenüber. Arthur Nikisch, dessen künstlerische Eitelkeit auch nicht die leiseste tabelnde Einschränkung einer Darbietung ertrug, hatte irgend einen kritischen Tadel so schmerzhaft empfunden, daß er die Rezensenten von den Generalproben ausschloß. Daß er dadurch unsere Arbeit nur erschwerte, nicht verhinderte, bewiesen wir, indem wir auch ohne Generalprobe nach den Premieren die gemöhten Feuilletonberichte verfaßten. So auch über „Manon Lescaut“. Aber wir empfingen das Kunstwerk in feilscher Gerechtigkeit, die nicht eben förderlich war, den kritischen Hörer liebevoll auf die großen Werke und Schönheiten des seltsam anmutenden Kunstwertes eingehen zu lassen. Puccini war unserem Publikum noch völlig unbekannt, so war es nicht schwer, das Urteil der Zuhörer, mehr noch jener, die das Werk erst nach der Kritik hören wollten, ungünstig zu beeinflussen, und so brachten wir die Oper zu Falle. Nicht die geringste Sünde der nicht eben wenigen der Budapester Kritik.

Wir haben sie bald bereut, aber vergebens. „Manon Lescaut“ verschwand nach einigen Aufführungen aus dem Spielplan und als man einige Jahre später den Versuch einer Neubelebung machte — allerdings mit unzulänglichen Mitteln — empfand das herrliche Werk das gleiche Schicksal. Es konnte sich in der Gunst des Publikums nicht mehr durchsetzen.

Inzwischen erfuhren wir und mit uns das Publikum die verdiente Strafe durch die Aufführung der Massenetschen veränderlichen Spülwasseroper gleichen Namens, und diesmal erwies sich das Schicksal als Feind des Besseren. Die Menge lachte mit Behagen an den lyrischen Melodiebomben des französischen

Meisters und die Porzellammusik Massenets siegte. Doch das Gewissen der Kritik regte sich und immer nachdrücklicher wurde die Reprise von Puccinis genialem Werk gefordert, zu dessen Verständnis seither auch das Publikum durch den intensiven Puccinialismus der Budapester Oper errogen worden war.

Und gestern bestand das Werk die dritte Feuerprobe. Das Magieort: du mußt es dreimal sagen, bewahrheitete sich. Das Werk erzielte einen triumphalen Erfolg. Man tauchte unter in dem Reichthum von melodischer Schönheit und rhythmischer Grazie, empfand in süßem Mitsehauern der Seele die tragischen Erschütterungen des dritten Aktes, der dramatischsten italienischen Musik, die seit Verdi geschrieben wurde, und schwebte in der vollen Klangpracht des meisterhaften Orchesterkolorits, die schon alle Farben und Farbenmischungen des späteren, von Werk zu Werk ermüdeten Meisters aufweist. Wir freuen uns aus ganzem Herzen des großen, hoffentlich nachhaltigen Erfolges umso mehr, als dieser Erfolg vornehmlich durch die Musik Puccinis erstritten war.

Denn die Aufführung selbst geht Hand in Hand mit der Kritik: sie brüllt nach dem großen Dirigenten, dem großen Regisseur, deren die Oper dringend bedarf!

Man soll nicht ungerade sein und die erforderliche Distanz zu allen Dingen gewinnen. Wenn man, wie Schreiber dieser Zeilen, das ungerade Glück erfahren, einer Aufführung von „Manon Lescaut“ in der Scala unter der Leitung Toscaninis beizuhören zu dürfen, muß man sich vor Augen halten, daß die Aufführung des Werkes im ungarischen Opernhaus von Herrn Fleischer einstudiert und geleitet wurde und daß den Des Grieux nicht Aureliano Pertile sang und spielte, sondern Herr Batak. Aber wir nehmen die Distanz zu unserem Opernhaus und seinen Kräften und erklären: mit den unserm Kunstsinne zur Verfügung stehenden Kräften, zum Teil mit denen, die gestern mitgewirkt haben, hätte sich eine bessere, künstlerisch reichere, technisch sorgsamere, dramatisch belebtere Aufführung von „Manon Lescaut“ auf die Bühne stellen lassen.

nerse
mung
aber
daß
Lage
in G
nisch
greif
Belang
Möglich
schaf
zu la
nelle
werd
nelle
scher
die ich
müssen
men
durch
bracht
Bürge
Ripfl
len,
beit
Bürge
ren in
arbeits
deres
zeugen
es nicht
daß sie
sche r
lat d
jener
in glän
lich
nins
liche
Beifall
präfes
Julius
er der
sie betr
führen
Graf
ferer
ung n
esen
der R
Treu
folz da
Politik
gehand
den Ri
nub
haben
sich um
einem
D
gangen
Um di
Elegan
Ezesh
noch i
seinem
wurde.
Stimm
wirktun
werten
daß vo
geht, e
verlieb
bedeute
des G
der jun
das Lo
singen
eine de
figur
wie di
sagt, I
Orches
lings
sonch
lung z
schweb
dessen
in sein
Spiele
und R
gebrad
wegun
und do
einen
stalten.
häßlich
zu lass

erschutes Bett
einen Sotomortale
aldemokrati-
reichen.
präsident mit er-
mokratischen Partei
diese auf eine
im Jahre 1919
lie, habe ich ihnen
ein geeignet ist, die-
Die Vorbedingung
Politik breite, deren
wesen sind, mit dem
n brechen, daß sie
jenen Mitgliedern
sind, und daß sie
mit den Revolutio-
eine Revolutio-
wollen, wäre
Sozialisten haben
nungen angenom-
mich betrogen
jetzt in ihrer
keiten und Dis-
ein Beweis dafür,
förernden Elemente

vorzeit fallit gewordenen Unterneh-
mungen behandelten, deren Tätigkeit
aber auf jeden Fall dazu beigetragen hat,
daß der Staat heute nur schwer in der
Lage ist, jedem einzelnen Vertreter der
in Schwierigkeiten geratenen Kaufmänni-
schen Gesellschaft unter die Arme zu
greifen. Die ungarische Regierung wird in diesem
Belange alles tun, was im Bereiche der finanziellen
Möglichkeiten liegt. Die ungarische Kaufmann-
schaft hat es nicht notwendig, sich verhehen
zu lassen, sie hat es nicht notwendig, eine oppositio-
nelle Miene aufzusetzen, denn was möglich ist,
werden wir tun, ohne Rücksicht auf die oppositio-
nelle oder die regierungsfremdliche Stellung. (Stürmi-
cher Beifall und Ehrrufe.)

Ich habe in Kürze die Lage zu skizzieren versucht,
die ich am Vorabend der Wahlen in Budapest sehe. Sie
wissen am besten, welche Politik Sie zu befolgen haben,
wenn Sie zu vertrauen haben, wer die Männer sind, die
durch die Arbeit eines ganzen Lebens den Beweis er-
bracht haben, daß sie unermüdet für die Interessen der
Bürgerchaft eingetreten sind (Rufe: Es lebe Franz
Ripka!), deren Leben nicht politischen Kämp-
fen, sondern erster schöpferischer Ar-
beit gewidmet war. Ich vertraue darauf, daß die
Bürgerchaft der Hauptstadt ihre Nüchternheit bewah-
ren und den Weg befolgen wird, den ihr ehrliche und
arbeitsame Männer weisen. Denn mir schwebt ein an-
deres Bild der Hauptstadt vor als jenes, dessen Augen-
zeugen wir vor fünf Jahren gewesen sind. Ich würde
es nicht gern sehen, wenn man von der Hauptstadt sagte,
daß sie eine sündige Stadt sei. Nach meinem Wun-
sche muß die Hauptstadt ein Reklamela-
ka: der ungarischen Nation, des ungaris-
chen Staates, unserer Gegenwart, un-
serer Zukunft sein. Dieses Reklamela-
ka möge in glänzenden Lettern die Nüchternheit, die Ehr-
lichkeit, die Arbeitsfähigkeit und den Ge-
nius der ungarischen Nation verherr-
lichen.

Stürmische, nicht endenwollende Ehrrufe und
Beifallstundgebungen folgten der Rede des Minister-
präsidenten.

Es folgten sodann die Anschlußerklärungen. Dr.
Julius Baranffy dankte dem Ministerpräsidenten, daß
er der Bürgerchaft den richtigen Weg gewiesen habe, den
sie betreten müsse und der allein zum Wohle der Hauptstadt
führen könne. Wir sind, sagte der Redner, stolz darauf, daß
Graf Bethlen, als Wähler dieses Bezirkes, in un-
serer Mitte erschienen ist, und geloben, daß wir die Regie-
rung mit allen Kräften unterstützen werden. Anton Ve-
szes verlobte sich dem Ministerpräsidenten die Grüße
der Reienköpfer Bevölkerung und versicherte ihm deren
Treue und Anhänglichkeit.

Überregierungsrat Vidor Dinich erklärte, er sei
stolz darauf, an der Geltendmachung der christlich-nationalen
Politik mitgewirkt zu haben. Auch er habe an deren Wiege
geholfen, als in ihr Christus lag, doch habe er ihr sofort
den Rücken gekehrt, als er gesehen, daß mit Gummi-
knäulen bemaffnete, Atrozipaten ver-
einbarte Kursgesellen, die das Land diskreditierten,
sich um sie scharten. Redner verglich die Kurspolitik mit
einem Schöberbett; bei Tag unterstütze sie

die Regierung, am Abend mache sie Opposi-
tion.

Überregierungsrat Béla Ziegler begrüßte die
Versammlung im Namen der Wähler des 3. Wahlbezirks,
Karl Szilágyi meldete den Anschluß der Ripka-Partei
im 3. Verwaltungsbereich, Frau Emerich Kovács den
der weiblichen Wähler der Diner Bezirke an.

Im Namen des Verbands Ungarischer Ar-
beiter erklärte Julius Kacsó, daß er sich der Politik der
Regierung anschließe. Die Arbeiterchaft müsse sich in
ihrem eigenen Interesse dem Lager anschließen,
wo gearbeitet werde. Immer, wenn das Land in Gefahr
sei, eile ein Patriot aus dem Széklerlande
herbei, um das Land aus seiner bedrängten Lage zu be-
freien. (Stürmische Ehrrufe auf den Grafen Bethlen.) Die
nationalgesinnten Genossen des Redners würden trotz dem
Terror, dem sie ausgesetzt seien, mit allen Kräften die
Ripka-Partei unterstützen. (Lebhafter Beifall.)

Nachdem noch Polizeidirektor Ludwig Battenberg
den Anschluß seiner Gesinnungsgenossen im 7. Verwal-
tungsbezirk angemeldet hatte, nahm, feierlich affiniert,
Regierungskommissar Dr. Franz Ripka das Wort. Die
imposante Teilnahme der Diner Bürger an der Versamm-
lung sei eine glänzende Manifestation für die Po-
litik der Regierung und sie biete auch ihm volle Ge-
nehmigung für die Angriffe seiner Gegner. (Lebhafter
Rufe!) Dr. Ripka schilderte sodann die ungunstige
Finanzlage der Hauptstadt. Die Leistungsfähigkeit der Bür-

gerchaft habe bereits die alleräußersten Grenzen erreicht.
Budapest ist heute die Hauptstadt eines zerstückelten, armen
Landes; unter den heutigen Verhältnissen muß die Haupt-
stadt ihren Verwaltungsapparat nach Möglich-
keit einschränken. Zahlreiche kommunale Fragen har-
ren ihrer Lösung; in erster Reihe muß die Betriebs-
frage geregelt werden. Man wirft uns vor, wir wollten
die kommunalen Betriebe den Juden in die Hände spielen;
das ist eine lächerliche Insinuation. Wir wollen
nur verhindern, daß die hundert Betriebe der Haupt-
stadt den Handel zugrunde richten. Die Regie-
rung ist entschlossen, alle Betriebe, die nicht unbedingt nö-
tig sind und durch die Konkurrenz dem Handel und der In-
dustrie Schaden verursachen, aufzulösen zu lassen. Zu
den wichtigsten Fragen gehören die der Regulierung der
ausländischen Anleihen, sowie die Wohnungs-
frage. Die Hauptstadt sollte durch eine intensive Bau-
tätigkeit den Wohnungsmangel mildern, sie müßte in dieser
Hinsicht mit gutem Beispiel vorangehen. Die Waffen der
Zerstörung muß man endlich niederlegen und statt deren
das Werkzeug der produktiven Arbeit zur
Hand nehmen, dessen sich die Regierung zum Wiederaufbau
bedient. Schlagen wir in die hilfreiche Hand ein, die uns
Graf Bethlen entgegenstreckt, wenden wir uns ab von den
Demagogen, die uns Sand in die Augen streuen wollen.
Die Rede Dr. Ripkas wurde mit langanhaltenden
Ehrrufen aufgenommen.

Um 7 Uhr schloß Dr. Rozsa die Versammlung.

Eine Rede Vázyonys

Zur Rahmen eines Parteipokers, das im
Zentralklub der Nationaldemokratischen Partei gestern
abend stattfand, hielt Dr. Wilhelm Vázyonyi eine
Rede, in der er auf die Ausführungen des Minister-
präsidenten Grafen Bethlen erwiderte.

In der Nachmittagsversammlung der „Regierungs-
kommissärpartei“ — sagte Vázyonyi — hielt Minister-
präsident Bethlen eine Rede, die jener Stelle, die er
besetzt, unwürdig ist. Was die Rolle Ripkas anbelangt,
sei es komisch und unerlaubt, daß jemand, der an die
Spitze einer Stadt gestellt wurde und den wir alle beglück-
wünschen, eine Partei gründe. Ripka würde klüger handeln,
wenn er für die Milderung der Steuer arbeitete. Er
erinnere an einen abmontierten Gasfahndelaber, der nicht
belehrt, sondern für Reklamewecke verwendet wird.
Bethlen mag, andere der Zweibeitigkeit zu beschuldigen, der
in grotesker Weise gegen sich einen Regierungskommissär
ernannt und gestattet, daß Viczian und Blathy
Mitglieder der Volksgömbs-Partei seien. Beth-
len will so spielen, daß gleichviel, wohin der Würfel fällt,
er im Stadthaus eine Partei habe. Die Bürgerchaft der
Hauptstadt könne Bethlen nicht glauben, der lokal desodo-
lisiert, mit dem Liberalismus flirrt, im ganzen Lande
aber den Kurs aufrechterhält. Er beschuldigt uns — sagt
Redner — gegen besseres Wissen, daß wir das Land
revolutionisieren. Er wisse ganz gut, daß revo-
lutionäre Kräfte in Ungarn nur auf der
rechten Seite aufreizen. Die Sozialdemokraten
haben mit dem Bolschewismus gebrochen und wollen eine
bürgerliche Demokratie. Bethlen malt den Bolschewismus
an die Wand. Will er eine einheitliche bürgerliche Front,
dann sorge er dafür, daß die Reaktion aufhöre. Es gäbe
nur einen revolutionären Faktor: die Re-
aktion. Er — Redner — stehe jeder revo-
lutionären Bestrebung gegenüber und er klammere sich auch jetzt
mit derselben Unverbrüchlichkeit an die Rechtsordnung, wie
er sich an das demokratische Wahlrecht klammere. Er sei
der erste gewesen, der die bolschewistische Gefahr erkannt

und der fanatisch gegen sie kämpfte. Der Ministerpräsident
macht ihm den Vorwurf, daß er sich mit den Sozialdemo-
kraten verbündet habe. Er könne nicht umhin, festzuhalten,
daß ihm der Ministerpräsident diesbezüglich noch zweimal
zuvorgekommen sei. Er habe auch kein Recht, ihn damit
zu verhöhnen, daß er in der Schweiz aus sicherer Deutung,
mit dem Fernrohr in der Hand, zugehört hätte, wie die
Leute hier in Ungarn während des Bolschewismus Gesell-
schaft und Kurbs gegessen haben. Dies zu sagen hätte sich der
Ministerpräsident hüten sollen, denn zur selben Zeit hielt
er sich in Wien auf, also in eben jener sicherer Deutung,
wie ich in der Schweiz. Sein heutiger brutaler Angriff
beweise nur den Ernst, mit welchem er den Vord der
Opposition verfühnen will. Es scheint, der Ministerpräsi-
dent wüßte das bürgerliche Liebesgewicht überhaupt nicht,
weil die bürgerliche Opposition für ihn ein Konkurrent
werden könnte. Vielmehr wüßte er eine linksseitige so-
zialistische Partei, damit er seine moralisch ganz un-
gegründete Diktatur befestigen könne. Aus der Rede des Mi-
nisterpräsidenten habe er verstanden, daß er zwei Dinge
wünschte: daß wir entweder überhaupt nicht ins Haus
gehen oder, wenn ja, so untertänig. Wir lassen uns —
schließt Redner — weder von Schmeicheleien noch von
Robeiten beeinflussen. Wir schreiten, getreu unserem Ge-
wissen, auf dem Wege der Brüderlichkeit der Bürger und
der Arbeiter weiter, damit wir die Hauptstadt und das
Land von der Reaktion erlösen.

Versammlung der Kossuthpartei

Die Kossuthpartei hielt gestern, Sonntag, vermit-
tag im Lloydklub gleichfalls eine Versammlung in Sachen
der Kommunalwahlen.

Madár Balla eröffnete die Sitzung und führte aus,
daß zur ewigen Ehre Ungarns die Volksgemeinschaft, Ge-
sellschaft im Stadthaus eingezogen sei. Der Tag wird kom-
men, da das Volk Budapests über die fünfjährige reaktio-
näre Schreckensherrschaft im Stadthaus urteilen wird. Au-

enets siegte. Doch
immer nachdrück-
geniale Werk
lithier auch das
Kultus der Buda-
die dritte Feuer-
reimal sagen, be-
nen triumphalen
schium von meio-
trazie, erfuhr in
gischen Erschüt-
bischsten italieni-
schen wurde, und
des meisterhaften
n und Farben-
des Werk ermüden-
aus ganzem
stigen Erfolges
mlich durch die
Hand in Hand
lophen Dirigenten,
der dringend be-
die erforderliche
Wenn man, wie
he Glück erfahren,
et“ in der Scala
nen zu dürfen,
die Aufführung
auf von Herrn
de und daß den
ang und spielte,
die Distanz zu
en und erklärten:
fügung stehenden
stern mitgewirkt
ch reichere, tech-
Aufführung vor
lassen.

Der erste Fehler wurde schon bei der Besetzung be-
gangen. Der Des Grieux ist eine eminente Spielpartie.
Am die Gestalt zittert aller Zauber der Jugend, der
Eleganz, der Ritterlichkeit. An diese Stelle gehört Herr
Székelyhid, der ja zur Zeit der Rollenverteilung wohl
noch nicht von Direktionsaspirationen geplagt und in
seinem künstlerischen Streben als Sänger lahmgelagt
wurde. Allen Respekt vor der wirklich prächtigen
Stimme des Herrn Bataki, die sich im dritten Akt auch
wirkungsvoll durchsetzte, auch vor seinem rühmens-
werten gesanglichen Können, aber glaubt man wirklich,
daß von seiner physischen Gestaltung die Illusion aus-
geht, ein junges Mädchen schon mit zehn Jahren in sich
verliebt zu machen? Herr Bataki hätte die kleine, aber
bedeutungsvolle Partie des studentischen Freundes
Des Grieux' zu ihrer vollen Bedeutung gebracht. Denn
der junge Sänger, dem die Partie zugefallen war, hat
das Talent, einen Akt, in dem er fünfzehn Minuten zu
singen hat, reitungslos zu begraben.

Die Titelpartie hatte Frä. Gabrielle Kelle inne,
eine der starken Hoffnungen des Theaters. Wohl keine
Figur der modernen Oper wird so glücklich eingeführt,
wie diese süße, kleine Verbrecherin aus Liebe. Wenn sie
singt, Manon besaunt ist mein Name, blüht aus dem
Dracheiter aller Zauber, aller Blumenduft des Früh-
lings auf. Und von diesem Zauber ist das ganze Per-
sonchen der anmutigen Sängerin umflossen.

Nun aber vollzieht sich im zweiten Akt die Wand-
lung zur grande cocotte. Manon singt, tanzt, geht,
schwebt wie ein Wunderwert der Grazie, zu
dessen Bewunderung ihr alter Gerout all seine Freunde
in sein Haus ladet. Hier bekamen die Zierlichkeiten des
Spiels und Gesanges und Ausdrucks hundert Ecken
und Kanten. Frä. Kelle wurden tausend Ahnungen bei-
gebracht, wie man dies und jenes, diese Geste, diese Be-
wegung, diesen Ausdruck, jene Phrase bringen müsse,
und doch hat sie zur Zeit noch keine Ahnung, wie man
einen Charakter erleben müsse, um ihn glaubhaft zu ge-
halten. Ein kleines Detail. Wenn sie dem alternden,
häßlichen Gerout den Spiegel vorhält, um ihn erkennen
zu lassen, wie wenig berechtigt sein Liebesverlangen sei

und wie natürlich jenes ihrer und Des Grieux' Jugend,
so muß in diesem stimmten Spiel eines alles verzeihende
noble Grazie vorwalten. Frä. Kelle würzte die panto-
mimische Fronte mit der feinen Derbheit und Aufdring-
lichkeit eines Straßennadchens.

Es ist fonderbar, diese junge Sängerin besitzt
alles, was zu einer Karriere erforderlich ist. Jugend,
Schönheit, Anmut, eine süße, ausgiebige Stimme, selbst
auch gute technische Schulung, aber ihr fehlt eines: das
Bühnenblut. Hoffentlich schlummert noch das Talent
in ihr, nicht bloß aus der Kehle, sondern aus dem Her-
zen zu singen. Wir hören prächtige akustische Sensa-
tionen, aber keinen Ausdruck; schöne Töne, aber keinen
Herzenston. Weit erfolgreicher wußte sich Fräulein Kelle
in dem dramatisch bewegten dritten Akt und in dem
qualvollen Duster der Sterbeszene durchzusetzen. Der
zweite Akt, das geistvollste Kulturbild in Tönen, ver-
anlaßt uns noch zu einigen kritischen Bemerkungen.
Manon macht Morgentoulette, ihr Freund holt sie zu
einem Spaziergang auf den Boulevarde — warum
macht die Regie Abendstimmung mit zwei Dutzend
Wandlichtern? Damit etwa das absehbare schmutzige
Ultramarinblau der Tapeten weniger abstoßend empfun-
den werde. Das soll überhaupt das prunkvolle Boudoir
der Geliebten eines der reichsten Pariser auf marcheurs
sein? Das ist im besten Fall ein ungemütliches Prin-
zengemächnis. (Was es auch, unseres Erinnerns, ur-
sprünglich dargestellt hat.) Und warum läßt man den
Herrn Generalsteuerpächter einen Limmel sein? Er
bringt seine Freunde zu Besuch, einer überreicht Manon
sogar ein kostbares Geschenk und Mr. Geront wirft sich
breit auf ein Sofa und läßt seine Freunde neben, hinter
sich stehen, wie Lakaien. Freilich Aussehen und Haltung
der Herren ließ kaum auf einen höheren Stand raten.
Das angstvolle, planlose Herumschleichen zum Schluß
des Aktes zeugt nicht nur von der Kopflosigkeit der Be-
teiligten. Es muß erkennbar sein, daß die verhängnis-
volle Verpätung durch das Zucken Manons nach den
Juwelen, die sie noch mitnehmen will, veranlaßt wird.
Die Polizeimannschaft muß bei der Flucht schon in der
Türe stehen, sonst weiß der Zuschauer nicht, warum

Manon, die schon abgegangen war, wieder auf die
Bühne flüchtet. Im „Don Juan“ wissen wir, daß
der steinerne Gast die Treppe herauffammt.

Einwandfrei, bis auf die unzulängliche Besetzung
des Lampenzünders, war der grandiose dritte Akt un-
streitig das dramatisch Tiefste, das aus der Feder Puc-
cinis geflossen ist. Die ergreifenden, erschütternden
Schauer dieses qualvollen Abschiednehmens würgten
dem Zuhörer an der Kehle. Ganz anders, viel edler,
menschlicher als die spekulativen Hoffengräuel der blut-
rünstigen „Tosca“.

Ein kluger, selbstbewußter Dramaturg hätte bei
allem Respekt vor dem Meister, oder gerade aus Liebe
zu seinem Genie, hier den Schlupfwinkel gesucht und den
in Tränen, Verzweiflung und Durst geachteten vierten
Akt ganz weggelassen. Die Striche der Regie waren
hier ebenso berechtigt. Wir erinnern uns eines ganz
niederrachtigen Extempores, das auf einer kleinen deut-
schen Bühne den vierten Akt und damit die Oper zu
Falle brachte. Während auf der Bühne Manon ver-
schmachtend jammerte, führte ein biederer Contrabassist
ein mächtiges Krügel schäumendes Bieres zum Mund.
Gerührt von den Klagen der Verdurftenden stellte er
seinen Krug mit einem baggröhrend-gutmütigen: Na,
so trinkens! auf die Bühne. Der Vorhang mußte fallen.
Bei der gestrigen Reprise ging er auch nach dem
vierten Bild wiederholt auseinander, denn Fräulein
Kelle und Herr Bataki mußten auch nach Schluß der
Oper wiederholten Herborruhen Folge leisten. Die Vor-
stellung ging auch sonst unter allen Umständen eines
großen durchschlagenden Erfolges vor sich. Es gab
Applausstürme auf offener Szene, das Vorspiel zum
dritten Akt — ein Intermezzo von ergreifender Stim-
mung und größter Klangschönheit — wurde zur Wieder-
holung verlangt und nach den Altschlüssen mußten mit
den Darstellern auch Kapellmeister Fleischer und Ober-
regisseur Vihálly ungezählten Hervorrufen Folge
leisten. So ging denn der Pucciniaktus mit einem
neuen Sieg des toten Meisters zu Ende.

Dr. Béla Döry.

doll Rupert meinte, man hat glauben machen wollen, daß eine Klasse oder Konfession die Tragödie der Nation verursacht habe. Millionen wurden gegen schwache Hunderttausende gehetzt, damit sich die Kurspolitik der Nation aufhalten könne. Gelingt es uns, sagte er, die Hauptstadt zu demokratisieren, dann ist ein Riesenschritt zur Demokratisierung des ganzen Landes geschehen. Graf Theodor Batthyány meinte, hier seien solche Unterlassungen geschehen, daß jene, die Budapest mit christlichen Schlagworten hierher gelangen ließen, hinausgeschickt werden müssen. Laut Vinzenz Nagy wird, wenn die demokratischen Elemente in der Mehrheit ins Stadthaus gelangen, dies ein Beispiel auch für die schwerfällige Nationalversammlung sein. Hören wir auf, die liberalen Detachements zu uns zu locken. Barna Buzsáki stellt fest, daß er während fünf Jahren ein Vaterlandsverräter war, während welcher Zeit Haller als Massenmagare galt. Zwischen unserer, sagte Redner, und der Christenheit Haller-Wolffs ist der Unterschied, daß wir keine Panamas dulden und machen. Nachdem noch Ruzsa von Bamberger gesprochen hatte, wurde die Versammlung geschlossen.

Versammlungen der Christlichen Partei

Die Vereinigte Christliche Kommunalpartei hielt zwei Versammlungen.

Die Vereinigte Christliche Kommunalpartei von Kelecskő-Lágymányos hielt gestern unter Vorsitz Dr. Georg Plattky im Hotel Gellert eine Versammlung. Vor der Tagesordnung erhob sich Anton Görincz und beantragte, man möge August Benárd zum Mitpräsidenten wählen. Dr. Georg Plattky, der sich hiedurch verlegt fühlte, verzichtete hierauf auf den Vorsitz und übergab denselben an Benárd, der erklärte, daß er diese Ehre wiederholt abgelehnt habe, nachdem sich jedoch ihm gegenüber hier ein so großes Vertrauen offenbarte, will er diesem Vertrauen nicht mehr aus dem Wege gehen. Nach der Wahl des Exekutivkomitees und des Ausschusses ergriß das Wort Dr. Andreas Csilléry und protestierte dagegen, daß in die Kontrollkommission der hauptsächlichsten Betriebe Leute entsendet würden, die der christlichen Partei fern, aber im Dienste des Großkapitals

sichen. In seiner Rede wiederholte er die bereits fassam bekannten Schmäbungen gegen das liberale Regime und kommt schließlich zu dem Endergebnis, daß die Christliche Kommunalpartei bei den Kommunalwahlen siegen müsse. Dr. Karl Wolff bejahte sich zunächst mit der Wahl Benárd zum Präsidenten und stellt fest, daß hier in diesem Wahlfreie solch große Männer Führer sind, daß die Parteianghörigen in ihrer unendlichen Liebe und Begeisterung wetteifern, ihre Lieblinge alle an die Spitze der Partei zu bringen. Dennoch bestehe hier die vollständigste Eintracht. Nach einer ganzen Reihe bombastischer Phrasen erklärte er, er wolle keine einfachen Wähler haben, sondern Seelen und Individuen, die mit allen Fasern Anhänger der Christlichen Kommunalpartei sind. Ich, rief er pathetisch, will die Seelen der Demokratie konstituieren und diese Demokratie müsse die Leitung der Hauptstadt übernehmen. In anderen Lager gibt es Geld, viel Geld, dort gibt es Unterstützung und es erscheinen Minister unter ihnen. In dieser Partei aber liege die Wahrheit der Interessen der Bevölkerung, hier steht ein selbstloses, begeistertes und bis zum Tode kampfbereites Lager. Vázyoni habe erst heute erklärt, daß es sich bei den diesmaligen Kommunalwahlen um Leben oder Tod handle. Schließlich nahm er ein Buch des amerikanischen Milliardärs Ford hervor und zitierte aus demselben antisemitische Tiraden. Mit dem Abingen des Synmus erreichte diese Versammlung, aus welcher sich Dr. Georg Plattky tief beleidigt entfernte, ihr Ende.

Die Christliche Kommunalpartei Mofens hielt gestern nachmittags gleichfalls eine Versammlung, in welcher Dr. Karl Wolff, wie in Kelecskő, große Weisheiten verkündete. Julius Gömbös erörterte die Wichtigkeit der Einheit und die Notwendigkeit derselben bei den bevorstehenden Wahlen. Die Einheit sei notwendig, damit es möglich werde, das christliche ungarische Budapest zu schaffen und damit den Sieg der Christenheit nicht nur in der Hauptstadt, sondern im ganzen Lande sicherzustellen. Schließlich erklärt er, daß sich die Rassenhändler der Christlichen Kommunalpartei anschließen. Es sprachen noch Karl Koczán und Josef Szabó, womit die Versammlung ihr Ende erreichte.

Die Opposition und die Wahlrechtsvorlage

Der oppositionelle Block entsendet zwei Mitglieder in den Wahlrechtsausschuß der Nationalversammlung. — Das Echo der gestrigen Rede des Grafen Bethlen

Das Exekutivkomitee des demokratischen Blocks setzte heute abend seine am Samstag nachts unterbrochene Beratung über seine weitere Haltung fort und beschloß die Aufrechterhaltung der Passivität mit der Einschränkung, daß zur Ausschlußberatung der Wahlrechtsvorlage in der Nationalversammlung zwei Mitglieder delegiert werden. In dem hierauf bezüglichen Beschluß wird u. a. ausgesprochen:

Der Block der demokratischen Opposition hält einmütig und unerschütterlich an dem zur Verteidigung des gleichen Rechtes und der allgemeinen Freiheit zustande gekommenen Bunde fest. Einmütig, in voller Harmonie und Solidarität erklären die Parteien auch weiterhin, daß sie zur Unterstützung der vom Ministerpräsidenten Grafen Stefan Bethlen markierten Diktatur ein parlamentarisches Spiel nicht fortsetzen wollen, weil in diesem Parlament jede oppositionelle Tätigkeit zwecklos und fruchtlos ist. Der Block stellt fest, daß der Ministerpräsident seit dem erzwungenen Exodus der demokratischen Parteien nichts zur Wiederherstellung der normalen politischen Situation und des parlamentarischen Friedens unternommen hat. Der Ministerpräsident hat seine reaktionäre Wahlrechtsverordnung mit noch reaktionärerem Verfügungen ergänzt und in der Form einer Gesetzesvorlage ohne Motivierung der Nationalversammlung unterbreitet. Trotz wiederholter öffentlicher Aufforderung war der Ministerpräsident nicht bereit, im Interesse des parlamentarischen Friedens über die Grundprinzipien der Wahlrechtsvorlage mit uns in vorherige Verhandlungen einzutreten. Der Block ist sich daher im Reinen darüber, daß der Ministerpräsident die Absicht hat, auch die Wahlrechtsvorlage in Abwesenheit der Opposition unter Dach zu bringen. Die im demokratischen Block vereinigten Parteien legen aber Gewicht auf die entsprechende Aufklärung der öffentlichen Meinung. Bei vollständiger Aufrechterhaltung des Standpunktes der Passivität räumt daher das Exekutivkomitee des Blocks zwei Mitgliedern, den Abgeordneten Dr. Wilhelm Vázyoni und Dr. Ludwig Szilágyi das Recht ein, die ihren Parteien im Wahlrechtsausschuß der Nationalversammlung zugesprochenen Mitgliedsstellen anzunehmen. Dieser Beschluß dient ausschließlich dem Zweck, beweisen zu können, daß selbst durch die Mitwirkung an der Ausschlußberatung keine Erfolge gegenüber den hartnäckigen Entschlüssen zu erzielen sind. Der Block protestiert gegen die Auffassung, als wollte er sich mit dem Ministerpräsidenten in Verhandlungen einlassen. Denn nach der in der Oster Redoute gehaltenen Rede

will sich der Block mit ihm nicht auseinandersetzen.

Der Parteiausschuß der Sozialdemokraten billigte heute den am Samstag erbrachten Beschluß der parlamentarischen sozialdemokratischen Fraktion, mit dem die Aufrechterhaltung der Passivität ausgesprochen wurde.

Die Kossuth-Partei hat in ihrer heute abend abgehaltenen Konferenz die auf die Partei bezüglichen Äußerungen der gestrigen Rede des Ministerpräsidenten in scharfen Worten abgelehnt.

Das Exekutivkomitee des demokratischen Blocks beschloß, die Wahlrechtsvorlage sowohl im allgemeinen, als in den Details zum Gegenstand öffentlicher Plenarkonferenzen zu machen.

Die Wahlrechtsvorlage vor der Zichypartei

Die Woffianer gegen die geheime Abstimmung.

Die christlich-nationale Wirtschaftszichy-Wolff-Partei hielt heute abends eine Konferenz, zu welcher Ministerpräsident Graf Bethlen, Minister des Innern Ivan Rakovszky und Volkswohlfahrtsminister Josef Vass erschienen. Vorsitzender Dr. Eugen Czettler widmete dem verstorbenen Exminister Ludwig Hegheshalm einen warmen Nachruf. Minister des Innern Ivan Rakovszky teilte den Inhalt der Wahlrechtsvorlage mit, worauf Ministerpräsident Graf Bethlen zu dem von Karl Sufár ausgearbeiteten Wahlrechtsantrag Stellung nahm.

In der hierauf sich entwickelnden Diskussion nahmen Karl Sufár, Alexander Ernßt, Karl Wolff und Julius Petrovácz teil, worauf ein Beschluß gefaßt wurde, wonach die Partei den Karl Sufárschen Antrag unterstützt. In den städtischen Bezirken, in welchen die Vorlage die geheime Abstimmung plant, wünscht die Partei die Einführung der Listenabstimmung. Die Partei delegiert in den Wahlrechtsausschuß Alexander Ernßt, Karl Wolff und Johann Bartos.

Graf Bethlen über den Beginn der Wahlrechtsverhandlung.

Ministerpräsident Graf Bethlen erklärte heute abends, daß die Ausschlußberatung der Wahlrechtsvorlage vor Donnerstag kaum beginnen kann, weil das statistische Material und der Motivenbericht der Vorlage vor Donnerstag den Abgeordneten nicht zur Verfügung gestellt werden können.

Rechenschaftsbericht Theodor Homonnays.

Im Rahmen des Rechenschaftsberichts, den Abgeordneter Theodor Homonnay gestern erstattet hat, äußerte sich auch Volkswohlfahrtsminister Josef Vass über die politische Lage. Er sagte unter anderem:

Die Regierung hat seit dem Jahre 1921 riesige politische Opfer im Interesse der Konsolidierung und des inneren Friedens gebracht. Das hatte zum Ergebnis, daß die sozialdemokratische Fraktion mit 25 Mitgliedern in das Parlament einzutreten konnte und die Juden ohne Furcht auf den Straßen erscheinen konnten. Die Regierung hat einen ungeheuren Prozentsatz ihrer Volkstunlichkeit vor den christlichen Massen dafür als Preis zahlen müssen. Auch ich mußte lange Zeit vor den christlichen Massen als Verräter dastehen. Die sozialdemokratische Partei möge dies verstehen und auch die Judenschaft möge dies verstehen, die immer aggressiver zu werden beginnt. Sie mögen dies verstehen, weil sie für all das, was geschehen ist, Dankbarkeit und Zurückhaltung schulden.

Die Erklärungen Scitovský-Duca

Bukarest, 9. März. Universal veröffentlicht die Antwort, die Minister des Äußeren Tibor v. Scitovský auf die Interpellation Andreas Szilinszys erteilte und in der er die Erklärung des rumänischen Außenministers Duca, wonach die Auswanderung der siebenbürgischen Ungarn nach Amerika erwünscht sei, verurteilte. Universal knüpft an die Mitteilung folgende Bemerkung: Daraus ist klar zu ersehen, wohin die Erklärungen des Ministers Duca führen, der, um gewisse gegen seine Person gerichtete Verdächtigungen zu parieren, Dinge sagt, die einen gegen das Land gerichteten Feldzug provozieren.

Tagung des Völkerbundesrates

Genf, 9. März. (Schweizerische Depeschagentur.) Der Völkerbundrat hielt heute unter dem Vorsitz Chamberlains eine vertrauliche Sitzung ab, in der die Tagesordnung der Sektion festgesetzt wurde.

Die Hauptfragen, die die gegenwärtige Session des Völkerbundesrates beschäftigen werden, sind: Das Genfer Schiedsgerichts- und Sicherheitsprotokoll, die Rolle Deutschlands betreffend seinen Eintritt in den Völkerbund, Vorbereitung der Uebertragung der Militärkontrolle in Deutschland, Ungarn, Oesterreich und Bulgarien an die Völkerbundkommissionen, die finanzielle Sanierung Oesterreichs und Ungarns, die Frage der Ausweisung des öumenischen Patriarchen aus Konstantinopel, die Neuwahl der Regierung für das Saargebiet, sowie schließlich verschiedene auf Danzig bezügliche Fragen. Die nächste Sitzung findet morgen statt.

Zwischen Briand, Chamberlain, Scialoja und Benesch finden private Besprechungen über die hauptsächlichsten Fragen, insbesondere über das Genfer Protokoll statt.

Die Frage der Militärkontrolle.

Genf, 9. März. (Schweizerische Depeschagentur.) Chamberlain hatte heute nachmittags mit dem französischen Delegierten Briand eine längere Unterredung, die sich insbesondere auf die Frage der künftigen Ausübung der Militärkontrolle in Oesterreich, Deutschland, Ungarn und Bulgarien durch Völkerbundkommissionen, sowie auf den eventuellen Beitritt Deutschlands zum Völkerbund bezog. Auch die anderen wichtigeren, auf der Tagesordnung der Session des Völkerbundes stehenden Fragen wurden berührt. Später empfing Chamberlain den früheren griechischen Ministerpräsidenten Venizelos, mit dem er über die Ausweisung des öumenischen Patriarchen Konstantin, sowie über die Frage der griechischen Minderheiten in der Türkei und der türkischen Minderheiten in Westthrazien sprach.

Chamberlains Unterhausrede

(Von unserem Korrespondenten.) Berlin, 9. März.

Wie Ihr Korrespondent von unterrichteter Seite erfährt, erblickt man an hiesigen maßgebenden Stellen in der Rede Chamberlains eine erfreuliche Klärung und einen begrüßenswerten Fortschritt. Im übrigen legt man besonderen Wert darauf, daß sich diese neueste Kundgebung des englischen Außenministers mit der früheren Haltung Englands deckt. In der Sicherheitsfrage beharrt man an maßgebender Stelle eine erkläliche Reserve. Sie ist nach deutscher Auffassung ein Problem, das zunächst zwischen Frankreich und England zu entscheiden ist. Hier gewissermaßen als Vermittler

Amerikai Asthma-nor Asthmalin (Dr. v. v. v.)
cigaretta Mindenitt kapható!
Fő-raktár: Török József R.-T. VI., Király-utca 12. szám.
Gyógyszertára, Budapest.

aufzutre
nung de
denklich
hatte zu
örterung
schadet.

ohne D
nach für
auf So
gweiten
legt mit

Parteien
der N
entwurf
Reichsp
gerich
präsident

Cham

Lo
richter
in diplo
daß
Siche
Fran
fer B
von se
Chambe
ziehu
mehr de
der Au
Pakte
einsh
vorläuf
bung
Frankr

hat sich
Herri
land
troll
Völkerb
Köln

Der

Frassz
In Ro
des J
Proklam
große
April t

Wet

omonnahs.
erichts, der Abge-
tern erstattet hat,
hier Josef Vasa
anderem:
Jahre 1921 rie-
er Konsolidierung
as hatte zum Er-
Fraktion mit 25
en konnte und die
erscheinen können.
Berzentschlag ihren
Massen dafür als
lange Zeit vor
datschen. Die
erischen und auch
immer aggressiv-
en dies ver-
as geschehen
ruchhaltung
ky—Duca
u veröffentlicht
u Tibor v. Seis-
dracs Zilinszky's
des rumänischen
aswanderung der
a erwünscht sei,
a Mitteilung fol-
ersehen, wohin
ca führen, der-
ca Verdächtigen
gegen das Land
ndrates
epeschenagentur.)
unter dem Vor-
liche Sitzung ab,
festgesetzt wurde,
rtige Session des
ind: Das Genfer
skoll, die Note
Eintritt in
y der Heber-
le in Deutsch-
garien an die
die finan-
ch und Un-
es ökonomischen
beurteilung der Re-
sichtlich vertrie-
e nächste Sitzung
lain, Scia-
Beprehungen
absondere über
rolle.
epeschenagentur.)
mittag mit dem
ne längere Un-
Frage der fünf-
ontrolle in
und Bulgarien
auf den eben-
lterbund bezog.
Tagesordnung
a Fragen wur-
in den früheren
izelos, mit
nischen Patriar-
der griechischen
türkischen Min-
nsrede
n.)
n, 9. März.
rrichteter Seite
benben Stellen
ne erste
stwertigen Fort-
a Wert darauf,
nischen Augen-
nglands deckt.
man an maß-
ave. Sie ist
das zunächst
and zu ent-
als Vermittler
hmalin (öbrv.
vödrve)
nütt kapható!
ara, Budapest.
utca 12. szám.

aufzutreten, kommt Deutschland nicht zu. Die Erfahrung der letzten Jahre hat gelehrt, daß es nicht unbedingt ist, konkrete außenpolitische Probleme zur Debatte zu stellen, weil die Gefahr besteht, daß die Erörterung in der breitesten Öffentlichkeit der Sache schadet.

Die Nachfolge Eberts

Berlin, 9. März. (Wolff.) Der Reichstag nahm ohne Debatte die Regierungsvorlage an, wonach für die Wahl des Reichspräsidenten der Wahltag auf Sonntag, den 29. März, für einen eventuellen zweiten Wahlgang auf Sonntag, den 26. April gesetzt wird.
Der Reichstag nahm ferner den von allen Parteien mit Ausnahme der Kommunisten und der Nationalsozialisten eingebrachten Gesetzentwurf, wonach zum Stellvertreter des verstorbenen Reichspräsidenten der Präsident des Reichsgerichts bis zum Amtsantritt des neuen Reichspräsidenten bestellt wird, in erster und zweiter Lesung an.

Chamberlain gegen die französische Ruhrpolitik

London, 9. März. (Wolff.) Der diplomatische Beizierhatter des Evening Standard schreibt, es sei jetzt in diplomatischen Kreisen in London allgemein bekannt, daß Großbritannien den vorgeschlagenen Sicherheitspakt zwischen Großbritannien, Frankreich und Belgien und ebenso das Genfer Protokoll abgelehnt habe. Es verlaute von sehr zuständiger Stelle, daß die Politik, die für Chamberlain in Genf in allgemeiner Beziehung und für die Besprechungen mit Herriot in mehr detaillierter Form maßgebend sei, sich entsprechend der Ausführung des britischen Kabinetts auf dem Punkte gründe, der schließlich Deutschland einschließen werde. Großbritannien habe sich in vorläufig unverbindlicher Weise für eine Verbindung (Allianz) der fünf Mächte, Großbritannien, Frankreich, Italien, Belgien und Deutschland entschieden.

Paris, 9. März. Wie Quotidien zu wissen glaubt, hat sich im Laufe der gestrigen Unterredung zwischen Herriot und Chamberlain ergeben, daß England bis heute nicht geneigt ist, ständige Kontrollorganismen am Rhein zu dulden, die der Völkerverbund einsetzen soll, wenn die Besetzung der Kölner Zone beendet ist.

Der Gründungstag des Faschismus

Rom, 9. März. Der Gründungstag des Faschismus wird am 22. März begangen werden. In Rom wird Farinacci über die Entstehung des Faschismus sprechen. Mussolini bereitet eine Proklamation an die Partei vor. Ende März tritt der große Faschistenrat zusammen, am 27. bis 29. April tagen die Präsidien der Faschistenorganisationen.



PALMA
Kautschukabsatz
und Sohle
Wetterfest, elastisch, hygienisch!

Kapitän Ellis Ashmead-Bartlett über die Sicherungsfrage und die Aufteilung Oesterreich-Ungarns

Ein englischer Abgeordneter für Ungarns Recht

Dem Ung. Tel.-Korr.-Bureau wird aus London gemeldet: Der bekannte englische Journalist und Schriftsteller Kapitän Ellis Ashmead-Bartlett, Mitglied des englischen Unterhauses, empfangen den Londoner Korrespondenten des Ung. Tel.-Korr.-Bureaus. Kapitän Ashmead-Bartlett, der sowohl als konservativer Abgeordneter wie auch als vornehmer Publizist in jeder Weise dazu berufen ist, die englische öffentliche Meinung in bezug auf außenpolitische Fragen zum Ausdruck zu bringen, gab dem Korrespondenten die folgende Erklärung:

Das heftigste europäische Problem, nämlich die Frage der Sicherheit, kann — nach meiner Auffassung — kaum durch das Genfer Protokoll oder durch die Kontrolle der Weltpolizei im Wege des Völkerverbundes gelöst werden. Was das Protokoll anbelangt, so wäre es für England unmöglich, die in diesem Dokument vorgeschriebene Pflicht zu übernehmen. Wie wäre es vorzuziehen, daß wir unsere Arme, unsere Flotte, unsere Luftstreitmacht, unsere Finanzen und unser moralisches Gewissen der Kontrolle einer Körperschaft überlassen könnten, welche aus Vertretern von vierzig verschiedenen Nationen besteht, deren manche Englands Feinde in der Vergangenheit waren, andere uns gegenwärtig nicht sehr gut gesinnt sind, andere wieder in der Zukunft unsere Feinde sein könnten?

Die breitesten Kreise der englischen öffentlichen Meinung finden das Protokoll aus noch einem ganz anderen Grunde vollständig unannehmbar. Das Protokoll trachtet offenbar alle Gebietsbestimmungen der verschiedenen Pariser Friedensverträge in der gegenwärtigen Form ewig aufrechtzuerhalten, was natürlich die Aufrechterhaltung der darin verübten Ungerechtigkeiten wäre. Die Annahme des Protokolls würde in der Zukunft die Abhilfe aller berechtigten Klagen unmöglich machen, nicht nur diejenigen Ungarns, sondern auch diejenigen aller übrigen Länder. Eine gerechte und billige Neuregelung der gegenwärtig bestehenden Grenzen ist unbedingt notwendig, nicht nur aus wirtschaftlichen und handelsrechtlichen, sondern auch im Interesse des dauernden Friedens. Nehmen wir zum Beispiel den Fall Ungarns. Mehr als dreieinhalb Millionen Ungarn, also fast 30 Prozent der gesamten ungarischen Rasse, wurden der Fremdherrschaft unterworfen, was doch dem Geiste des wirklichen und dauernden Friedens und auch den durch die Siegernationen verkündeten Grundsätzen auf das schärfste widerspricht.

Es war einer der wichtigsten Grundgedanken des Friedensvertrages, daß die Mitglieder aller Nationen unter ihrem eigenen Nationalbanner leben dürfen werden. Sollten die jetzt herrschenden Verhältnisse, welche die flagranteste Verletzung dieses Grundgedankens sind, beständig ge-

macht werden, so würden wir dadurch die Keime zukünftiger Zwistigkeiten sehen und einen Zustand anhaltender Gereiztheit und Unruhe in Europa schaffen. Das Versprechen von obligatorischer Schiedsgerichtsbarkeit in etwaigen Streitfragen bietet dagegen einen sehr mageren Trost allen denen, denen die großen Fragen von Freiheit und Gleichheit am Herzen liegen. Wir hatten manche Kostprobe der Wirkung gewisser Völkerverbundkommissionen in manchen Minoritätsfragen erhalten. Ich glaube kaum, daß auch nur eine einzige Lösung bekannt wäre, welche auch im entferntesten beide Parteien befriedigt hätte.

Die herrschenden mitteleuropäischen Schwierigkeiten sind der ungerechten Aufteilung des früheren Gebietes der österreichisch-ungarischen Monarchie zuzuschreiben. Bezüglich der politischen Notwendigkeit dieser Aufteilung mögen die Anichten verschieden sein, das eine ist jedoch unleugbar, daß die Doppelmonarchie vor der Aufteilung ein vollständig abgeschlossenes wirtschaftliches Ganzes bildete, welches nun durch die verschiedenen Friedensverträge vollständig zertrümmert wurde. Infolgedessen kann der Handel nicht mehr durch die natürlichen Kanäle fließen. Die Produzenten haben ihre Märkte, die Fabrikanten ihre Rohmaterialien verloren, manche sind im Besitz von Eisen, andere wieder nicht, manche haben zu viel Kohle, andere wieder zu wenig usw. Mit einem Worte: das gesamte Wirtschaftsleben von Mitteleuropa wurde aus den Fugen gehoben. Das ehemalige Gebiet der alten Doppelmonarchie war zwar durch Tarifmauern umgeben, innerhalb der eigenen Grenzen bildete es jedoch einen Schauplatz unbegrenzten Freihandels, was die notwendige Vorbedingung der Existenz der betreffenden Bevölkerung war. Dieser Freihandel ist nunmehr verschunden; alte Gehäufigkeiten und neue Zollschranken entstanden an seiner Stelle. Ungarn wurde daher zu einem bloßen Agrarstaat herabgesetzt. Seine Industrien wurden zugrunde gerichtet, die nötigsten Rohmaterialien wurden dem Lande weggenommen. Es ist daher offensichtlich, daß Ungarn unter diesen eingeschränkten Verhältnissen aufgehört hat, ein gutes Absatzgebiet der Nachbarstaaten zu sein. Die tschechoslowakische Republik, welche den größten Teil der österreichischen Industrie erbt, hat durch Eröffnung jenes Zollkrieges, welcher gegenwärtig in Mitteleuropa wütet, die Gans getötet, welche die goldenen Eier legte. Selbstverständlich muß früher oder später ein modus vivendi im Wege gegenseitigen Einvernehmens gefunden werden und der Völkerverbund würde durch das gründliche Studium dieser Probleme einen großen Dienst leisten. Welche Lösung auch immer vorgeschlagen werden soll, wird die britische öffentliche Meinung unter keinen Umständen einen solchen Plan befürworten, welcher die Interessen eines oder des anderen der betreffenden Staaten zugunsten der übrigen zu opfern trachtet.

Der Raubmord auf dem Teréz-körut

Neue Zeugenansagen. — Lorenz Lehrer bleibt in Haft

Die Recherchen der Polizei in Angelegenheit des Raubmordes auf dem Teréz-körut werden fortgesetzt. Da aber bis zur Verhaftung eine Unmasse von mehr oder minder belastenden Zeugenansagen vorlag, melden sich jetzt keine Belastungszeugen und an ihre Stelle ist eine große Zahl von Entlastungszeugen getreten. Von Samstag bis heute sind der Polizei nahezu dreißig Mitteilungen gemacht worden, die den Verdacht in eine andere Richtung lenken wollen; sie erwiesen sich aber als aus der Luft gegriffen. Die Polizei läßt keine Anzeige unberücksichtigt. Mit den Nachforschungen werden jedesmal zwei Detektiven betraut, die von einander gänzlich unabhängig der Sache nachzugehen haben. Die Detektive der Hauptgruppe des Oberinspektors Ladislav Ungyal sind noch immer bemüht, neues Beweismaterial gegen Lorenz Lehrer zustande zu bringen. So wurde heute ein aus früherer Zeit stammender Brief des alten Lehrer eingebracht, durch dessen Inhalt der Verdacht gegen ihn noch erhöht wird. Ueber den Inhalt dieses Briefes, ob er an Lehrer gerichtet oder von diesem geschrieben ist, will die Polizei im Interesse der Untersuchung vorläufig keine Aufklärung erteilen.

schaffstellig gemacht. Es wurde konstatiert, daß das Mädchen einen Geliebten hat. Auch dieser wurde stellig gemacht. Das Mädchen ist bei anderen Leuten in Dienst getreten, dient auch gegenwärtig dort und hat den ungewöhnlichen Aliasbeweis dafür erbracht, daß es in der fragwürdigen Zeit des Mordes sich vom Dienort nicht entfernt hat. Der Geliebte des Mädchens aber war zur Zeit des Mordes nicht in Budapest. Es ist aber auch schwer anzunehmen, daß dieses Mädchen oder der Geliebte, wenn sie an dem Mord mitschuldig wären, die gestohlenen Handschuhe wieder zurückgebracht hätten, um einen Beweis gegen sich zu erbringen. Lorenz Lehrer, hierüber verhört, erkannte die Handschuhe als die, welche seiner Tochter verloren gegangen sind. Er weiß aber darüber nichts Näheres anzugeben. Er verdächtigte das Dienstmädchen, daß es die Handschuhe gestohlen hat. Die Polizei nimmt an, daß der Mörder die Handschuhe hingelegt hat, um dem Verdacht eine andere Richtung zu geben. Doch ist auch das nicht zweifellos, denn es ist schwer anzunehmen, daß der Mörder vor vier Monaten, also zwei Monate vor der Mordtat, sich auf den Mord vorbereitet und schon damals Gegenstände verschafft hat, mit welchen er später den Verdacht von sich abzuwälzen trachtete.

Bei der Hausdurchsuchung nach der Entdeckung des Mordes wurde in dem Bett, in welchem die Amalie Lehrer lag, ein Paar Handschuhe gefunden. Man nahm an, daß die Handschuhe der Ermordeten gehörten. Während der weiteren Untersuchung wurde aber festgestellt, daß die Handschuhe der Lehrer abhanden gekommen waren. Entweder hatte sie die Handschuhe verloren oder wurden sie gestohlen. Das geschah vor mehr als vier Monaten. Die Untersuchung hat nun festgestellt, daß Amalie Lehrer damals die Handschuhe gesucht und nach ihnen die ganze Wohnung durchstöbert hat. Die Ermordete hatte zu dieser Zeit ein Dienstmädchen, das einige Tage später aus dem Dienst trat. Dieses Dienstmädchen wurde zur Oberstadthauptmann-

Zur Zeit des Mordes waren in dem Hause Teréz-körut 6 Maurer, Installateure und andere Arbeiter beschäftigt gewesen. Es ist festgestellt, daß keiner von diesen Leuten zur Wohnung Zutritt hatte. Ohne Einlaß zu haben, konnte der Mörder nur durch den Lichthof, durch diesen auch nur mittels einer Steigleiter hinaufgelangen. Eine solche Leiter war nicht vorhanden. Trotzdem wurden alle feinerzeit dort beschäftigten Arbeiter verhört. Alle, bis auf einen! Einer dieser Arbeiter ist verschunden, und zwar einige Tage später, als der Raubmord geschehen sein kann. Angeblick hat er in der Provinz Arbeit erhalten.

Beim Verteidiger des Lorenz Lehrer, dem Advokaten Dr. Ladislav Sándor, meldete sich die Frau eines Fleischhauers auf der Autobahn und machte die Mitteilung, daß sie schon vor längerer Zeit gehört habe, daß im Hause Terézfürst 6 die Leiche eines ermordeten Mädchens liegen müsse. Sie erklärte, keine Zeitungen zu lesen und habe deshalb erst vor drei Tagen von dem ganzen Raubmord gehört. Da fiel es ihr ein, daß die Gattin des in ihrem Hause wohnhaften Installateurs Béla Knapp ihr bei einer Gelegenheit erzählt hätte, daß auf dem Terézfürst im Hause Nr. 6 ein Raubmord geschehen wäre, und daß das Opfer noch immer in der Wohnung liege. Zur selben Zeit hätte sie bemerkt, daß Béla Knapp eines Tages mit einem schweren Koffer heimgekehrt sei und erklärt hätte, er müsse nach Wien reisen, wo er einen großen Betrag zu beheben habe. In der Tat kehrte Knapp am nächsten Tag wieder in die Wohnung zurück und von nun ab hatte das Ehepaar flott Geld, kündigte sogar die Wohnung und zog einige Tage später aus. Auf die Frage der Hausbesitzerin, wohin sie ziehen wollen, erklärte Frau Knapp, sie wollen sich in Bács oder Egergomb

niederlassen. Seither wurde das Ehepaar nicht mehr gesehen. Die Polizei hat die Fleischhauerin verhört, doch waren deren Angaben so verworren, daß sie überhaupt keinen Anhaltspunkt boten. Die Frau widersprach sich wiederholt und es scheint, daß es sich lediglich nur um einer Tratscherei handelt, die von der Fleischhauerin jetzt mit dem Mord in Verbindung gebracht hat.

Untersuchungsrichter Dr. Stefan Medvics-Mediko, der Freitag vormittags die Aktenstücke der Lehrer-Affäre eingehend erhielt, verhörte heute nachmittags nach beendeterm Studium der Akten Lorenz Lehrer über drei Stunden. Lehrer stellte auch hier seine Schuld in Abrede. Nach dem Verhöre verhängte der Untersuchungsrichter seinen Bescheid, wonach gegen Lorenz Lehrer die Präventivhaft aufrecht erhalten bleibt. Sowohl Lehrer, als auch sein Verteidiger Dr. Ladislav Sándor meldeten den Refkurs gegen diesen Bescheid an. Die Akten gelangen nun vor den Strafsenat, der über die weitere Inhafthaltung Lehrers entscheiden wird.

„Hallo, Hilfe!“

Bandalismus eines Eifersüchtigen in der Wohnung eines Apothekers Das bombardierte Zimmer der Köchin

Die Telephonzentrale der Oberstadt Hauptmannschaft wurde heute abends gegen 10 Uhr angerufen und eine aufgeregte Frauenstimme rief um die Worte: „Hallo, Hilfe!“ und verstimmt. Die Signallampe erlosch nicht, aber jede Bemühung, die Verbindung wieder herzustellen, blieb erfolglos. Die Dame, die die Telephonzentrale der Oberstadt Hauptmannschaft bedient, erstattete der Zentralinspektion Meldung, von wo sofort die Weisung an die Telephonzentrale erging, die Nummer jenes Telephons festzustellen, von wo der Hilferuf erschollen ist. Binnen einigen Minuten erhielt die Polizei zur Antwort, daß die Nummer des Telephons Josef 52—20 sei und dessen Abnehmer ein im Hause Ferenc József-rakpart 26 wohnhafter Apotheker ist. Schnell wurde der Defektiv in das genannte Haus entsendet, um festzustellen, was sich dort zugetragen haben mag.

Kaum hatten sich die Defektivs entfernt, löste sich das Käsel von selbst. Ein über und über mit Blut bedeckter junger Mann mit zerrissenen Kleidern, geschwollenen, blutigen Händen meldete sich bei der Zentralinspektion der Oberstadt Hauptmannschaft und aus der ziemlich wirren Schilderung des schwer betrunkenen Mannes konnte folgender Sachverhalt festgestellt werden:

Der junge Mann, der mit dem 28jährigen Herrschaftsdieners und ehemaligen Schaffner Michael Csibrik identisch ist, kam Samstag aus Miskolc, wo er zum Besuch seiner Eltern weilte, nach der Hauptstadt und verbrachte den Sonntag mit seiner Frau, die bei dem Apotheker als Köchin angestellt ist. irgendwie schöpft er Verdacht, daß seine Frau ihm nicht treu sei und er beschloß, der Sache nachzugehen. Heute abend stellte er sich vor dem Hause Ferenc József-rakpart 26 auf die Lauer. Da ihm das Warten zu lang war, trat er sich in einer nahen Gastwirtschaft Mut zu und erfuhr sich bald unternehmungslustig genug, um der Treulosen eine tüchtige Lehre zu geben.

Gegen zehn Uhr kam ein junger Mann in das Haus und Csibrik dachte, daß nur dies der Verfälscher seiner Frau sein könne. Er eilte ihm nach und holte ihn im ersten Stock ein. „Du bist der Verfälscher meiner Frau“, rief er dem Fremden zu, der ihn vermurdert ansah und seiner Bewegung. Der eifersüchtige Mensch ging nun auf die Türe

des Apothekers los und schlug mit der Faust das Vorzimmerfenster ein. Erschreckt eilte der Apotheker zur Türe, um nachzusehen, was geschehen sei und öffnete die Türe. Csibrik stand mit blutenden Händen dort und wollte in die Wohnung eindringen. Mittlerweile war der Hausmeister gekommen, der dem gewalttätigen Menschen einen Fausthieb versetzte, daß dieser rücklings in das Vorzimmer fiel. Rasch erhob er sich wieder und während alles vor ihm flüchtete, eilte er in die Küche, um seine Frau zu züchtigen. Diese hatte sich aber in das Dienstbotenzimmer eingeschlossen und war nicht geneigt, die Türe zu öffnen.

In der Küche war alles zum Nachtisch vorbereitet. Schüssel und Teller standen, mit Speisen gefüllt, bereit, um aufgetragen zu werden. Mit einer wuchtigen Tollnut stürzte sich der gefährliche Mensch über die Schüsseln und Teller her und begann mit diesen die Türe des Dienstbotenzimmers zu bombardieren. Bald wendete sich seine Wut auch nach den übrigen Defektivitäten und nachdem auch im Vorzimmer eine Anzahl von Schüsseln zerschlagen war, warf er einige Porzellane, Flaschen und schließlich eine riesige Wederuhr durch die Treppenhausefenster, die herrliche Glasmalereien aufwies. Dröhnend gingen die riesigen Scheiben in tausend Stücke, ihr und Porzellan zerschellte auf den Steinfliesen des Hofes.

Schließlich nahmen sich einige Hausbewohner und der Hausmeister ein Herz und gingen auf den Wüterich los. Er zog einen Revolver, der aber seinen Händen entwunden wurde. Er mochte sich wieder frei und lief zur Polizei, wo er sich meldete.

Als Csibrik am Ende seiner Erzählung angelangt war, trafen auch die Defektivs ein, die seine Angaben bestätigten. Was nun den Hilferuf im Telephon betrifft, so hatte sich die Frau des Apothekers in das Zimmer geflüchtet und rasch die Telephonmuschel ergriffen. Als die Verbindung mit der Polizei hergestellt wurde, kam man mit der erfreulichen Meldung, daß der Eindringling schon weg sei. Sie legte die Muschel, wie von einem Alpdrücken befreit, wieder nieder, doch nicht an den rechten Ort.

Michael Csibrik wurde in Gewahrsam genommen.

Ein Liebesroman in Pesterzibet

Das sonst wenig geräuschvolle Pesterzibet, früher Erzbeherlsalva geheißten, wo die Leute so ruhig und beschaulich leben wie in einer abgelegenen Kleinstadt, hat jetzt seine eigene große Sensation, eine Sensation, wie sie sonst nur das Leben einer Großstadt zeitigen kann. Aber kein Fall Lederer, kein Fall Lehrer oder dergleichen, sondern eine Begebenheit, die ganz hübsch in einen Roman oder in ein Filmspiel hineinpaßt.

In Pesterzibet wird jetzt sehr viel von dem Liebesroman eines jungen Paars und der Entführung eines sehr reichen und sehr schönen Mädchens gesprochen, sowie von den Möglichkeiten einer Strafanzeige, die die Sache eventuell nach sich ziehen kann.

Unser Mitarbeiter, der der Sache nachging, ist in der Lage, über die Sensation Pesterzibets folgendes zu berichten:

Der Grundbesitzer E. und der Kaufmann H. G. gehören zu den reichsten Leuten der Stadt; das Vermögen jedes einzelnen wird von gut unterrichteter Seite auf mehrere Milliarden geschätzt. Aber trotzdem

diese zwei Familien zu den wenigen Familien gehören, die über Milliarden verfügen, kannten sie sich kaum. Die Familie E. ist katholisch, die des Kaufmanns H. G. mosaischer Konfession, was gleichfalls dazu beitrug, daß die zwei Familien nie mit einander verkehrten.

Aber von dem Sohne E.'s, dem Ingenieur Josef E., und der Tochter A. des Kaufmanns H. G. kann nicht dasselbe gesagt werden. Sie wurden mit einander bekannt, ob auf dem Pesterzibeter Corso oder anderswo, gehört nicht zur Sache; sie wurden mit einander bekannt und entbrannten in gegenseitiger heißer Liebe zu einander.

Das war vor etwa zweieinhalb Jahren. Der junge Mann machte vor seinen Eltern kein Geheimnis aus seiner Liebe und erklärte, Fräulein A. geschlechtlich heiraten zu wollen, aber die Eltern widersetzten sich diesem Plane auf das entschiedenste. Und um dem Roman ein radikales Ende zu machen, verhalfen sie ihrem Sohn in einer amerikanischen Fabrik, die einem ihrer nahen Verwandten gehört, zu einem Posten als Ingenieur und der junge Mann mußte in die neue Welt hinüber. Dort arbeiten und vergessen: war die Mahnung, die sie ihrem Sohn nebst einer beträchtlichen Summe von Dollars mit auf den Weg gaben.

Es vergingen mehr als zwei Jahre und der junge Mann verriet in keinem einzigen seiner an die Eltern gerichteten Briefe, daß er Fräulein A. noch immer liebe. Wie es schien, war er furziert und als er in seinem letzten Brief den Eltern anzeigte, daß er gekommen sei, auf Besuch nachhause zu reisen, da hatten diese nichts dagegen.

Und der junge Mann kam auf Besuch nach Pesterzibet, aber nachdem er einige Wochen dort verweilt hatte, verschwand er plötzlich und gleichzeitig mit ihm verschwand auch Fräulein A. aus dem Hause ihrer Eltern. Aber nachdem Fräulein A. eine Barschaft von 60 Millionen Kronen und ihre Ausstattung im Werte von einer halben Milliarde mitgenommen hatte, ahnten die Eltern sofort Böses und ließen von einem Privatdetektiv nach ihrer Tochter recherchieren. Und da erfuhren sie, daß ihre Tochter mit dem jungen J. E. standesamtlich getraut wurde und gegenwärtig über Neapel auf der Reise nach Amerika ist.

Aber Fräulein A. ist noch minorenn und so konnte eine standesamtliche Trauung ohne väterliche Einwilligung nicht vorgenommen werden. Es mußte daher geschehen sein, daß dem Standesamt entweder ein unrichtiges Geburtszeugnis vorgelegt worden war, in dem sie bereits als majeure erscheint, oder aber eine väterliche Einwilligung, deren Unterschrift nicht vom Vater herrührt.

Die Pesterzibeter Juristen zerbrechen sich jetzt die Köpfe darüber, welche Delikte hier vorlaken, ob Urkundenfälschung oder einfache Irreführung der Behörden. Denn es kann ja geschehen sein, daß Fräulein A. oder eine ihrer Vertrauenspersonen tatsächlich eine väterliche Einwilligung unterschrieben ließ, dem Vater aber vormachte, er unterschreibe etwas ganz Unwesentliches, z. B. einen Zustellungsbogen. Jedemfalls ist es fraglich, ob die Ehe überhaupt gültig ist. Wie wir erfahren, ist Frau H. G. schleunigst nach Neapel gereist, um ihre Tochter dort mündlich einzuholen, bis jetzt aber sind von ihr noch gar keine Nachrichten in Pesterzibet eingetroffen.

Transmissionen

wie Wellen, Ringschmelzer, Siemensscheiben usw.

ALTENSTEIN & BRANT, älteste Spezialfabrik

VI., Lehel-u. 12. Tel. 65-66.

Tagesneuigkeiten

* **Wetterbericht und Wasserstand.** Der Luftdruck ist in der Gegend von Island bis 775 Millimeter gestiegen. Keine nordpolare Luft ist hinter der im Ostseegebiet dominierenden Depression (774 Millimeter) auf den Kontinent vorgekommen, ein Vorgang, der durch das oberitalienische Minimum begünstigt wurde. In Mitteleuropa scheint es an verschiedenen Stellen. Auf dem Atlantischen Ozean ist der Luftdruck allgemein hoch. — In Ungarn war die Witterung gestern mild, doch heute früh setzte von Westen ein Temperatursturz mit allgemeinen Niederdrücken ein. — Wetterprognose: Veränderlich, windig, sehr kühles Wetter, vielfach Niederschläge (Regen, Schnee).

Die hydrographische Sektion des Ackerbauministeriums meldet: Die Donau fällt zwischen Komárom und Paks, sonst steigt sie. Ihr Stand ist niedrig. — Die Theiß fällt zwischen Záhony und Szolnok, sonst steigt sie. Ihr Wasserstand ist zwischen Tiszaújváros und Szolnok mittel, sonst niedrig.

* **Der Zustand Lord Curzons.** Aus London wird telegraphiert: Ein über die heutige Operation Lord Curzons ausgegebenes Bulletin besagt: Die Operation war schwierig. Der Zustand des Patienten ist verhältnismäßig gut, gibt jedoch für die nächsten Tage notwendigerweise zu Besorgnis Anlaß.

* **Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen gestorben.** Aus Berlin wird gemeldet: Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen ist heute früh um 3 Uhr im Weihen Hirsch bei Dresden gestorben. Prinz Friedrich Wilhelm war der jüngste Sohn des Prinzen Albrecht, Regenten von Braunschweig.

* **General Cheston-Brandt in Budapest.** Der Chef der englischen Zivilluftfahrt General Cheston-Brandt ist von einer Inspektionsreise in Indien — bis Indien ist dieser nach Australien geplante Luftverkehr vorerst durchgeföhrt — aus Rangoon über Kalkutta—Bagdad—Konstantinopel—Belgrad in einem Flugzeug von 240 Pferdekraften gestern um 11 Uhr vormittags in Budapest eingetroffen. In seiner Begleitung befand sich ein englischer Major und ein Flugzeugingenieur. Der General hielt sich bis halb 4 Uhr nachmittags in der ungarischen Hauptstadt auf. Dann erfolgte die Abfahrt nach Wien, wo er sich einem Journalisten gegenüber dahin äußerte, daß ihm Budapest ausnehmend gut gefallen habe und er es lebhaft bedauere, daß er die Stadt so rasch verlassen mußte.

* **Ein Kinderzug nach Holland.** Auf Einladung des röm.-kath. Huisvestings-Comité wurde heute mittag halb 12 Uhr von dem Ostbahnhof von der Landes-Kinderschulhage ein Zug mit 522 Kindern nach Utrecht abgefahren. Der Zug wird Mittwoch dort eintreffen, wo die Kinder von der Leitung des Komitees

in Ent...
waren...
Mit der...
Arzt de...
Ziga jä...
600 St...
Zug m...
eintref...
der gin...
Zahl m...
für die...
Direkt...
gieder...
des an...
Wahrn...
gieder...
in Ang...
fes ei...
21. M...
der St...
M a r t...
trag ha...
anstat...
Bislon...
Geland...
veriret...
in sein...
Betöfje...
Beise...
Schritt...
Berke...
Eugen...
seit jeh...
Mittig...
zahlrei...
des M...
dolmet...
nischen...
Anton...
Robelle...
Nation...
hielt...
Jofaije...
profess...
über d...
Neupe...
der un...
Bollde...
fahrtr...
die in...
deut...
öffn...
spitals...
Friedr...
Chirur...
Béla...
tungs...
arzt...
gramm...
Eugen...
die m...
Sprach...
Dr. Lo...
Eopr...
Eugen...
peft...
Voll...
sierung...
mein...
zu tre...
mit...
werde...
hurt...
Land...
norm...
igend...
Gröf...
Philos...
bunge...
unter...
eing...
Lavin...
Gedar...
leste...
Aristo...
Gesam...
Präse...
woran...
Docte...
Dort...
dann...
nicht...
stot...
Thom...
dide...
Schlu...
schluf...
I n...
stre...
Ver...
ist i...
auf...
geff...

hre und der junge
ner an die Eltern
A. noch immer
et und als er in
seige, daß er ge
reisen, da hatten

Bejuch nach Pest
hen dort verweilt
sicherheit mit ihm
dem Hause ihrer
ine Parität von
haltung im Werte
armen hatte, abn
lieben von einem
erzählen. Und da
em jungen J. C.
gegenwärtig über

ent und so konnte
äterliche Einwilli
musste daher ge
weder ein unrich
en war, in dem
aber eine väter
nicht vom Vater

rbrechen sich jetzt
er vorfallen, ob
Vorführung der
heben sein, daß
persönlichen tat
unterschieden lieh
weide etwas ganz
nabogen. Jedem
gt gültig ist. Wie
nigt nach Neapel
h einzuholen, bis
ne Nachrichten in

onen
haben usw.
Spezialfabrik
66.

iten

er Zustand ist in
er geitigen. Kalte
gebiet dominieren.
kontinent vorge
italienische Mini
schneit es an ber
n Ocean ist der
n war die Wit
n von Westen ein
erschlagen ein. —
windig, sehr
rschläge (Re-

Ackerbauministe
n Komárom und
n. — Die Thei
st freit sie. Für
Ezsolnok mittel,

Aus London
antige Operation
in besagt. Die
er Zustand des
gu, gibt jedoch
e zu Besorg-

reufen gestorben.
Friedrich
ute früh um 3
gestorben.
igte Sohn des
unfschweig.

Budapest. Der
eral Shefton
lise in Indien
ralien geplante
aus Rangoon
el-Belgrad in
gestern um 11
troffen. In sei
er Major und
hielt sich bis
schen Hauptstadt
Wien, wo er
in auferte, daß
n habe und er
so rasch ver-

Einladung des
mité wurde
bahnhof von der
2 Kindern nach
ttwoch dort ein
g des Komitees

in Empfang genommen werden. Zur Verabschiedung waren erschienen der päpstliche Prälats Johann Mészáros und Regierungskommissar Julius Hüfár. Mit dem Zuge reist auch Jonkheer Siokinghe, Arzt der holländischen Regierung. Der Kinderzug der Liga fährt am 16. d. von Holland ab und bringt 600 Kinder von dem Erholungsurlaub zurück. Dieser Zug wird am 19. d. morgens auf dem Ostbahnhof enttreffen. Die Einwaggonierung der abreisenden Kinder ging in größter Ordnung vor sich und in großer Zahl waren auch die Eltern zur Verabschiedung anwesend. Die musterhafte Ordnung gebührt das Verdienst dem Direktor der Liga, kön. Rat Wilhelm Neugebauer.

* **Konferenz der gewissen Magnatenhausmitglieder.** Baron Julius Wlassics hat als Präsident des am 17. Februar 1920 entsendeten Ausschusses zur Wahrung der historischen Verfassung Ungarns die Mitglieder des Magnatenhauses zu einer Konferenz in Angelegenheit des Oberhausgesetzentwurfes eingeladen. Die Konferenz findet Samstag, den 21. März, 11 Uhr vormittag statt.

* **Antrittsvortrag in der St. Stefans-Akademie.** In der St. Stefans-Akademie wird das neue Mitglied Dr. Aurel Martin Freitag halb 6 Uhr abends seinen Antrittsvortrag halten.

* **Jófaisiern.** Die Mathias Corvin-Gesellschaft veranstaltete Sonntag im Sitzungssaal der Akademie der Wissenschaften eine Jófai-Marinee, bei der die italienische Gesandtschaft sich durch den Gesandten Diana Pasquale betreten ließ. Präsident Albert Berzevicz gedachte in seiner Eröffnungsansprache der Dante-, Manzoni- und Petrarke, deren sich jetzt in würdiger Weise die Jófaisier annehmen. Redner beleuchtete die schriftstellerische Tätigkeit des großen Romanziers, dessen Werte in fast alle europäische Sprachen überetzt sind. Eugen Kálofi sprach hierauf über die Sympathien, die seit jeher Ungarn mit Italien verknüpfen und dankte den Mitgliedern der Budapest-italienischen Kolonie für ihr zahlreiches Erscheinen. Nachdem Anton Radó die Worte des Minneisters den Zuhörern in italienischer Sprache verdolmetscht und Professor Stalo Siciliano einen italienischen Vortrag über Jófai gehalten hatte, legte Sekretär Anton Wildmar italienische Uebersetzungen Jófaischer Novellen vor, womit die Feier ihren Abschluß fand. — Der Nationalverband der ungarischen Mittelschulprofessoren hielt Sonntag im Rahmen seiner Generalversammlung eine Jófaisier ab. Präsident Alexander Szajó und Piaristenprofessor Dr. Johann Kispari hielten Gedentreden über den gezeigten Dichter.

* **Vollversammlung der Friedmann-Gesellschaft in Neupest.** In Neupest hielt die Friedmann-Gesellschaft der ungarischen Ärzte Sonntag nachmittag ihre erste Vollversammlung, der in Vertretung des Volkswirtschaftsministers Sektionsrat Eugen Báthory beiwohnte. Bürgermeister Dr. Madár Semsey begrüßte die in großer Zahl erschienenen Gäste, worauf Präsident Dr. Eugen Szalay die Generalversammlung eröffnete. Nachher hielt der Chefarzt des Graf Karolyi-Hospitals Dr. Stefan Sándor einen Vortrag über das Friedmannsche Heilverfahren vom Gesichtspunkte der Chirurgie. Der Bürgermeister von Pestersébet Dr. Béla Chifán beleuchtete die Aufgaben der Verwaltungsbehörden im Kampfe gegen die Tuberkulose. Chefarzt Dr. Eugen Szalay legte ein detailliertes Programm über den Schutz gegen die Tuberkulose vor. Dr. Eugen Gáldi demonstrierte an verschiedenen Kranken die mit der Friedmannmethode erzielten Erfolge. Es sprachen noch Dr. Viktor Schreiber (Egtergom), Dr. Ladislaus Polgár (Egnying), Dr. Mar Steiner (Egpran), Dr. Emerich Kaufmann (Szeged), Dr. Eugen Zala (Debreczen) und Dr. Emerich Vas (Neupest). Die Vollversammlung beschloß hierauf, den Volkswirtschaftsminister zu ersuchen, von der Organisation des Kampfes gegen die Tuberkulose die Wohlmeinung der Fachmänner einzuholen und Verfügungen zu treffen, daß das Friedmannsche Präparat in Ungarn mit Vermittlung verlässlicher Bakteriologen erzeugt werden dürfe.

* **Aus Anlaß der hiesigen Jahrhundertwende der Geburt des heiligen Thomas von Aquino** veranstaltete der Landesverband der katholischen Hochschüler Sonntag 11 Uhr vormittag eine gut besuchte Feilversammlung. Der Vorsitzende, Bischof Dr. Julius Glatsfelder, betonte in seiner Eröffnungsansprache die Gleichberechtigung der christlichen Philosophie und erhob Protest gegen die kleinlichen Bestimmungen von Epigonem, die sanfte christliche Philosophie zu unterschlagen. Universitätsprofessor Alfusius Pauller sprach eingehend über die philosophische Bedeutung von Thomas de Aquino, der es meisterhaft verstanden habe, den griechischen Gedankengang an die christliche Philosophie anzupassen. Er setzte hierauf auseinander, was der große Philosoph zur Aristoteleschen Lehre hinzugefügt hat. Nun ergriffte der Gesangschor des St. Emerich-Kollegiums unter Leitung des Präfecten Stefan Kémeth die Festhymne Géza Koudelas, worauf im Namen der Jugend Anton Lok über den Doctor Angelicus als Schutzheiligen der Jugend einen Vortrag hielt. Bischof Ottókar Broháka beleuchtete dann die Tätigkeit des Heiligen als Theolog, wobei er es nicht unterließ, gegen den „jüdischen Verfälscher der Aristoteleschen Lehre: Averroës“ loszusprechen und als Verdienste Thomas' den Kampf gegen die feindseligen maurische und jüdische Kultur und gegen Maimonides beizueichnen. Mit einer Schlußansprache des Vorsitzenden fand die Feier ihren Abschluß.

* **Eisenbahnerstreik in Deutschland.** Aus Berlin wird gemeldet: Die Lage im Eisenbahnerstreik hat in den letzten 24 Stunden keine wesentliche Veränderung erfahren. Eine Ausdehnung des Streiks ist in Sachsen zu verzeichnen, wo der Streik auch auf kleinere Bahnhöfe des Bezirkes Dresden übergegangen hat. In Berlin haben sich am Sonntag Güter-

bedenarbeiter in Treptow und Tempelhof der Bewegung angeschlossen. Das Betriebs- und Verkehrspersonal im ganzen Reiche ist vollzählig im Dienste.

„Die fünf Liebschaften des Melancholikers Uzon“

Das ist der Titel des neuen Romans den unser Blatt den Lesern bringt.

Spannend, geistvoll, dabei der tiefen, philosophischen Erkenntnis des Lebens nicht entbehrend, wird dieser Roman sicher die Zustimmung und die Aufmerksamkeit unseres Publikums finden.

Aurel von Török,
den wir mit Stolz den unseren nennen, entfaltet in diesem neuen Werke alle Vorzüge seines reichen, farbigen Talentes.

Wandlung einer Seele
könnte der Untertitel des Romans sein. Es ist in ihm geschildert, wie sich das Herz des Menschen im Alltag des Lebens ändert und verwandelt, wie sich die Ziele verschieben auf der Landstrasse des Alltags.

Unser Roman, der durch die Spalten unseres Blattes zuerst den Weg zum Publikum findet, ist ein wertvolles Produkt der ungarischen Moderne, die in Aurel v. Török eines ihrer besten Talente hat.

Wir beginnen morgen mit der Veröffentlichung des neuen Romans.

* **Der Länger Droste aus Amerika ausgewiesen.** Aus Berlin wird telegraphiert: Amerikanische Blätter berichten über einen großen Gesellschaftsstandal, in dessen Mittelpunkt der überall bekannte Länger Sebastian Droste steht, der in Amerika allerdings unter seinem wirklichen Namen „Knobloch“ auftritt, den er außerdem mit dem sich selbst verliehenen Titel „Baron“ geschmückt hat. Droste hat eine junge, schweizerische und höchst exzentrische New Yorker Millionenerbin, Miß Vera Lightner, verführt, ein Vergehen, das in Amerika sogar bestraft wird. Außerdem arrangierte er in seiner Wohnung große Whisky-Orgien, und schließlich hatte er einen Konflikt mit der Hafenpolizei, da er ohne Visum nach Europa fahren wollte, um seinen Gläubigern zu entgehen. Der Sturm auf die „Mauretania“ mißlang und Droste wurde ein paar Stunden eingesperrt. Jetzt erhielt er den Ausweisungsbefehl. Er kommt in einer Woche auf der „Aquitania“ zurück. Mit ihm die schöne, exzentrische Vera. Gegen deren Abreise protestierten zwar ihr Vormund und ihre Großmutter, aber es wird nichts nützen. Droste und Miß Lightner wollen in Europa heiraten und, da sie beide extravagante Ideen haben, nicht in einer beliebigen Stadt, sondern ausgerechnet in Budapest, das den Vorzug genießt, die Heimatstadt des genialen Hochkapitlers Droste zu sein.

* **Der Verein der ungarländischen Journalisten** hat heute nachmittag eine außerordentliche Sitzung gehalten, in der folgender Beschlufantrag angenommen wurde: Der Verein der ungarländischen Journalisten betrachtet das Ansehen des Gerichtes als eine der hauptsächlichsten Garantien des Verfassungslbens. Die Grundlage des Ansehens des Gerichtes ist, daß jeder einzelnen Entscheidung des Gerichtes eine vollständige und lückenlose Klarstellung der Wahrheit voraussetze. Der Verein der ungarländischen Journalisten erucht daher: 1. den Herrn Justizminister, die kön. Staatsanwaltschaft anzuweisen, daß sie entgegen der in der Fingirbergangeheit befolgten Praxis die durch die Verteidigung als Wahrheitsbeweise vorgebrachten Anträge nicht zurückweisen, sondern sie innerhalb der durch das Gesetz gestatteten Rahmen sich zu eigen machen; 2. den Herrn Justizminister, die notwendigen Schritte zur Vermehrung der Zahl

der Pressenate zu machen und einer Anhäufung der Preßprozesse vorzubeugen, infolge deren einzelne Senate manchmal gezwungen sind, auf einen und denselben Verhandlungstag die Verhandlung sehr vieler Preßprozesse anzuberaumen. Dadurch würde die Lage aufhören, daß auch das technische Moment der Kürze der Zeit zu einer Rolle gelangen kann, wo das Gericht zu erwägen hat, ob es die gesetzlichen Bestimmungen zum Beweise der Wahrheit in erweiterndem oder einschränkendem Maße anwenden soll; 3. die Advokatenkammer, ihre Mitglieder darauf aufmerksam zu machen, daß sie in den Fällen, wo sie in Preßprozessen die Rechtsvertretung der Hauptprivatklage versehen, niemals außer Augen lassen mögen, daß die für ihre Partei geschaffene Rechtsgenugung nur dann allgemeine Beruhigung auszulösen vermag, wenn der Hauptprivatkläger im Verlaufe der Verhandlung den Antrag der Verteidigung auf den Wahrheitsbeweis sich im vollen Maße zu eigen gemacht hat. Die Versammlung nahm den Beschlufantrag einhellig und ohne Debatte an.

* **Leichenbegängnis Dr. Hegyeschalmys.** Heute nachmittag fand im Kerepeser Friedhof das Leichenbegängnis des früheren Handelsministers Dr. Ludwig Hegyeschalmys statt. Der Leichenfeier wohnten unter anderen Erzherzog Josef Franz, in Vertretung des Erzherzogs Josef Obersthofmeister Szirmai, seitens der Regierung die Minister Dr. Ludwig Wálfo und Johann Bud, die Vizepräsidenten der Nationalversammlung Karl Hüfár und Tibor Zsitvany, zahlreiche Abgeordnete, Abordnungen verschiedener Parteien, der hauptstädtische Magistrat unter Führung des Regierungskommissars Dr. Franz Ripka, eine Deputation der Stadt Gyor, FML. Alexander Algha-Papp u. v. a. bei. Die Trauerzeremonie vollzog der päpstliche Prälats Alexander Ernft, der auch vor der offenen Gruft eine Trauerrede hielt. Auch Karl Hüfár, Eugen Czettler, Staatssekretär Friedrich Wimmerberg und Obergespan Koloman Daranyi widmeten dem Verbliebenen warme Nachrufe. Unter den Klängen des Trauerchorals des Gesangsvereins der nördlichen Werkstätte der Staatsbahnen wurde dann der Sarg in die Gruft versenkt. — Die Direktion der Budapest-er Hauptstädtischen Verkehrs-A.-G. hielt aus Anlaß des Hinscheidens des Direktionsmitgliedes des Unternehmens Dr. Ludwig Hegyeschalmys Sonntag mittag unter Vorsitz des Bürgermeisters Dr. Eugen Sipöcz eine außerordentliche Sitzung ab. Der Präsident gedachte in pietätvollen Worten der Verdienste Dr. Ludwig Hegyeschalmys und hob mit besonderer Bewegung hervor, daß der Verbliebene am 6. März an einer bis spät nachts währenden Sitzung der Direktion teilgenommen und der Tod ihn einige Stunden nachher ereilt hat. Die Direktion beschloß, sich am Leichenbegängnis Dr. Ludwig Hegyeschalmys korporativ zu beteiligen, auf die Bahre einen Kranz zu legen und an die trauernde Familie ein Kondolenzschreiben zu richten.

* **Todesfall.** Der öffentliche ordentliche Professor an der technischen Hochschule, der diesjährige Dekan der volkswirtschaftlichen Abteilung, stellvertretender Staatssekretär Dr. Ladislaus Buda ist Samstag abend plötzlich gestorben.

* **„Landesverrat“ durch Pantalone.** Aus Prag wird gemeldet: Wie die Slovenski Politika mitteilt, hat die Pöstlicher Polizei gegen den Direktor der ungarischen Theatergesellschaft, Farago, und gegen ein Mitglied der Gesellschaft auf Grund des Gesetzes zum Schutze der Republik die Strafanzeige erstattet. Hiernach soll der betreffende Schauspieler, der im Drama „Der Papienstreich“ die Rolle des Offiziersdieners spielte, in blauem Beinkleid, weißem Hemd und rotem Gilet, also in den slowakischen Nationalfarben aufgetreten sein, in slowakischem Idiom gesprochen und den Offiziersdiener als einen Blödling hingestellt haben.

* **Vom Schulwesen in Rumänien.** Aus Kolozsvár wird gemeldet: Unterrichtsminister Unghelescu hatte zu Beginn des Schuljahres auf Ersuchen der ungarischen Kirchen im Gegensatz zu einer seiner früheren Verordnungen gestattet, daß in Ortschaften, wo es der Konfession der Schüler entsprechende konfessionelle oder staatliche Schulen nicht gibt, auch die Schüler anderer Konfessionen Aufnahme in die Minderheitenschulen finden können. In einigen Fällen war es der Minister selbst, der solche Aufnahmsbewilligungen erteilte. Umso größere Ueberraschung rief es hervor, daß der Präsident der Halbjahrsprüfungen der an das Zilaher reformierte Kollegium entsendeten staatlichen Kommission die Schüler nichtreformierter Glaubens nur bei Bindungsweise zur Prüfung zuließ. Der Siebenbürger reformierte Kirchendistrikt legte dagegen Verwahrung beim Unterrichtsminister ein. Von den achtzig Hörern des des öffentlichenrechts entleideten Száhárofer reformierten Kollegiums wurden achtzehn zur Staatsprüfung zugelassen. Von diesen bestanden bloß zwei die Prüfung.

* **Verstümmelter Architekt.** Bei der Oberstadthauptmannschaft wurde die Anzeige erstattet, daß der 24jährige Architekt Árpád Fenyö aus seiner Wohnung, Arénaut 6, schon seit dem 23. Februar verstümmelt sei. Fenyö lebte unter sehr mifflischen Verhältnissen und während seine Frau sich in Spitalspflege befand, erhielt er sich von dem Verkauf der Kleider der Frau. Als Frau Fenyö vor zwei Wochen das Spital verlassen durfte, konnte der Gatte ihr keine Kleider bringen, da schon alles verkauft war. Er verließ am

23. Februar seine Wohnung und kam nicht wieder. Man vermutet, daß Jensch Selbstmord verübt habe.

* Internationales Schachturnier. Aus Bern wird telegraphiert: Das internationale Schachturnier hat in sechster Runde wie folgt abgeschlossen: erster Aljechin (4 Punkte), zweiter Auerbach (3 1/2 Punkte), dritter Prof. Raegeli (2 1/2 Punkte), vierter Dr. Michael (2 Punkte).

* Eine vereitelte Entführung. Vor Abfahrt des Driester Schnellzuges spielte sich heute auf dem Südbahnhof eine aufregende Szene ab. Einem Mietauto entstieg ein junges Paar mit sehr wenig Gepäck. Während der junge Mann bemüht war, rasch Karten zu lösen, wartete das Mädchen in großer Verlegenheit vor dem Wartesaal. Die beiden machten gerade Anstalten, ihr Abteil aufzusuchen, als plötzlich ein zweites Auto mobil vor der Bahnhofshalle hielt, dem ein älteres Ehepaar hastig entstieg und in größter Aufregung nach dem Perron eilte. Unterwegs nahmen sie auch den diensttuenden Polizisten mit, den sie, auf das oben erwähnte Mädchen zeigend, aufforderten, sowohl den Mann wie auch das Mädchen festzunehmen. Dies geschah und die ganze Gesellschaft fuhr mit dem Polizisten im Auto zur Oberstadthauptmannschaft, wo sie in das Zimmer des Polizeirats Peter Barina geführt wurden. Dort erzählten die Eheleute, daß das Mädchen ihre Tochter und der junge Mann deren Anbeter sei, der das Mädchen nach Italien entführen wollte. Sie hätten jedoch von der beabsichtigten Flucht Kenntnis erhalten und diese nach im letzten Augenblick verhindert. Bei dem vorgenommenen Verhör erklärten sowohl das Mädchen wie auch der junge Mann, daß es sich keineswegs um eine Entführung handle, da das Mädchen einem gemeinschaftlichen Uebereinkommen zufolge mit seinem zukünftigen Bräutigam nach Italien reisen wollte. Da das Mädchen mit Nachdruck erklärte, daß es aus eigenem Entschluß, freiwillig mit dem jungen Mann abreisen wollte, wurde der Bräutigam entlassen, das Mädchen aber, da es wegen Minderjährigkeit nicht berechtigt war, das Elternhaus zu verlassen, den Eltern übergeben.

* Raubtat im Stiegenhaus. Die Bureauangestellte der Postsparkasse Amalie Straßer wurde gestern abend im Treppenhause des Hauses Zsigmondy 24 von einem jungen Mann überfallen, der ihr die Handtasche entriß, ihr einen Stoß versetzte und eiligst die Flucht ergriff. Amalie Straßer eilte sofort auf die Straße, wo sie ihre Handtasche bei einem Wachmann entdeckte, der sie gerade vom Straßenpflaster aufgelesen hatte. Der Räuber hat nämlich 600,000 Kronen, die sich in dem Taschchen befanden, an sich genommen und die Tasche auf der Straße weggeworfen. Nach dem Räuber wird gefahndet.

* Der Mordprozess des Kunstakademikers Karl Bergmeister. Aus Wien wird telegraphiert: Heute begann die Schörrichtergerichtsverhandlung gegen den angeblichen Kunstakademiker Karl Bergmeister, der am 17. Januar die Berta Geisler umgebracht hat. Zu der Verhandlung hatten sich schon in den frühen Morgenstunden zahlreiche Neugierige eingefunden, denen jedoch kein Einlaß gewährt werden konnte, da der Eintritt nur mit schon früher ausgegebenen Karten möglich war. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob er die Anklage verstanden habe und sich schuldig bekenne, erwidert der Angeklagte: Ja, in vollem Umfang der Anklage. Es kommt zuerst das Vorleben Bergmeisters zur Sprache. Er ist Sohn eines Handelschulprofessors und hat seine Jugend im Vaterhaus verbracht. In Triest besuchte er die Staatsrealschule; als sein Vater nach Graz versetzt wurde, setzte er dort den Besuch der Realschule fort. In Graz mußte er jedoch wegen eines Diebstahls — er hatte Uhren gestohlen — aus der Schule austreten. Vorj.: Haben Sie schon früher gestohlen? — Angekl.: Ja, zu Hause. — Vorj.: Warum? — Angekl.: Um mir Mädchen zu kaufen. — Es gelangte nun das Verhältnis des Bergmeisters zur Berta Geisler zur Sprache. Vorj.: Haben Sie das Mädchen gerne gehabt? — Der Angeklagte schweigt. Nach langem Zögern sagt er: Ich glaube, ja. — Vorj.: Hat das Mädchen Sie gerne gehabt? — Der Angeklagte schweigt eine Weile und sagt dann gepreßt: Ich weiß nicht. — Der Vorsitzende verliest sodann folgenden Brief der Geisler: „Mein lieber Jantscha! Mein lieber Brief hat mich von Herzen gestreut und noch mehr, daß meine Ueberraschung mir so gut gelungen. Ich möchte Dir so viel schreiben, aber mein Herz ist so übervoll. Ich weiß nicht, wo ich anfangen soll. Laß Dir zunächst herzlich für die Bücher danken, die mich in eine andere Welt führen. Von „Christus“ habe ich bereits achtzig Seiten gelesen. Ich will die Bücher genau so schätzen, wie Du es bisher getan hast. Gleich Samstag liest Du mir aus „Christus“ einiges vor. Ich freue mich schon, wenn wir wieder beisammen sind und Du neben mir sitzt und mir einiges vorliest.“ Dann weiter: „Aber Viebling, Du bist nicht glücklich. Ich weiß nicht warum. Ich habe heute die ganze Nacht fast durchgewacht und der Gedanke an Dich ließ mir keine Ruhe. Ich bin und bleibe Deine Berta.“

* Vortrag. Der Cobden-Bund veranstaltet am Freitag, 13. d., abend 7 Uhr im Saale der Handels- und Gewerbetkammer seine 49. öffentliche, ordentliche Versammlung, bei welcher Dr. Elemér Sántos, Staatssekretär a. D., einen Vortrag über die „Wirtschaftliche und finanzielle Entwirrung“ halten wird. Gäste werden gerne gesehen.

Radiokonzerte

Die neben den Städtenamen befindliche Zahl bedeutet die Wellenlänge, die darauffolgende Zahl bedeutet die Stunde und Minute.

Stadt	Wellenlänge	Stunde	Minute
Berlin (505)	4.30	4.30	4.30
Breslau (418)	8.30	8.30	8.30
Frankfurt a. M. (470)	4.30	4.30	4.30
Hamburg (395)	8.30	8.30	8.30
Königsberg (463)	8.30	8.30	8.30
Leipzig (454)	4.30	4.30	4.30
München (485)	8.30	8.30	8.30
Stuttgart (443)	8.30	8.30	8.30
Wien (590)	4.10	4.10	4.10
Zürich (515)	8.30	8.30	8.30

Radio-Apparate
Bestandteile, Antennenbau.
Vertretung ausländischer Fabriken ersten Ranges.
Audion Radiotechnisches Unternehmen, V., Bank- und 5. Tel. 95-89

* Amerikanische Steuerpanamas. Aus Paris wird telegraphiert: Chicago Tribune meldet aus Washington: Der Präsident des Senatsausschusses zur Untersuchung der Einkommensteuereingänge, Gouzon, hat mehrere Skandalaffären enthüllt und namentlich Mellon beschuldigt, er habe eine Schiffsahrtgesellschaft ermächtigt, ihre Steuer von 10 auf 2 1/2 Millionen Dollars herabzusetzen.

* Im Klepperboot von Deutschland nach Afrika. Aus Rosenheim wird uns geschrieben: Der bekannte Sportsmann Karl Schott aus Neuburg a. d. Donau, Mitglied des Klepperbootclubs Rosenheim am Inn, der mit einem zerlegbaren Klepperboot, allein nur von seinem treuen Hunde Lumpi, einem Foxterrier, begleitet, die zirka 10,000 Kilometer Strecke von Bayern nach Ägypten paddelnd und segelnd zurücklegte, wurde in Kairo vorerst an seiner Weiterfahrt verhindert, da er von der englischen Regierung infolge der Ermordung des englischen Militär-gouverneurs vorläufig keine Weiterreiseerlaubnis erhielt. Er ist inzwischen nach Deutschland zurückgekehrt, um seine Ausrüstung zu vervollständigen und nach Erhalt der Weiterreiseerlaubnis nach dem Sudan und Abyssinien vorzudringen. Schotts sportliche Leistungen fanden in allen Ländern, die er berührte, volle Anerkennung. Viele englische, türkische und sogar französische Zeitungen brachten Abbildungen des fähigen Sportmannes. Das von Schott benützte, zerlegbare Klepperboot, das bekanntlich eine deutsche Erfindung ist, erregte überall größtes Aufsehen. Die Reiseroute Schotts war folgende: Neuburg a. d. Donau, Desterreich, Ungarn, Serbien, Bulgarien, Rumänien, nach

Sulina an der Donamündung (35 Tage), durchs Schwarze Meer nach Konstantinopel, durchs Marmara-Meer, Dardanellen, Ägäisches Meer über Smyrna an der Anatolischen Küste entlang, die Inseln Samos, Rhodos, Castelloriso berührend, zu längerer Rast in Adalia und Merzina; von dort fuhr er weiter nach Eriem, Palästina, Haifa, Jaffa, am Nildelta vorüber nach Alexandria. Von hier aus kam Schott durch den Mahmudie-Kanal zum Nil, auf dem er nach achtmonatlicher Fahrt Kairo erreichte.

* Kinderraub in der Kirche. Die Gattin des Chauffeurs Desider Urbancsek wollte gestern mittag beschaffen und begab sich aus ihrer Wohnung in der Wacimata mit ihrem einige Tage alten Säugling nach der Franziskanerkirche. Vor der Zwölfuhrmesse stand sie im großen Gedränge vor der Sakristei, wo sie fragte, ob sie dort für die Dauer der Beichte das Kind unterbringen könne. Eine Dame in Trauerkleidern machte sich erbötig, den Säugling in Schutz zu nehmen, übernahm das Kind und die Mutter ging in die Sakristei. Als Frau Urbancsek kurz darauf wieder auf dem Korridor erschien, war die unbekannte Frau mit dem Kind verschwunden. Die verzweifelte Mutter meldete den Fall dem Prior des Franziskanerordens, der mit den übrigen Ordenspriestern die ganze Kirche durchsuchte, die Dame in Trauerkleidern und das Kind waren aber verschwunden. Die Polizei bemüht sich nun, eine Spur des verschwundenen Kindes zu entdecken.

* Eine holländische Kakosfabrik abgebrannt. Aus Amsterdam wird telegraphiert: Nach Meldungen aus Zaandam ist gestern mittag aus unbekannter Ursache in den Werken der N. J. Kaka- und Schokoladefabriken, früher Gebrüder D. Grootes, zu Westzaan ein Brand ausgebrochen, dem fast die gesamten ausgebauten Gebäude zum Opfer fielen. Unter anderem sind tausende von bereits zum Export aufliegenden Kilos von Österiern, sowie 10,000 Kilogramm Kakaoabutter verbrannt. Durch den Brand, dessen gewaltiger Feuerchein man weithin sehen konnte, sind 140 Arbeiter brotlos geworden.

* Sammlungen für die Kinderjugend. Die Kinderjugend macht das Publikum zu wiederholtenmalen aufmerksam, daß in neuerer Zeit mehrere unbefugte Personen angeblich für die Liga Sammlungen vornehmen. Gegen diese unbefugten Sammler wurde das polizeiliche Verfahren eingeleitet. Die von der Direktion zur Sammlung aufgeforderten Damen nehmen durchwegs hohe gesellschaftliche Stellungen ein und sind mit regelmäßigen Sammelbüchern und amtlich ausgefertigten Zertifikaten versehen.

* Die amüsanteste Zeitschrift ist heute, neben seinem starken politischen Ernst, der „Simplicissimus“. Seine Nummer 50 vereinigt einige fastige groteske Humoresken, zwischen denen hinwiederum lustige Anekdoten stehen. Eine kurzweiligere Lektüre als diese bietet heute keine deutsche Zeitschrift. In ihren Bildern befaßt sich die Nummer mit dem ach! so vertriehen Filmheldentum, mit dem Variété und, wie immer, mit einigen politischen Themen. Natürlich fehlen auch ein paar ätzende politische Gedichte nicht.

Familiennachrichten.

Mora Förstner und Dr. Paul Kremel, Wido-fat in Budapest, Verlobte.
Leo Gróh hat sich mit Sári Böhm, der Tochter des Kunstlers Hugo Böhm, verlobt.
Olga Weiß (Regöly) und Arpad Nobel (Budapest) Verlobte. (Statt jeder besonderen Anzeige.)
Mária Fürt und Sándor Fodor Verlobte. (Statt jeder besonderen Anzeige.)
Zahnarzt Desider Sipos hat sich mit Giz-Lichtenstein in Budapest verlobt.
Stefan Garambólyi (Szombathely) und Aranka Grünwald (Budapest) Verlobte. (Statt jeder besonderen Anzeige.)

Hauptstädtischer Verwaltungsausschuß

Halbjahrsbericht an den Ministerpräsidenten

Der hauptstädtische Munizipalausschuß hielt heute unter Vorsitz des Regierungskommissärs Dr. Franz Ripka eine Sitzung, die nebst den üblichen Monatsberichten auch den Halbjahrsbericht über die Verwaltung der Hauptstadt verhandelte. Dr. Andreas Csilléry ergriff wiederholt zu den verschiedenen Berichten das Wort, konnte es aber nicht unterlassen, wahrscheinlich durch seine Mentalität gedrängt, Personalangelegenheiten in die Debatte zu zerren. In wenig taftvoller Weise urgierete er die Disziplinarangelegenheit des pensionierten Magistratsrats Dr. Edmund Wildner, der diese Anrempelung seitens Dr. Csillérys zweifellos mit größter Rührung entgegen wird. Ueber den Verlauf der Sitzung berichten wir im folgenden:

Regierungskommissär Dr. Franz Ripka eröffnete die Sitzung kurz nach 10 Uhr und gedachte zunächst in pietätvollen Worten des Hinscheidens Dr. Ludwig Heghes, dessen Verdienste er rühmlichst hervorhob. Hierauf gelangte der Halbjahrsbericht, vom Magistratsrat Dr. Karl Lamotte unterbreitet, zur Verhandlung.

Dr. Andreas Csilléry nimmt den Bericht zur Kenntnis, mißbilligt jedoch das Vorgehen bei der Gehaltsregulierung der Beamten, der zufolge zwischen dem Verwaltungs- und Lehrpersonal Unterschiede gemacht wurden. Er anerkennt wohl die schwere Finanzlage der Hauptstadt, die materielle Differenz sei jedoch keine so große, daß die Gleichstellung der beiden Beamtenkörpern unmöglich wäre. Ein Schuldner, der in den Status der Verwal-

tungsangestellten gehöre, sei diesbezüglich besser daran, als ein Schuldirektor. Des weitern beanstandete er die zahlreichen baupolizeilichen Uebertretungen, die dadurch entstehen, daß Bauten ohne Baulizenz ausgeführt werden. Derlei Uebertretungen müßten mit größter Strenge geahndet werden. Schließlich beantragt er, an den Unterrichtsminister eine Unterbreitung zu richten und ihn zu eruchen, die Disziplinarangelegenheiten über Lehrkräfte, die wegen ihres Verhaltens während der Proletardiktatur in Disziplinaruntersuchung gezogen wurden, raschest zu erledigen. Ganz besonderes Gewicht lege er darauf, daß das Disziplinarverfahren gegen den pensionierten Magistratsrat Dr. Edmund Wildner raschest durchgeführt werde. Auch mit der Erteilung von Niederlassungsbewilligungen sei er unzufrieden.

Dr. Eugen Rozma bemerkt, daß eine Reihe provisorischer Schuldirektoren, die keine Einteilung erhielten, die Direktorenzulage von 37 Goldkronen monatlich jedoch ausbezahlt erhielten, jetzt verbalten werden, diese behobenen Beiträge zurückzufertigen. Redner bittet, nach dieser Richtung hin Ordnung zu schaffen.

Dr. Georg Blatthy spricht über die Wohnungsfrage und verweist darauf, daß laut Aeußerungen des Wohlfahrtsministers in diesem Jahre der Bau von tausend Wohnungen ausreichen würde, die Anforderungen zu befriedigen und die Möglichkeit zur Freigabe der Wohnungen zu schaffen. Er erucht den Regierungskommissär, nach dieser Richtung hin zu intervenieren. Auch die Hilfe an die Landwirte möge endlich liquidiert werden, damit die Bauartigkeit in der Provinz gleichfalls beginnen könne. Schließlich protestiert er jetzt schon gegen die Absicht, die

durchs Schwarze... an der Anatol... Rhodos, Castel... Abolia und Mer... Palästina, Mexandrien. Von... Kanal zum M... Cairo erreichte... Gattin des Chauf... mittig bech... in der Väci-utoa... nach der Französi... and sie im großen... ob sie dort für... terbringen könne... sich erbötig, den... ihm das Kind und... Frau Urbancsek... erschien, war die... wunden. Die ver... dem Prior des... übrigen Ordens... e, die Dame in... der verschwunden... r des verschwun...

abgebrannt. Aus... Nach Meldungen... aus unbekannter... aus Kakaos- und... ebrüder D... und ausgebrochen... Gebäude zum... ende von bereits... Osterreich, sowie... ant. Durch den... an weithin sehen... werden.

Die Kinder... scholtenmalen auf... ebefugte Personen... rnehmen. Gegen... zellische Verfahren... Sammlung ausge... he gesellschaftliche... en Sammelbögen... en.

neben seinem... us". Seine Nam... umoresken, wi... en stehen. Eine... eine deutsche Zeit... lummer mit dem... m Variété und... n. Natürlich seh... nicht.

remkel, Wdo... hm, der Tochter... obel (Budapest)... Berlaube. (Stadt... sich mit Gizi...

mbarhelt) und... (Stadt jeder be... uß

esser daran, als... ere er die zahl... adurch entstehen... werden. Derlei... e geahnder wer... tterrichtsminister... fuchen, die Dis... die wegen ihres... in Disziplinär... digen. Ganz be... Disziplinärver... t Dr. Edmund... t der Erteilung... rieden.

ne Reihe provi... er erhielt, die... lich jedoch aus... behobenen Be... dieser Richtung

die Wohnungs... herungen des... zu von tausend... rungen zu be... er Wohnungen... nntissar, nach... die Hilfe an... en, damit die... nimen könne... die Absicht, die

Bodenregister einzuführen. Bezüglich des Bauprogramms empfiehlt er das vom ehemaligen Bürgermeister Dr. Stefan Bárczy am Baukongress entwickelte Programm zur Beachtung.

Regierungskommissar Dr. Franz Ripka reflektiert auf die Ausführungen der Redner und stellt fest, daß die Gehaltsregulierung der Lehrer im Ministerium bereits unter Erledigung stehe. Die Disziplinarangelegenheit Wüdners sei schon einmal vor dem Disziplinaraußschuß gewesen, mußte jedoch von der Tagesordnung abgesehen werden. Der Oberfiskal werde jetzt einen neuen Antrag stellen. Was die Bautätigkeit betreffe, halte er die Frage in Erwägung und auch der Wohlfahrtsminister sei von größtem Wohlwollen erfüllt. Dem Minister werden demnach so große Beträge zur Verfügung stehen, daß er die Bautätigkeit intensiver fördern werde können.

Stadtbürgermeister Ludwig Fokuszóh stellt mit Bezug auf die baupolizeilichen Uebertretungen fest, daß solche Uebertretungen tatsächlich vorkommen, es seien jedoch Verfügungen zur Erleichterung der Bautätigkeit getroffen worden. Er bestreitet, daß die Absicht bestehe, die Bodenregister zur Restituten. Weder die Regierung noch die Hauptstadt haben derlei Absichten.

Nachdem noch Oberfiskal Dr. Emerich Szabó über das Baustatut Aufklärungen erteilt hatte, wurde der Halb-jahresbericht zur Kenntnis genommen.

An der Hand der Monatsberichte führt Dr. Andreas Szilárd Beschwerde darüber, daß in die Anstalten für Geistesranke in neuester Zeit auch Nervenkranke aufgenommen werden, trotzdem zahlreiche Geistesranke wegen Platzmangels in den Anstalten in häuslicher Pflege gehalten werden müssen.

Oberphysikus Dr. Johann Bégh führt Beschwerde darüber, daß es all seinen Bemühungen nicht gelungen ist, auf diesem Gebiete einen Wandel zu schaffen. In den hiesigen Anstalten sind 60 Prozent Kranke aus der Provinz, während die Budapester Geistesranke keine Unterkunft finden können. Auf der Hungariastraße gebe es eine militärische Heilanstalt für Geistesranke, die leer steht. Er habe wiederholt um die Ueberlassung dieser Anstalt oder wenigstens um die Aufnahme von Zivilkranken gebeten, doch vergebens. Dieselben traurigen Zustände herrschen in der Heilanstalt bezüglich der Lungentranke. In Budapest gebe es 200,000 lungentranke Menschen, eine Zahl, wie sie in keiner zweiten Stadt des Kontinents anzutreffen ist. Es sei daher kein Wunder, wenn Budapest auch bezüglich der Sterblichkeit an erster Stelle stehe. Redner sprach noch über das Schnupfenfieber, welches er für ganz harmlos erachtet. Bisher wurden 39 Schulen und 304 Klassen geschlossen.

Dr. Franz Lázár bestreitet, daß das Schnupfenfieber eine Krankheit so leichter Natur wäre. Er habe in seinem Bekanntenkreise, von dieser Krankheit befallen, Schwerkranke gesehen, ja er wisse sogar von Todesfällen.

Oberphysikus Dr. Johann Bégh erklärte hierauf, wenn infolge Schnupfenfiebers Todesfälle vorgekommen sind, so starben die Betroffenen nicht an Schnupfenfieber, sondern an Influenza. Diese Ermittelung des Oberphysikus erregte unter den Anwesenden nicht geringes Erstaunen.

Dr. Franz Lázár erwähnte noch beim Polizeibericht, daß Spielclubs, die wegen Uebertretung ihres statutarischen Wirkungskreises geschlossen wurden, unter den verschiedenen neuen Titeln wieder aufzutraten. Die übrigen Berichte wurden ohne Debatte angenommen.

HARRY LIEDTKE ECO-FILM MARIA JACOBINI ONNIA ORIENT CORSO 5, 1/28, 1/210 4, 1/16, 1/25, 1/210

Gerichtshalle

Uebetriebene Gastfreundschaft. Der Grundbesitzer Franz Lóth kam in Geschäften nach Budapest und nachdem er den ganzen Tag auf den Beinen war, feierte er Abends in ein Weinhaus in der Barossyasse ein, um einen guten Tropfen zu sich zu nehmen. Hier machte er die Bekanntschaft eines gewissen Emanuel Deutsch und nachdem sie eine Zeitlang zusammen getrunken hatten, machte Deutsch die Bemerkung: bei mir zuhause wird es viel gemütlicher sein. Lóth folgte der Einladung und war ganz entzückt, mit welcher überschwänglicher Gastfreundschaft er in Deutsch' Wohnung, nicht nur von diesem, sondern auch von seiner Frau bewirtet wurde. Es gab allerlei Gutes, vortreffliche Speisen und Getränke, und diesem vielen Guten wurde damit die Krone aufgesetzt, daß Deutsch unter irgend einem Vorwand fortging und den Gast mit seiner Frau bis zum späten Morgen allein ließ. Auf die so angenehm zugebrachte Nacht folgte ein unangenehmes Erwachen; Lóth machte die Entdeckung, daß seine Barchaft von 13 Millionen Kronen verschwunden sei. Nun begab er sich zur Polizei, die Sache war bald eruiert und heute hatte sich das gastfreundliche Ehepaar wegen Diebstahls und Hehlerei zu verantworten. Nachdem Frau Deutsch geständig war und Zeugen ausfragten, Lóth sei nur über Einladung Deutsch' in dessen Wohnung gegangen, verurteilte der Gerichtshof Frau Deutsch wegen Diebstahls und ihren Gatten wegen Hehlerei zu je acht Monaten Kerker. — Sieht Du,

FÉRFIHÜSÉG (Männer treue) Regény arról, ami nincs (Roman von was nicht ist) Von Freitag an im CAPITOL-FILMPALAST

sagte Frau Deutsch nach verurteiltem Urteilspruch zu ihrem Mann, dreizehn Millionen Kronen: ich habe Dir gleich gesagt, daß das eine Unglückszahl ist!

Urteilspruch im Prozeß Peczlay. Heute vormittag verkündete der Budapester Strafgerichtshof (Senatspräsident Dr. Valentin) sein Urteil im erneuerten Prozesse Peczlay, der gelegentlich der Verhandlung im ersten Prozesse zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt worden war. Der Gerichtshof stellte auf Grund der im novifizierten Prozeß erbrachten Beweise fest, daß Peczlay an den Hinrichtungen in Debecser und Kiskörös unschuldig sei und sprach ihn nur wegen der Erschießung eines roten Soldaten in Süldöd der vorsätzlichen Mordschuldigung schuldig, wofür er ihn in Anbetracht der milderen Umstände zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilte, diese Strafe aber durch die bisherige Haft als abgebußt betrachtet. Peczlay wurde demzufolge sofort auf freien Fuß gesetzt.

Der elegante Franzose. Vor einigen Wochen brachten wir unter dieser Spitzmarke einen Bericht über den französischen Untertan Georges Débes, gegen den die Direktion der Bester Ungarischen Kommerzbank die Strafanzeige wegen Entlochung eines größeren Betrages erstattet hatte. Gelegentlich der heutigen Hauptverhandlung

wurde das Verfahren gegen Débes eingestellt, denn es wurde konstatiert, daß hier nicht von einer Entlochung, sondern nur von einem Darlehen die Rede sein kann. Débes hatte nämlich das Geld mit der Angabe entliehen, daß er aus Paris Geld erwartete und sobald es ankomme, werde er seine Schuld bezahlen. Zum Unglück aber traf das Geld erst mit meistentlicher Verspätung ein, so daß es den Anschein erweckt hatte, er habe das Darlehen entloden wollen.

Das ersparte Benzin. Die Chauffeur Georg Jarkas und Stefan Kuruc waren im Honvedministerium angestellt. Als solche mußten sie infolge ihrer Fachkundigkeit etwa 500 Kilogramm Benzin zu ersparen, aber sie lieferten das ersparte Quantum nicht ab, sondern verwerteten es, in der Meinung, das ersparte Benzin sei ihr Eigentum. Ueber Anzeige des Ministeriums standen beide heute vor Gericht, aber letzteres machte sich die Meinung der Chauffeure, daß das ersparte Benzin ihr Eigentum geworden wäre, nicht zu eigen. Es verurteilte Kuruc zu acht, Jarkas zu sechs Tagen Gefängnis, und den Käufer des Benzins, Stefan Agh, wegen Hehlerei zu 500,000 Kronen Geldstrafe.

Die Affäre Eszlitt vor der kön. Tafel. Wie wir erfahren, ist der Referent des Eszlittprozesses an der kön. Tafel, Kurialrichter Dr. Stefan Gado, mit dem Studium der Akten schon fertig, so daß die kön. Tafel die Appellationsverhandlung des Prozesses für den 8. Juni anberaumen konnte.

Das Pariser „Grand Guignol“ in Budapest Drei Szenen

I. Szene: Gare de l'Est — wochentags Keleti. Heute aber — obwohl es schwarz im Kalender steht — heute scheint etwas Feierliches in dem faden Graulicht des novemberartig anmutenden, annuissarmen Märzennachmittags zu schweben. Etwas wie ein feines französisches Parfüm — Budapest erwartet die Vertreter französischer Kunst, der Osten erwartet den Westen.

10 Minuten vor drei Uhr. Auf dem Bahnsteig stehen einige, die dem hereinbrausenden Wiener Zug erwartungsvoll entgegensehen. Die gekommen sind, um die Fremden willkommen zu heißen in dem ihnen fremden Land, in der fremden Stadt — in ihrer eigenen Sprache.

Doch die Mitglieder der Truppe „Grand Guignol“ — 12 an der Zahl, Damen und Herren, — die den Coupes entsteigen, scheinen sich schon im ersten Augenblick nicht fremd zu fühlen. Ein heiterer Blick in den durchwegs dunklen Augen. Das Gepäck wird abgeladen — „Hôtel Royal, c'est cela!“ — „Dépechons-nous!“ — „Guten Tag!“ — „An die Arbeit!“ Man merkt es: arbeitslustige und reifgewohnte Menschen. Menschen aus der großen Welt, die Welt haben. Und — man merkt es — Menschen, die bereits an vielen Orten in Herzlichkeit empfangen worden sind...

II. Szene: Arbeitskabinett des Direktors Faludi, Königstheater. In dem einen Leberfauteuil sitzt M. Georges Rabani, laut Visitenkarte: Impresario du Théâtre du Grand Guignol, Chef des Ensembles, das heute abend sein auf zehn Tage berechnetes Gastspiel antritt. Direktor und wohl auch Oberregisseur zu gleicher Zeit, da die französische Sitte die Leitung der „mise en scène“ dem Direktor zur Pflicht macht. M. Rabani ist ein Franzose, wie er im Buche steht — wenn auch ohne den obligaten schwarzen Spitzbart. Ein Franzose — verbindlich lächelnd, liebenswürdig gesprächig — vollwertiger Vertreter des Landes, das die internationalen Begriffe der Courtoisie, des Savoirfaire geprägt hat.

Er gibt uns die Biographie seiner Truppe, in einigen scharf gestrichenen Zügen — stizzenhaft, doch prägnant.

Und wir erfahren: Das Theater „Grand Guignol“, das jetzt auf seiner ausländischen Tournee auch nach Budapest gelangt ist, läßt hier dieselben Schauspieler spielen, die in Paris so viele Stücke zum Erfolg geführt haben. Namhafte Schauspieler, die abwechselnd die größeren und die kleineren Rollen spielen. Da das Motto des Theaters edel französisch „Egalité“ lautet — Einheit, Gleichheit, Brüderlichkeit — gibt es keine alleinherrschenden Stars; ein jeder ist an seiner Stelle und von Wichtigkeit an seiner Stelle. Die aufgeführten Stücke sind größtenteils ungemäin effektiv und bereiten dem Zuschauer die unerwartetsten Ueberraschungen. Dabei bieten sie psychologische Feinheiten — und vor allem die Lust Frankreichs, Pariser Lust „par excellence“. Unberfährtes Paris — Paris, wie es weint, Paris, wie es lacht.

Ja, auch dem Lachen, dem erlösenden, gesunden, hat das Grand Guignol einen Platz auf seiner Bühne eingeräumt. Nach den oft nerbenangreifenden, dunkel gefärbten „pièces de résistance“ folgt allabendlich, als Schlußakkt, eine Komödie, irgend ein heiteres Spiel, das jedoch an literarischen Wert niemals hinter den ersten Stücken zurückbleibt. Auch historische Spiele werden sie bei uns aufführen, so die Rasputintragödie, die drei Monate hindurch Abend für Abend vor ausverkauften Pariser Häusern in Szene ging.

Das Theater Grand Guignol wurde vor fünfzig Jahren gegründet. Der erste Direktor war Oscar Méténier. Gegenwärtig spielt es in seinem eigenen, in gotischem Stil gehaltenen Theatergebäude, das an

Stelle des Ateliers des berühmten Pariser Malers Rochegrosse steht. Unbedingt ein Ort, prädestiniert zu allen schönen Künsten! Es wird äußerst rege besucht, trotz der sehr hohen Eintrittspreise.

Gegenwärtig befindet sich das Ensemble auf einer Gastspieltour. Die Stationen vor Budapest hießen Wien, Stadttheater — ungemein großer Erfolg — Rom, Salone Margherita, Neapel, Teatro di Lananzaro. Von hier aus gehen sie nach Polen, von da an weiter, — bis Juni. Da landen sie in der Heimat.

Auf Befragen erzählt Direktor Rabani auch einiges aus seinem Leben. Da erfahren wir in Vertuschung, daß der gegenwärtige Schauspielmann früher Musiker gewesen ist, durch sieben Jahre Dirigent eines symphonischen Orchesters in Amerika, ja sogar: Operndirigent in Boston. Jenfalls des Zeans hat er der französischen Musik neue Anhänger gewonnen, bis der Krieg ausbrach und seinem überseeischen Wirken ein Ende setzte. Seither widmet er sich der Schauspielkunst. Daß seine Arbeit eine erfolgreiche ist, dafür spricht der Aufschiedsgruß, der der Truppe an allen Orten ihres Auftretens nachgerufen wird: „Au revoir!“ Auf Wiedersehen! sagt man solchen, die man gerne gesehen. Und es spricht auch des Direktors beglücktes, zufriedenes Lächeln für den Erfolg seiner Arbeit, die Heiterkeit, die seine Worte hell untermalt...

III. Szene: Hinter den Kulissen des Königstheaters. Eigentlich nicht hinter, sondern zwischen den in buntem Wirrwarr durcheinander geschobenen Kulissen. Auf der Bühne, hinter dem herabgelassenen Vorhang. — Ich lerne die bedeutendsten Schauspielerinnen des Ensembles kennen.

Zuerst Mlle. Jane Meryem, die hauptsächlich in Lustspielen auftritt. Sie erkundigt sich lebhaft nach der Disposition des hiesigen Publikums und äußert sich in warmen Worten über die Wiener. Budapest ist ihr — sowie übrigens der ganzen Truppe — terra incognita, das Land X, das sie aber kennen zu lernen gewillt ist. Und die zierliche Französin stellt interessiert die Frage, welche Museen es hier gäbe, hier, in diesem neuen, geheimnisvollen Budapest?

Dann stehe ich der tragischen Heldin, Mlle. Marcelle Ghida, gegenüber. Aus dem Kreolinneaugen blitz Temperament, während sie über ihre Weltreisen berichtet. Die sie nach Belgien und der Schweiz und nach Konstantinopel geführt haben und nach Nordamerika — doch nach Budapest erst heute. Sie spielt besonders gern in Bernstein- und Bataille-Stücken.

Noch eine Dame lerne ich kennen, Mme. Durand, das meist beschäftigte Mitglied der Gesellschaft. Sie gehört dieser schon seit 15 Jahren an — erzählt's in übersprudelnder Lebhaftigkeit: jeder Zoll die Französin.

Während dieser kurzen Unterredungen wird auf der Bühne emsig geschafft. Mein Blick fällt auf eine ganz bemalte Kulisse, die eben placiert wird. Sie stellt einen Garten dar, im Hintergrund ein verschwommenes Gebäude: „le château de la mort lente“ — „das Schloß des langamen Todes“, das heute abends in Szene geht.

Jolanda Neu.

A fehér apáca a CORVIN-SZINHÁZBAN már csak néhány napig!

Der erste Grand Guignol-Abend im Königsheater

Es wird um mehr Aufregung gebeten.

Die Reisegammitur des Pariser Théâtre du Grand Guignol hat also gespielt und sie hat gefallen in einem köstlichen Drama, in einer komischen Blacette und hat versagt just in dem, was alle Welt unter dem vielberufenen Doppelwort versteht. Die Franzosen haben die Budapestener Herzen unterfächelt, von denen sich herausgestellt hat, daß sie einen größeren Puff vertrugen, als ihnen die Schauspieler des Gmüßtheaters zugebracht hatten. Offenbar aus Schamung haben die Franzosen für den ersten Abend ihr schäufstes Stück angefügt.

Die Pester waren gekommen, entschlossen und auf alles gefaßt. Als ob sie gesagt hätten:

„Also, da sind sie, unsere Herren! Bitte, machen Sie sie rebellisch. Sie sind bereit, sich gekneipt, geschunden, gepeitscht, flegeleiert zu sehen. Also, mal los!“

Und da kam das Stück, mit dem kinobekanntem eleganten Räuber, der ins „Schloß des langsamen Sterbens“ eindringt und eine in diesem verküppelten Sanatorium für Nervenkrankheiten internierte Dame wegen ihres kostbaren Goldiers ermordet. Als er entkommen will, fassen ihn die in weißen Kutten und schwarzen Schleiem herumgeisternden Kranken und halten ihn in dem Schloß zurück, da er ja durch die Berührung mit der Ermordeten ebenfalls die Krankheit abbekommen hat. Also, muß er mit den übrigen Anwesenden des Schloßes den Tod des langsamen Sterbens sterben.

Nun, mit der Aufregung, die diese Filmtatkomödie angerichtet hat, kann man keinen Pester Hund hinter dem Ofen hervorlocken. Und als der Vorhang hinter der letzten Szene des Ausführenden, an dem die Pester so viel auszusagen hatten, gefallen war, las man in den Wienern der Zuschauer die Frage in tadellosem Französisch:

„Ist das alles, oder kommt noch was nach?“

Die Franzosen spielen jedoch auch dieses Stück nicht übel, aber, um das zu sehen, braucht man sicher nicht in die Fremde zu gehen. Und wenn Mlle. Gylda nicht das erste Bild von „Le château de la mort lente“ durch ihren reizenden Anblick in Cowboytracht geboten hätte, wäre man über das Ausbleiben der hochpräzisionsierten Aufregungen beinahe ungehalten gewesen.

Daß aber die Franzosen Schauspieler von Geblüt sind, zeigt sie in dem Bauernstück „La griffe“. Ein schlagkräftiger Bauer wächt an seiner Schwiegermutter den Tod des von ihr betrogenen Gatten. Er erwürgt sie mit seinen schwachen, zitterigen Händen. Da konnte man dem französischen Darstellungsverständnis seinen vollen Respekt zeigen. Das war gute, wahre Komödie, die da von Schauspielern gespielt wurde, die so spielen, wie die guten Schauspieler überall spielen: einfach, alles aus der eigenen Natur herausholend, plausibel in dem klugeschliffenen Wort und in der breiten, erdachten Gebärde. Willets Bauern standen da im lebendigen Bilde der Bühne und Mlle. Gylda, M. Bernier und M. Desjarsne verlangten den Zuhörern den Beifall echter und verdienter Anerkennung ab.

Der gewürzte Einakter „Le sacrifice“ ist derbe Boulevardkomik. Die Frau bringt sich einem Angestellten ihres Gatten, mit dessen Einwilligung, zum Opfer, um durch Kinderlegen beglückt zu werden. Denn sie hat keine Kinder, die hingegen der Angestellte mit multiplizierter Fortpflanzungsbereitschaft in die Welt setzt. Wenn er die Säugler seiner Lieben zählt, darf er vor der Zahl zwölf nicht stehen bleiben. Und als das Opfer gebracht war, kam die Ueberraschung: die Fruchtbarkeit der Angestelltenfrau kam nicht von ihrem Gatten, sondern von ihrem Freund.

M. Albert Dorian ist ein ungemein drockiger Chargeur in der Rolle des Angestellten Crinquemillet. Es ist das, was wir einen ausgezeichneten jugendlichen Komiker nennen. Und Mme. Daurand ist uns ein Beispiel dafür, wie die Franzosen ihre Schauspielerinnen ehren und wie lange sie sie jung bleiben lassen.

Die Wirkung des Stückes und seiner Darstellung war groß. In der Szene, wo das Opfer gebracht wird, ergriffen einige Damen aus den Sitzreihen des Parketts aufsteht die Furcht. Wie viele werden an ihrer Stelle einrücken, wenn das Stück mit der Opferzene wiederholt wird.

Theater, Kunst und Literatur

(Philharmonisches Konzert.) Die Philharmoniker beendeten heute den Reigen ihrer zehn ordentlichen Abonnementskonzerte mit einem Richard Strauß-Abend. Auf dem Programm standen die symphonischen Dichtungen „Also sprach Zarathustra“ und „Zill Eulenspiegel“. Wir dürfen annehmen, die Instanz Streiche Tills begegneten auch diesmal weit mehr Verständnis des Publikums, als die vertonten Philosophemen Nietzsche. Solistin des Abends war die Künstlerin der Wiener Staatsoper Frau Kiruna, die die große Arie der Ariadne und einige Lieder von Strauß zum Vortrag brachte. Die Arie sang sie vermöge ihrer Prachtstimme und großen technischen Könnens ganz vortrefflich. Als Liedersängerin ist Frau Kiruna bedeutungslos. Das Konzert dirigierte der von seinem Pariser Künstlerausflug freisackfrönt heimgekehrte Bernhard Tittel mit sicherem Amtverstand und sicherer Künstlerhand. Die Philharmoniker sind dem trefflichen Musiker vielen Dank schuldig. Er hat sie heute zu manchem Siez geführt.

* Die Wünsche der Mitglieder des Nationaltheaters. Die Mitglieder des Nationaltheaters haben heute

nachmittag unter dem Vorsitz Karl Mihályffy's eine Sitzung gehalten, in der einhellig beschlossen wurde, durch eine Abordnung dem Kultus- und Unterrichtsminister ein Memorandum zu überreichen, in dem sie um eine neuerliche und den heutigen Verhältnissen entsprechende Festsetzung des Existenzminimums, um die dringliche Erledigung der Pensionsfrage und schließlich darum ersuchen, daß die Engagementsverhandlungen für die nächste Saison spätestens bis zum 1. April abgeschlossen werden sollen.

* Wohltätigkeitsabend im Stadttheater. Zum Besten des Erholungsheimes hauptstädtischer Waisenkinder fand heute im Stadttheater ein Künstlerabend statt, an dem zahlreiche hervorragende Künstler mitwirkten. Zunächst wurde „Bajazzo“ gegeben in den Hauptrollen mit Ernst Walter, Deakán, Sároshy, Somló und Balló. Dann wurde die Bauernkomödie „Birtokpolitika“ von Szilághy mit Herrn Rózsahegy in der Hauptrolle aufgeführt. Es folgte ein Konzert, an dem teilnahmen: Olga Hajelbeck, Irene Biller, Pécsy, Sándor, Gitta Alpar, Gabriele Kell u. a. Conferencier war Herr Jzolt Barjanyi. Der Vorstellung wohnte auch der Reichsverweser mit seiner Familie bei.

* „Gurkovics-lányok“ in Stockholm. Aus Stockholm wird telegraphiert: Franz Herczegs Lustspiel „Gurkovics-lányok“ wurde Samstagabend im Folktheater aufgeführt. Die Kritik konstatiert einhellig den vollständigen Erfolg des ungarischen Autors und prophezeit dem Stück an hundert Aufführungen.

* Die Ausstellung der Venczur-Gesellschaft wurde Sonntagvormittag in den Räumen des alten Künstlerhauses vom Staatssekretär im Kultusministerium Robert K. Kertész eröffnet. Zu der Eröffnungsfeier war ein überaus zahlreiches und vornehmes Publikum erschienen.

Mitteilungen der Theaterkanzleien und Konzertbüreau

* Im Lustspieltheater wird „A főpénztáros ur“ und „Csenedélet“ im Laufe dieser Woche noch Mittwoch und Freitag zur Aufführung gebracht. Die übrigen Abende sind mit Paul Gerards grandiosen Schauspiel „Eszlakodalom“ besetzt, dessen fünfundzwanzigste Aufführung Samstag stattfindet.

* Heute „Menyasszonyi fátyol“, der größte Lustspiel-Erfolg dieser Theaterzeit, im Renaissance-theater. Die zweite Vorstellung des Pariser Grand Guignol findet heute, Dienstag, abend im Königsheater statt. Zur Aufführung gelangen „Raspuitins Schreckensnacht“ mit Paul Bernier in der Hauptrolle, ferner „Das Haus der Finsternis“ und „Das brave Dienstmädchen“ mit Mme. Daurand und Jane Meryem. Normale Preise.

* Vier Weltteile klaischen der sensationellen Lehar-Novität „Frasquita“ Beifall. Diese Novität steht von London über Berlin, Wien und Rom bis Kairo überall auf dem Repertoire und ist überall auch das Ereignis der Operettenzeit. Die amüsante und sehenswerte Novität hat sich auch in Budapest zur Genüge der Operettenzeit ausgedehnt. Sie figuriert jeden Abend dieser Woche auf dem Spielplan des Stadttheaters stets in der glänzenden Rollenverteilung der Premiere mit Martha Serák, Josef Gábor, Josef Sziklay und Vera Molnár in den Hauptrollen. Die Tangoinlage Mimi Shorps im zweiten Aufzuge bildet eine besondere Sensation der siegreichen Lehar-Operette.

* Der Welterfolg „Frasquita“ heute und jeden Abend im Stadttheater. Heute, Dienstag, abend „Frasquita“ im Stadttheater. Hauptdarsteller: Martha Serák, Josef Gábor, Josef Sziklay, Vera Molnár. Im zweiten Aufzuge tangt Mimi Shorps.

Im Stadttheater jeden Abend „Frasquita“ mit Martha Serák.

* „Csibi“ bildet den größten Lustspiel-Erfolg Budapests. Im ungarischen Theater applaudiert jeden Abend ein zahlreiches Auditorium dem prächtigen Lustspiel. Gábor, Julius Csontos, Giza Mészáros, S. Molnár, Latabár, Vendrey bieten ein prächtiges Ensemble. Die nächsten Aufführungen finden Dienstag, Donnerstag, Freitag und Sonntag statt.

* „En már ilyen vagyok.“ Das Theater in der Inneren Stadt bringt nächsten Mittwoch, den 18. März, ein neues Lustspiel zur Erstaufführung mit dem Titel „En már ilyen vagyok“. Die Verfasser des neuen Lustspiels, das eine der amüsantesten Herborzungen des Pariser Theaterschrittmars ist und dementsprechend einen großen Erfolg davongetragen hat, sind Joes Miranda und Alex Madis. Das neue Stück ist eitel Lebenswürdigkeit, Einfall und Charme und wird sich der diesjährigen Serie von Erfolgen und Triumpfen des Theaters der Inneren Stadt einfügen, wo die Novität mit ihrem brillanten Reichtum an Einfällen, Wots und Aperçus eine würdige, an Wirkung gleichwertige Nachfolgerin von „Ki babája vagyok en?“ sein wird. „En már ilyen vagyok“ gelangt im Innerstädter Theater in einer wahrhaftigen Parabelsetzung der Rollen zur Erstaufführung. Die weibliche Hauptrolle wird Jona Likos innehaben, was allein schon den Erfolg des Stückes sichert. Ebenso spielen große und überaus wirkungsvolle Rollen Desider Kertész, Ernst Tarnay und Ludwig Gárdonyi, die die mit Recht bestellte Trias des Theaters in der Inneren Stadt bilden. Eine brillante Rolle wird auch die ausgezeichnete Ella Gombahágyi spielen, die als Darstellerin der Novität zum erstenmal im Theater der Inneren Stadt auftreten wird. Weitere Stärken des Darstellungsensembles werden noch sein: Gustav Vándory, Juliska Dinnésti und Endre Szeghő. Das neue Stück wird von Ernst Tarnay in Szene gesetzt.

In diesen schweren Zeiten sind befriedigte Gesichter

nur nach den Vorstellungen des CAPITOL-Filmplastes zu sehen

Zur Aufführung gelangen:

A NAGY FEHÉR UT amerikanische Revue in 10 Aufzügen.

BABY PEGGYS neues Lustspiel in 6 Aufzügen.

LONNA B. SZEPES klassische Tanzkünstlerin.

Aufführungen: um 5, 7, 9 Uhr.

Telephon: J. 142-00.

* „A nagyságos asszonyt már láttam valahol“, dieses erfolgreiche Lustspiel von Ladislaus Fodor gelangt heute, Dienstag, abend im Innerstädter Theater mit Margit M. Rakay und Desider Kertész in den Hauptrollen zur Aufführung.

* „A feleségem babája“, diese weltberühmte Operette von Robert Stolz, gelangt im Luitze Blach Theater nächsten Freitag, den 20. d., zur ersten Aufführung. „Hampelmann“, wie sich die Operette im Original betitelt, hat auf europäischen und amerikanischen Bühnen Hunderttausende von Aufführungen erreicht und wird bei uns in der vortrefflichen Uebersetzung Eugen Faragós gespielt werden. Die außerordentlich melodische, einschmeichelnde Operette, deren jede Nummer einen Schlager bildet, wird von einem großartigen Ensemble aufgeführt. Jóna Székely, Rudi Somogyi, Eugen Rábor, Géza Borzós und Franz Vendrey bilden die Herzen des Theaterzettels. Als Regisseur figuriert Friedrich Ferenczy.

* Margit M. Rakay's Klavierabend heute 8 Uhr abend in der Redoute. (Fodor).

* Tassilo Kellers Klavierabend heute, den 10. März, halb 6 Uhr in der Musikakademie. (Közleányi).

* Rozsgonyis Photographien zu herabgesetzten Preisen.

TIZPARANCSOLAJ

Sportnachrichten

Menschenport

Fußballwettkämpfe vom Sonntag

Eisenarbeiter—UE 1:1. Das Zusammen-treffen beider vorzügliche Form aufweisender Mannschaften brachte den schönsten Wettkampf des Tages. Das Spiel hatte einen abwechslungsreichen Verlauf, wobei alle Schönheiten des Fußballsports zum Vorschein kamen. Der Ausgang war bis zur letzten Minute unsicher. Den ersten Treffer erzielten die Eisenarbeiter in der zwölften Minute der ersten Halbzeit durch Szentmihályi. In der 37. Minute gelang es den Neupestern durch Tribó, das Resultat zu egalisieren. — M. K. 3:0. Es wurde mit großer Brutalität gespielt, so daß in der zweiten Halbzeit die bleibenden Spieler herumlagen, als ob es sich nicht um einen Fußballkampf, sondern um einen Kriesschauplatz handelte. Daß das Spiel derart verrohete, ist in erster Reihe dem Schiedsrichter Gerő zuzuschreiben, der erst dann zu existieren Mittel griff, als schon die Hälfte der Mannschaften kampfunfähig war. — K. U. C. 2:1. Partier, abwechslungsreicher Kampf ebenbürtiger Gegner. — K. U. C. 3:0. UE konnte die in der letzten Zeit sichtlich verbesserte Mannschaft der Hochschüler nur nach hartem Kampfe besiegen. — B. U. C. 1:0. Der durch seine aus Italien heimgekehrten Spieler verstärkte Turnklub hatte über die Franzländer einen überaus glänzenden Sieg errungen. UE hatte diese Niederlage wieder der unehelichen Enimerreihe zuzuschreiben. — B. U. C. 3:0. 2:2.

Meisterschaft zweiter Klasse: UE—UE 1:0; 33. JK—Esterék 2:0; Huszáros—M. K. 2:0; Föv. L. Kör—M. K. 1:1; K. U. C.—M. K. 2:1; Postás—K. U. C. 3:1; UE—M. K. 1:1.

Resultate vom Ausland. Paris: Club National di Montevideo—Kombinierte Mannschaft der Stadt Paris 3:1. Die auf einer europäischen Tournee sich befindende Mannschaft Club National di Montevideo, deren größter Teil die Spieler der Olympischen Meistermannschaft Uruguay bilden, spielte Sonntag in Paris gegen eine kombinierte Mannschaft, und siegte nach schönem Spiel mit obigem Resultat. — Wien: Amateure—Rudolfshügel 0:0; Slovan—Simmering 2:1; Wiener—Gakoch 3:1; Rapid—UE 3:3; Wiener SC—Admira 2:2. — Prag: Sparta—Victoria Zizkov 3:0; Slavia—Leptíher 6:0; Meteor VIII.—Slavoj Zizkov 3:0. — London: Die englischen Bigawettkämpfe von Samstag endeten mit folgenden Resultaten: Tottenham Hotspur—Alton Villa 1:0; Nottingham Forest—Sunderland 1:1; Burn—Eberton 1:0; Manchester City—Notts County 2:1; Woolwich Arsenal—Bolton Wanderers 1:0; Newcastle United—Breston North End 3:1; Westham United—Leeds United 2:0. — Pokalwettkämpfe. Die Mittelentfcheidungskämpfe des „English Cup“ endeten mit einer großen Ueberraschung. Die führende Bigamannschaft erlitt von Sheffield United eine Niederlage, daselbe Schicksal ereilte auch Liverpool. Die einzelnen Resultate waren die folgenden: Sheffield United—West Bromwich Albion 2:0; Southampton—Liverpool 1:0; Cardiff City—Leicester City 2:1; Blackburn Rovers—Blackpool 1:0.

Ringen

Die zweite Runde der vom ungarischen Ringkämpferverband veranstalteten Gruppen-Meisterschaften gelangte Sonntag zur Austragung. Máb, Eisenarbeiter, Förefékes, B. U. C. und UE qualifizierten sich zur weiteren Teilnahme; Testvérség, M. K. und UE fielen vom weiteren Wettkampf hinaus.

Fechten

Die vom Nemzeti WC veranstaltete zweitägige Fechtturnierung endete mit dem Siege von Attila Beszauer (M. K.). Das Endergebnis des Wettkampfs war folgendes: 1. Attila Beszauer (M. K.) 9 Siege, 2. Dr. Géza Székely (B. U. C.) 6 Siege, 3. Dr. Georg Kovács (Zifa WC) 6 Siege, 4. Stefan Kalmár (M. K.) 5 Siege, 5. Dr. Géza Székely (M. K.), 6. Dr. Alexander Gombos (Zifa WC), 7. Dr. Béla Polányi (M. K.) je 4 Siege, 8. Béla Bányi (B. U. C.), 3 Siege, 9. Ladislaus Cséner (B. U. C.) 2 Siege, 10. Dr. Andor Weisberger (B. U. C.) 1 Sieg.

Waldblaufen

In Székesfehérvár veranstaltete Alba Regia WC ein Waldblaufmeeting um die Székesfehérvári Waldblaufmeisterschaft. Am Meeting nahmen auch die Mannschaften des M. K. und UE teil. Im Einzelwettkampf siegte Kulfár (M. K.) vor Belloni (M. K.) und Ráth (UE). Die einzelnen Resultate waren die folgenden:

nar láttam ve... r stábtér Thea... r kártyák in den... diese weltberühmte... Luise Blaha... im Original be... wird bei uns in... aragós gespielt... bildet, wird von... Jona Badl, G... orris und Franz... terzettels. Als Re... heute 9 Uhr abend... te. den 10. März... (abgibt). en zu herabgesetzt.

ten

Sonntag

Das Zusammen... der Mannschaften... Tages. Das Spiel... unen Verlauf, so... um Vorzeichen la... Minute unklar. ... in der zwölft... unmisslich. In der... durch Priboi, das... 3:0. Es wurde... der zweiten Halb... ob es sich nicht... inen Kriegschau... rohte, ist in erster... den, der erst dann... Hälfte der Mann... Örebro 2:1. ... rigger Gegner. ... in der letzten Zeit... Schüler nur nach... 1:0. Der durch... erstärkte Turnklub... eraschenden Sieg... oder der unbehol... C-Zug 2:2. ... e: FC-FC... ros-MC 2:0;... MC 2:1; Pos...

Paris: Club... Mannschaft der... Tournee sich... di Montevideo, ... mpischen Meister... tag in Paris... siegte nach schö... en: Amateure... 2:1; Bienna... er SC-Munira... 3:0; Elavia... Ristow 3:0. ... e von Samstag... enham Sotsbur... Zunderland 1:1; ... ort's Country 2:1; ... 0; Newcastle Uni... nited-Leeds Uni... ie Mittelentschei... mit einer großen... chaft erlitt von... e Schicksal erlitt... waren die folgen... tion 2:0; Sout... h-Leicester City

den Ringkämpfer... ister'schaften... in, Eisenarbeiter... sich zur weiteren... eben vom weitere...

smetägige Fecht... itilla Perschauer... mar folgendes: ... r. Géza Székely... (ha VC) 6 Siege, ... Dr. Géza Szics... (VC) 7. Dr. Béla... (VC), 3 Siege, ... Dr. Andor Beth...

Einzelwettkampf (Distanz 5 Kilometer): 1. Kallinka (MTC) 16 Min. 43.2 Sek., 2. Belloni (MTC), 3. Király (ESC), 4. Majzit (ESC), 5. Bösch (Székesfehérvár), 6. Kádár (ESC), 7. Sárvari (MTC), 8. Szerda (MTC), 9. Jöllner (MTC), 10. Lörincz (Alba Regia). Gruppenwettkampf: 1. MTC (1+2+7+8+9) = 27 Punkte, 2. ESC, 3. Alba Regia.

Das von BIC veranstaltete Waidlaufmeeting zweiter Klasse fand Sonntag vormittag im Répliget statt. Am Wettkampf nahmen auch Nemethy (BIC) teil, mußte sich aber mit dem zweiten Platz begnügen. Erster wurde der talentvolle junge Athlet des MTC Somogyi. Im Gruppenwettkampf siegte ebenfalls MTC. Die einzelnen Resultate waren die folgenden: Einzelwettkampf (Distanz 4 Kilometer): 1. Somogyi (MTC) 14 Min. 38.8 Sek., 2. Eugen Nemethy (BIC) 14 Min. 47.6 Sek., 3. Kovalik (BIC), 4. Szabadtan (BIC), 5. Kertész (BIC), 6. Bokor (MTC), 7. Kántó (MTC), 8. Bek (MTC), 9. Patajár (BIC), 10. Remes (MTC). Gruppenwettkampf: 1. MTC (1+6+7+10+12+13+14+15+17+20) = 115 Punkte, 2. BIC, 3. MTC, 4. BIC.

Radfahren

Report. 7. März. Heute nachts wurde das Remontier Sechstage-Meeting beendet. Die äußerst heftigen Kämpfe der letzten Stunden konnten das Endergebnis nicht beeinflussen. Sieger wurde das Paar Walhour-Spencer 987 Punkte, 2. Mac Nemara-Soran 727 Punkte, 3. Goofjean-Strodelma 449 Punkte.

Pferdesport

Budapester Trabrennen

Frühjahrs-handicap: 1. Erzerum, 2. Jobban, 3. Bajnok. Wunderliches Frühlingwetter begünstigte Sonntag die Eröffnung der heurigen Trabrennsaison. Zuschauerreine und Tribünen dicht besetzt vom Publikum, das da aufgeregt der kommenden guten Dinge harre. Und es irrite sich auch nicht, denn das erste große Ereignis des Jahres, das Frühjahrs-handicap, wurde von dem ersten Favorit Erzerum (Eseloth) gewonnen. Zweite wurde Jobban (Herr Deák), was eine kleine Ueberraschung war; darauf folgte als dritter Bajnok (Kallinka), der im Rennen einige sehr gute Momente hatte. In Erzerum gewann das zweitbeste Pferd des Feldes, denn das beste: Bajnok, scheint noch nicht auf der Höhe seiner Kondition zu sein. Flota wurde viertes; was außer ihnen noch lief: Lenczós, Katicza, G. Józsa und Arpaegény, spielte erwartungsgemäß gar keine Rolle im Rennen, das von Start — der ziemlich unangenehm lang dauerte — bis zum Ziel ein abwechslungsreiches und interessantes Bild bot.

Der neue Buchmacher war ziemlich gut besucht und die acht Leger wickelten — in Anbetracht der hartigen Geldverhältnisse — einen entsprechend großen Verkehr ab, was beweisen soll, das für Rennen und Wetten noch immer genügend Geld vorhanden ist. Auch beim Totalisator wurde viel gespielt und die vielen Kassen konnten den großen Verkehr kaum abwickeln. Die einzelnen Rennen gewonnen: Angelica, Ormuzd, Adonis, ein hoffnungsvoller Bengst des Gestüts Jobbágh, Burzju, und noch einige Rennen nacheinander gewinnen dürfte, und Reflexen.

Die Resultate waren folgende: 1. Rennen. 1585 Meter. Ludwig Kossuths Angelica (Kallinka) Erstes, Zeit: 1 Min. 40.4 Sek., Belle Helene (Cassolini) Zweites, Mt Wien (Lomann) Drittes. Unplaciert: Baddó, Bonton, Józsa, Kadrágyha. Leicht gewonnen. Totalisator 10: 26, Platzwetten 10: 11, 16, 13. Buchwetten: 1/2 Angelica, 4 Belle Helene und Mt Wien.

2. Rennen. 2100 Meter. Chamater Gestüts Ormuzd (Mafár) Erstes, Zeit: 1 Min. 32.7 Sek., Remdesen (Lomann) Zweites, Commune (Kallinka) Drittes. Unplaciert: Kankár, Samu, Diál. Sicher gewonnen. Totalisator 10: 14, Platzwetten 10: 19, 28. Buchwetten: 1/2 Ormuzd, 2 Remdesen, 3 Commune.

3. Rennen. 2040 Meter. Jobbágher Gestüts Adonis (Stehmann) Erstes, Zeit: 1 Min. 36.2 Sek., Kocsot (Kallinka) Zweites, Rodostó (Rovák) Drittes. Unplaciert: Dida, S. Leon. Sicher gewonnen. Totalisator 10: 13, Platzwetten 10: 17, 11. Buchwetten: 3 Adonis, 4 Kocsot, 1/2 auf Rodostó.

4. Rennen. 2140 Meter. Stall Pompás Erzerum (Eseloth) Erstes, Zeit: 1 Min. 29.8 Sek., Jobban (Deák) Zweites, Bajnok (Kallinka) Drittes. Unplaciert: Lenczós, G. Józsa, Katicza, Arpaegény, Flota. Nach hartem Kampf gewonnen. Totalisator 10: 18, Platzwetten 10: 14, 22, 15. Buchwetten: 1/2 auf Erzerum, 6 Jobban, 1/2 Bajnok.

5. Rennen. 2200 Meter. Királyteller Gestüts Burzju (Cassolini) Erstes, Zeit: 1 Min. 35.5 Sek., Miki (Rovák) Zweites, Uraság (Szacellár) Drittes. Unplaciert: Baulette, Maubi. Ihnen nimes, Falurofska P., N. d. d. Jupiter, Etoli. Leicht gewonnen. Totalisator 10: 16, Platzwetten 10: 12, 12, 21. Buchwetten: 2 auf Burzju, 3 Miki, 6 Uraság.

6. Rennen. 2220 Meter. Lörincer Gestüts Reflexend (Wanpeth) Erstes, Zeit: 1 Min. 32 Sek., Kanten (Gogebús) Zweites, Szredes (Wavref) Drittes. Unplaciert: Jema, Csavango. Nach Kampf gewonnen. Totalisator 10: 36, Platzwetten 10: 17, 14. Buchwetten: 2/3 Reflexend, 1/2 auf Kanten, 4 Szredes.

Nächster Rennntag Dienstag, nachmittags um halb 3 Uhr. Für diesen lauten unsere Winke: 1. Fahrt Mafár—Fahrt Kallinka—Fahrt Cassolini. 2. Fahrt Mafár—Merész—Agenat. 3. Fahrt Kallinka—Chlhamen—Saiderose. 4. Commune—Ebalánva—Jobban. 5. Burzju—Falurofska P.—Fahrt Kallinka. 6. Miki—Fahrt Wampeth—Jidifó.

Erzerum, Angelica (Fahrt Kallinka) und Burzju, die alle Sonntag gefiegt haben, wurden von uns als erste getippt; Ormuzd und Adonis, die zwei anderen Sieger, am zweiten Platz.

Für das Bestmegei Handicap wurden die Gewichte gestern publiciert. Die genannten Crads haben folgende Gewichte bekommen: Utolsó 64 1/2, Fonófa 62, Borgia 57, Pántlikás 56, Székelyvér 55 1/2, Fribol 54, Szándél 53, Pomona 52 1/2, Abut 52 1/2, Sárgám 52, Toforo 52, Ghöztes 50, Ergo 49, Riferiki 48 1/2, Embona 47 1/2, Rigolo 46 1/2, Lektor 45 1/2, Perfection 45, Poseuse 40, Tamara 39 1/2, Mit hól hoggá 39 und Manera 39 Kilogramm.

Das Gestüt Körmend, das Sonntag auf der Buda-pesther Trabrennbahn allgemein benützt wurde, hat die drei dreijährige Stuten: Zaneila Watts, Zada P. und Zaza an Herrn Johann Lukas verpachtet, der die drei guten Stuten in der Kriau ausnützen will.

Für den Preis von Kátos, welcher das erste große Ereignis in Káposztásmegey zwischen den Flaggen sein wird, gelten als wahrscheinliche Teilnehmer: Finale (Bakát), Duoblibet (Simpl), Arad (Csató), Forban und Clapemet, bei welchen noch die Reiterfrage nicht erledigt ist.

Im Jantovich-Memorial, früher Große Lager Steeplechase, werden heuer nur wenig Pferde starten. Es werden als sichere Teilnehmer bezeichnet: Rappilág (Csató), Ribal (Rofit), Malweib (Simpl) und Little Girl (Serr Binder).

Offener Sprechsaal. *)

Biedermeier Möbel und jede andere Stilart. Ständige Ausstellung in Holzlustern und Vorhängen, Vitrinen, Schublackstern, geschnitzten Bergären und Klübnarnturen. Nagy János Tapetiermeister, IV., Cukor-utca 5. Nächst d. Ferenciek-tore. (Tel. J. 153-87)

Lépcsóházi bejárati, elegánsan berendezett **szoba kiadó** VI. kerület, Aradi-utca 11, II. emelet 6.

Elegante Herrschaftswohnung **4-6 Zimmer** vollkommen möbliert, wird zu mieten gesucht, vorzugsweise im Ober Villeniertel. Offerte sind unter Chiffre „U. G. 6830“ an Haasenstein & Vogler A.-G., Annoncenbureau, Budapest, Dorottya-utca 11, zu richten. 3955

Nem kell többé állandó könvelő! Elvzgt adminisztrációs teendőt szaktudással és lelkiismeretesen a

Revizori- és inkasszó-iroda Budapest, V, Visegrádi-utca 40. Tel. 184-26. Elvállal: könyvek felszámolását, vezetését, ellenőrzését, évi mérleg elkészítését, ellenőrző szakértői megbízást; lefolytat egyezkedési tárgyalásokat, adóügyekben felelősségvissztást nyújt és eljár. Behajt kintlévőségeket. Tanít könyvelést. **Jutányos díjak!** 7180

Wiener Schauspieler mit grosser Regiepraxis (Absolvent des Wiener Konservatorium) erteilt Unterricht in **Rhetorik, Darstellung und Rollenstudium** für künstlerisch Reife und für Anfänger. Offerte unter Chiffre „Schauspiel-Unterricht“ an die Exp. 1948

Gut möbliertes Gassenzimmer bei ruhiger Familie, ev. mit Badezimmerbenützung, im II. Bezirk, nahe der Margaretenbrücke, sofort zu vermieten. Angebote unter Chiffre „Hell und rein“ an die Exp.

In der Fabrik für sitzende Arbeiter **Schemel** Eisernes Untergestell Polierter Hartholzsitz in zerlegbarer Ausführung. Vertreter gesucht. Robert Wagner Chemnitz-DW.

Művészies Selyemernyők, Telefonhívó **Közel 128-35** eszildrok, állványok, falikarok. **Chäffer Béláné VII, Kazinczy-utca 53**

Ujság-makulaturapapiros eladó. Cim a kiadóhivatalban. *) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Kunstmöbel-Ausverkauf! Von der billigsten bis zur feinsten Ausführung, sowie Schlaf-, Speise-, und Herrenzimmer, Sitzgarnituren etc. etc. Bei günstigen Zahlungsbedingungen, auch in die Provinz. — Garantierte Packung. **Bleier butoráruhá** Budapest, VII., Akácia-utca 7. Tel. J 118-62

Brillanten Székely Emil, Király-utca 51. Perlen, Antiquitäten kauft zu höheren Preisen als jeder andere vis-à-vis der Inherienstädter Kirche. Telefon.

Klaviere kauft man am besten und billigsten bei der **Lyra A.-G.** Budapest, Erzsébet-kört 19. Telefon: Jos. 121-87

Bog Mil Handels-A.-G. **Balázs és Társa** Möbelwarenhause, Budapest, VI., Vilmos császár-ut 43.

Die **Möbel-Kredit-** Abteilung hat ihre Tätigkeit auf der altrenommierten Basis wiederum begonnen. **Schlafzimmer, Speisezimmer und Herrenzimmer** sind zu billigen Preisen, bei günstigen Zahlungsmodalitäten erhältlich.

Mérték után készítünk Tiszta gyapju női tavaszi kabátot **850.000** K-ért Tiszta gyapju férfi raglánt **1,200.000** „ Tiszta gyapju férfi öltönyt **1,400.000** „ **kényelmes részletfizetésre.** **Erzsébetvárosi Textil és Divatáruhá R.-T.** VII., Dohány-utca 36. szám (Nagydiófa-utca sarok).

Der Auslandsdeutsche der über seine Heimat stets orientiert sein will, **liest die Münchner Neuesten Nachrichten** die führende und grösste Tageszeitung des deutschen Südens.

Ost und West Illustrierte Wochenschrift der Münchner Neuesten Nachrichten für das Ausland. Eine grossangelegte, reich illustrierte Zeitschrift zur Förderung der Beziehungen Deutschlands zum Deutschland im Auslande. Verlangen Sie Probenummern direkt vom **Verlag Knorr & Hirth, G. m. b. H., München, Sendlingerstrasse 80.**

Volkswirtschaft

Das rumänische Petroleum

(Von unserem Bukarester Spezialkorrespondenten.)

II.

5. Das rumänische Minengesetz.

Das rumänische Minengesetz hat als Hauptziel die Romanisierung der Petroleumindustrie. Es schreibt (Art. 32) imperativ die Form von Aktiengesellschaften vor. Ferner bestimmt das Gesetz (Art. 33), daß die Aktien auf Namen lauten müssen, mindestens 500 Lei Nominalwert besitzen und sie sind nur mit Zustimmung der Direktion übertragbar. Nur wenn von einer Uebertragung der Aktien zwischen rumänischen Staatsbürgern die Rede ist, ist eine Zustimmung der Direktion nicht erforderlich. Das Stimmrecht ist limitiert. Bei Neuemissionen haben die alten Aktionäre nur auf 70 Prozent der Emission Vorzugsrecht; von den übrigen 30 Prozent sind bis zum Höchstmaße von 10 Prozent die Beamten und Arbeiter der Gesellschaft berechtigt, Aktien zu denselben Konditionen zu zeichnen, wie die Stammaktionäre, während der Rest dem Publikum anzubieten ist. Bei Neugründungen muß das rumänische Kapital mit mindestens 60 Prozent teilnehmen; die bereits bestehenden Gesellschaften müssen sich ebenfalls nationalisieren, doch begnügt man sich bei diesen alten fremden Aktiengesellschaften mit einer 55prozentigen Mehrheit. Es müssen zwei Drittel der Direktion, des Direktionsrates, des Aufsichtsrates, wie auch der Präsident rumänische Staatsbürger sein. Die Nichterhaltung dieser Vorschriften verjagt die Gesellschaften in eine Lage, die das Gedeihen dieser Gesellschaften unmöglich macht.

Außerdem bestimmt das Gesetz den Anteil des Staates an der Ausbeute, welcher zwischen 8 und 35 Prozent der Erdbildproduktion ausmacht. Gleichzeitig wird auch der Inlandspreis festgesetzt, er darf nicht höher sein, als der Exportpreis ab rumänischer Grenze.

Die übrigen Bestimmungen des Gesetzes, welches im Auslande, besonders in den Staaten, die an die rumänische Petroleumindustrie in stärkerem Maße interessiert sind, lebhaft kommentiert und angefochten wurde, sind hauptsächlich von technischer Bedeutung, sie betreffen aber den Gesellschaften viel Sorge.

6. Die Petroleumgesellschaften.

Die Ausbeutung des rumänischen Petroleums begann erst im Jahre 1895. Es wurden auch schon früher Petroleumbrunnen angelegt und in 1857 waren bereits 250 Brunnen in Betrieb. Zu dieser Zeit kannte man in Rumänien noch keine Sonden. Einige Jahre später, im Jahre 1865, war die ganze Produktion 5426 Tonnen und es arbeiteten schon acht kleine Raffinerien. Ein Jahr nachher, 1866, gründete man die Balachian Petroleum Company mit einem Aktienkapital von 7 Millionen Lei, doch, trotzdem diese Gesellschaft in den petroleumreichsten Gegenden arbeitete (Moreni und Tintea), konnte sie kein Resultat erzielen.

Der Staat hat durch seine Organe die Nachforschungen fortgesetzt und es hat sich herausgestellt, welchen Reichtum an Petroleum der rumänische Boden in sich schließt. Es waren zuerst die Deutschen, die mit großem Kapital sich auf das rumänische Petroleum warfen, da sie doch von den übrigen außereuropäischen Petroleumfeldern verdrängt wurden; sie gründeten im Jahre 1896 die Steua Romana. Ihr folgte die Vega, dann die Romana Americana und die Astra.

Am 31. Dezember 1924 arbeiteten bereits 184 Gesellschaften, von denen 145 mit einem Aktienkapital von 7.372.919,250 Lei, dann 26 Gesellschaften mit 7.789.838 engl. Pfunden, 9 Aktiengesellschaften mit 61.750.000 franz. Francs und 4 mit 3.662.500 holl. Gulden. Die meisten Gesellschaften wurden in der Periode von 1910 bis 1913 gegründet. Die deutschen Gesellschaften mußten laut dem Friedensvertrag von Versailles ihre Aktien den Rumänen abtreten und der Pakt von San Remo hat die Verteilung dieser Aktien geregelt; danach entfallen an Rumänien 51 Prozent, an Frankreich 24 1/2, und ebensoviel, also 24 1/2, Prozent der deutschen Aktien, an England. Hierdurch verloren die Deutschen, die hauptsächlich durch die Diskonto-Gesellschaft und Deutsche Bank an dem rumänischen Petroleum interessiert waren, ihre dominierende Stellung.

Die Steua Romana wurde im Jahre 1896 gegründet. Ihr Aktienkapital beträgt heute 585 Millionen Lei. Sie gehört zur Interessensphäre der Banque de Paris et des Pays Bas, Waraband et Co. und Anglo Persian Oil Co Ltd. Ihre Aktien werden an der Bukarester, Pariser, Amsterdamer, Basler, Züricher und Genfer Börse gezeichnet. Die Steua ist heute die mächtigste Gesellschaft und wurde in 1920 durch Teilnahme fast sämtlicher rumänischen Banken nationalisiert.

Die zweite größte Gesellschaft ist die Astra Romana, mit einem Aktienkapital von 675 Millionen

Lei. Die Astra wurde erst in 1910 gegründet und gehört der königliche Niederländische Petroleum Maat, Shell Transport und Banque de l'Union Parisienne. Auch ihre Aktien werden an den meisten westeuropäischen Börsen notiert.

Die Standard Oil Company ist durch die Romana Americana vertreten, die ein Aktienkapital von 500 Millionen Lei besitzt. Diese Gesellschaft, wie auch die zur belgischen Compagnie Financiere Belge des Petrolees gehörende Concordia (Aktienkapital 490 Millionen) wurden in 1907 gegründet.

An den größten Gesellschaften, mit Ausnahme der Sospino, die aus der Nachlassenschaft des Prinzen Cantacuzino durch seine Erben mit einem Aktienkapital von 700 Millionen Lei im Jahre 1920 gegründet wurde, und der S. R. D. P. (Industria Romana de Petrol), welcher mit 600 Millionen in 1920 ins Leben gerufen wurde und ausschließlich durch die rumänischen Kapitalisten gegründet wurde, ist das internationale Finanzkapital beteiligt. Doch wird es durch das Minengesetz und durch andere staatliche Vorschriften und Verordnungen zugunsten des einheimischen Kapitals verdrängt.

Die Gesellschaften arbeiten mit gutem Erfolg, doch die hohen Steuern hemmen das Geschäft; es ist vorgekommen, daß eine Gesellschaft 55 Prozent ihres Nutzens an Steuern abgeben mußte. Dadurch, daß diese Gesellschaften mit Goldlei gegründet wurden, heute aber ihre Bilanzen in Papierlei aufzustellen gezwungen sind, zeigt die Bilanz ein günstiges Papierresultat: 80—90—100 Prozent Reingewinn, was aber in der Wirklichkeit nur 2—2 1/2 Prozent Goldgewinn bedeutet.

Die Exploitation der Petroleumfelder erfordert großes Kapital. Das Minengesetz schreibt aber die Majorität des inländischen Kapitals vor, wodurch dem ausländischen Unternehmer nur zwei Möglichkeiten gegeben werden: entweder sich vom Geschäft zurückziehen, oder aber eine Camouflage durchzuführen. Denn die ausländischen Kapitalisten beharren darauf, daß die Gesellschaften, die mit ihrem Gelde arbeiten, auch ihre Tätigkeit nach ihren Direktiven entfalten sollen. Der inländische Kapitalmarkt ist aber zu schwach, um die notwendigen Kapitalien, besonders heute, in den Zeiten der äußersten Geldnot, aufzubringen und die rumänische Petroleumindustrie benötigt dringend und unbedingt im stärksten Maße die Mitarbeit der Ausländer. Der Finanzminister Vintilla Bratianu hat während seiner letzten Auslandsreise die Interessenten der fremden Gruppen beruhigt und es ist zu hoffen, daß die Unklarheiten und die Hemmnisse, die durch das Minengesetz hervorgerufen wurden, sich baldigst auflösen und aus dem Weg geschafft werden.

7. Die Börsen und die Petroliwerte.

An der Bukarester Börse spielen die Papiere der Petroleumgesellschaften die größte Rolle. Nur in diesen Papieren ist eine Spekulation und Bewegung zu verzeichnen. Eine glückliche Eruption einer Sonde treibt die Papiere in die Höhe, und es ist schon vorgekommen, daß ein Papier im Laufe einer Woche mit 200—300 Prozent gestiegen ist.

Die Bukarester Börse notiert 18 Petroliwerte. Die Aktien der Steua Romana, die auf 500 Lei Nominale lauten und im Vorjahre 250 Lei Dividende bezahlten, notieren heute 3650—3700. Viel besser stehen die Aktien der Astra Romana, die 6600—6850 Lei kosten; die Astra hat für das Jahr 1923 bei 500 Lei Nominale eine Dividende von 850 Lei ausgeschüttet. Speranza notiert 2450—2500, es gibt aber Petroliwerte, die unter ihrem Nominale stehen. So die Aktien der Sospino-Gesellschaft notieren bloß 235—240, also weniger als die Hälfte ihres Nominalwertes; ebenso die Generala de Petrol-Aktien, die Korajul und die Petrolul, die im vorigen Jahre überhaupt keine Dividende bezahlten. Die S. R. D. P.-Aktien stehen auf 1200—1205, während die Papiere der Romana Petroliera, obwohl sie im Vorjahre 20 Prozent bezahlten, kaum etwas höher als ihr Nominalwert notieren.

An der Pariser Börse notiert: Astra Romana 645, Steua Romana 382, Concordia 168, Petrol-Bloc 85.50 und Rebeventra 92 franz. Francs.

Wenn wir die Paritäten berechnen, so ergibt sich als Resultat, daß die Pariser Börse die Papiere günstiger beurteilt, als die Bukarester. Groß ist die Differenz bei der Steua (Pariser Parität 4011 — gegen 3700 Bukarest); auffallend ist sie aber bei der Petrol-Bloc-Aktie, die in Bukarest bloß 530—540 notiert, wegen die Pariser Parität 897 1/2 ist und bei der Rebeventra, die eine Kursdifferenz von fast 50 Prozent aufweist. Eine großzügige Arbitrage ist aber eritens wegen des geringen Interesses der Pariser Börse für diese Papiere und zweitens durch die Vorschriften des Minengesetzes unmöglich, die die Uebertragung der Aktien von der Zustimmung der Direktion der Gesellschaft abhängig macht.

8. Die Petroliumpreise

Die heutigen Preise zeigt untenstehende Tabelle:

Produkte	Inland		Export	
	Fabrik	ab Taxen	ab Fabrik	ab Contingent
Leichtes Benzin	9.05—9.10	11.—	13.25	
Schweres Benzin	5.95—6.—	6.90	8.90	
Leuchtpetroleum	2.65—2.70	2.60	3.60	
Motoren	1.80—1.90	1.85	2.85	
Rohpetroleum	2.60—2.62			(wird zum Export)
Residuum (Pacura)	1.65—1.70			(nicht zugelassen).

Die Petroliumpfabriken sind verpflichtet, dem Staat, also den Staatseisenbahnen und den staatlichen Schiffahrtsgesellschaften, Residuum um 1.70 per Kilogramm abzugeben. Dieser Preis wurde erst jetzt durch den Ministerrat bewilligt, bis vor kurzem zahlte der Staat bloß 1.50 Lei. Diese Pflichtlieferungen an den Staat belasten schwer die Gesellschaften, zumal der Staat seinen Verpflichtungen nur faumend nachkommt. So bezifferte sich die Schuld des Staates an die Petroliumpfabriken im November 1924 mit rund 359 1/2 Millionen Lei.

Dr. Eugen Kovács.

Ausländisches Kapital in der Kommerzialbank

Ausgabe von 100,000 neuen Aktien

Die Pester Ungarische Kommerzialbank schreibt an eine Kapitalserhöhung. Es ist dies der erste Fall, daß die Kommerzialbank ausländisches Kapital zur Beteiligung an ihrem Geschäft heranzieht. Wiederholt sind in den letzten Jahren der Kommerzialbank Anträge ausländischer Kapitalgruppen, die eine Aktienbeteiligung bei dieser Bank anstrebten, zugekommen, doch wurde dies seitens der Leitung immer abgelehnt, weil die Bank eine solche Beteiligung erst nach Stabilisierung der ungarischen Krone für wünschenswert erachtet hat.

Die Entwicklung des Geschäftes und die Möglichkeit von gewinnbringenden und nützlichen Transaktionen ließen nunmehr die Erhöhung der eigenen Mittel der Kommerzialbank angezeigt erscheinen. Sofern es die Verhältnisse erlaubt hätten, so hätte die Kommerzialbank auch diesmal, wie bisher immer, die neu zu emittierenden Aktien in erster Reihe ihren alten Aktionären zum Bezuge angeboten. Angesichts der heimischen Geldverhältnisse und der Lage des Effektenmarktes, welche heute eine so große Kapitalentnahme vom allgemeinen volkswirtschaftlichen Gesichtspunkte nicht zweckdienlich erscheinen lassen, hat aber die Direktion der Kommerzialbank es für ihre Pflicht erachtet, diesmal den von einem der feinsten ausländischen Bankhäuser kommenden Antrag zu akzeptieren. Die Direktion wird daher der Generalversammlung vorschlagen, die neu zu emittierenden 100,000 Stück Aktien der Bank zu einem Preise, der dem bei Abschluß des Vertrages bestandenen vollen Tageskurs entspricht, an ein unter Leitung der Firma J. Henry Schröder & Co.,

London, stehendes Konsortium abzugeben, um dadurch die offenen Reserven der Bank auf mehr als 130 Millionen Kronen zu erhöhen und diese frischen Kapitalien vom Auslande der heimischen Volkswirtschaft zuzuführen, gleichzeitig eine Verbindung schaffend, welche die ausländische Finanzierung legitimer heimischer Kreditanprüche zu erleichtern berufen ist.

Das Konsortium, welches das Bankhaus J. Henry Schröder & Co. zusammengestellt hat, besteht außer dieser Firma selbst und der nächstehenden Continental and Industrial Trust, London, unter anderem aus folgenden englischen Interessenten: der Westminster Bank Limited (die frühere London, County and Westminster Bank und die Parrs Bank), der Industrial, Finance and Investment Corporation, London, der Middle-European Corporation, London, Guinness, Mathon & Co., London; aus folgenden amerikanischen Häusern: der Continental Securities Corporation, New York, Dillon, Read & Co., New York, Gallgarten & Co., New York, ferner dem Schweizerischen Bankverein und der Firma Hope & Co., Amsterdam.

Die Aktien sind bei der Kommerzialbank für mehrere Jahre gesperrt, das Stimmrecht ist für die Dauer der Sperrung dem Präsidenten der Kommerzialbank übertragen; nach Ablauf der Sperrung steht der Kommerzialbank für den Fall, daß die Gruppe ihren Aktienbesitz verkaufen wollte, das Vorkaufsrecht zu gleichen Bedingungen zu. Durch diese Bestimmungen ist eine ausländische Beeinflussung der Leitung der Bank ausgeschlossen und der un-

rolwerte. spielen die Pa- größte Rolle. Kur und Bewegung tion einer Sonde es ist schon vor- einer Woche mit

18 Petrolwerte. te auf 500 Lei 50 Lei Dividende 00. Viel besser die 6600—6650 hr 1923 bei 500 0 Lei ausgeschüt- gibt aber Petrol- en. So die Aktien 235—240, also kalwertes; ebenso Kovajul und die Haupt keine Divi- Aktien stehen auf Romana Petro- ergent bezahlen, ert notieren.

Hertz: Astra Ro- Concordia 168, 2 franz. Francs. an, so ergibt sich die Papiere gün- ist die Diffe- 4011 — gegen bei der Petrol- 80—540 notiert, ft und bei der on fast 50 Per- arifer Börse für Vorschriften des ibertragung der rektion der Ge-

stehende Tabelle:

Table with 2 columns: Export, Import. Rows include Rohröl, Contanza, etc.

albank

geben, um da- f mehr als 130 ese frischen heimische n gleichzeitig eine indische Finan- ta n sprü che

Bankhaus J. hat, besteht nahebestehenden von, unter an- eressenten: der London, County ent), der Indu- stration, London, don, Guinness, amerikanischen poration, New- lergarten & Co., Bankverein und

erzialbank für ch t ist für die enten der t; nach Ab- bank für den rkaufen wollte, gen zu. Durch he Beeinflus- und der un-

garische nationale Charakter der Bank gewahrt. Obwohl die allgemeine Liquidität der Kom- merzialbank aus der demnächst zu publizierenden Bi- lang ersichtlich sein wird, hat sich die Direktion der Bank dennoch zur Beschaffung weiterer Mittel durch eine Kapitalerhöhung entschieden, da sie bestimmt an- nimmt, daß sich in der nächsten Zukunft neue lukrative Geschäfte ergeben werden, welche die Bank, ihren Tra- ditionen gemäß, ohne Inanspruchnahme von Krediten, mit eigenen Mitteln zu finanzieren wünscht. Es ist sehr erfreulich, daß es der Leitung dieser Großbank gelungen ist, wohl durch Ausnutzung des sich ihr in hohem Maße zuwendenden Vertrauens, das Interesse des Aus- landes für die Zukunft unseres Landes gerade im jetzigen Moment zu erwecken und die Beteiligung einer derart erstklassigen ausländischen Gruppe an den zu- künftigen Finanztransaktionen unseres Landes zu sichern.

Das Institut hat das folgende Communi- que ausgegeben: Die heute abgehaltene Sitzung der Direktion der Bester Ungarischen Kommerzialbank hat die Einberufung der ordentlichen Generalversammlung für den 21. März beschloffen.

Außer den normalen Verhandlungsgegenständen steht auf der Tagesordnung auch ein Punkt betreffend Erhöhung des Aktienkapitals der Bank auf 1.000.000.000 Kronen durch Ausgabe von 100.000 Stück neu zu emittierenden Aktien zur Verhandlung. Der Präsident der Bester Ungarischen Kommerzialbank, Philipp Weiß, hat anlässlich seiner Anwesenheit in London mit dem Hause J. Henry Schröder u. Komp. ein Uebereinkommen getroffen, wonach diese Firma ein internationales Konsortium, dem vornehmlich erste englische, ameri- kanische, holländische und Schweizer Häuser angehören, zusammenstellt. Dieses Konsortium übernimmt die neu zu emittierenden Aktien mit Dividendenberechnung ab 1. Januar 1925 zu dem Preise von 1.100.000 Kronen per Stück auf feste Rechnung und sperrt die Stücke für mehrere Jahre.

Es wird beabsichtigt, nach Aufstellung der Gold- bilanz, soferne die Verhältnisse es gestatten, Aktien in London an der Börse einzuführen.

Von der Börse.

Fremdliches Geschäft. — Feste Tendenz. Ueber Berlin erhielt die Börse heute die Informa- tion, daß die Londoner Verhandlungen des Präsidenten der Bester Ungarischen Kommerzialbank, Philipp Weiß, mit den Vertretern der Newyorker Morgan- Gruppe zu dem Ergebnis führten, daß das Lon- doner Bankhaus Schröder & Co. 100.000 Stück Aktien der Kommerzialbank übernimmt. Ausgehend von Kommerzialbankaktien, welchen sich sofort bei Eröffnung des Verkehrs das allgemeine Inter- esse zuwandte, konnte binnen kurzem eine Be- seitigung auf zahlreichen Gebieten des Marktes beobachtet werden, wobei sich jedoch nur ein ziem- lich kleines Geschäft entwickelte, da die Spekulation noch Reserve an den Tag legte, weil sie über die Lon- doner Monachungen vorerst nähere Details erfahren will. Immerhin gestaltete sich das Geschäft heute ent- schieden freundlicher und zuberächtlicher, als während der letzten Tage, da die Tatsache selbst, daß sich das Aus- land für unsere Effekten interessiert, stimulierend wirkte.

Die Notierung der Straßenbahnaktien wurde mit dem heutigen Tage eingestellt.

Die Kurs erhöhungen betragen (in tausend Kronen) für Ungarische Kredit 11, Kommerzialbank 63, Ungarische Affekturanz 100, Hungariamühle 8, Beocsiner 40, Magnesit 40, Salgó 4, Urkányer 20, Ballas 11, Broder 12, Landwirtschaftliche Maschinen 8, Waffen 15, Ganz 60, Ganz-Elektrizität 20, Rima 3, Nasicer 30, Bar 11, Truist 9, Georgia 7, Summer 15, Auer 100, Unproduzenten 11, Summi 6, Telephon 13. Abge- schloßt waren Realitäten 3, Patria Affekturanz 12, Lang 3, Curtmann 60, Zabolaer 5, Felten 85.

An der Nachbörse konnte sich die feste Tendenz behaupten, doch blieb der Verkehr auf einige leitende Werte beschränkt, die, da das Ausgebot fast ganz auf- hörte, steigende Richtung verfolgten. Es können die fol- genden Kurse verzeichnet werden:

- Banken und Sparkassen: Ung. Kredit 413—414, Kommerzialbank 1230, Allg. Spart. 112. Bergwerke: Salgó 565, Kohlen 2950, Urkányer 925, Szabolcser 270. Eisenwerke: Ganz 2710, Rima 145, Waffen 725. Verkehr: Noba 205, Truist 145, Levante 150, Staatsbahn 416. Diverse: Georgia 305—306, Zucker 2310, Summi 288, Telephon 118, Kunstbinger 114, Glühlicht 910, Ofa 470, Budapester Mühle 139, Kattun 72.

Vom Getreidemarkt.

Totale Geschäftslosigkeit. — Weitere Herabsetzung der Mehlpreise.

Mangels jeder Anregung stagniert das Getreide- geschäft auf dem hiesigen Markt nahezu vollständig. Die Chicagoer Kurse blieben unverändert, die europäischen Märkte sind leblos, der hiesige Platz beobachtete daher ebenfalls die weitestgehende Reserve. Weder die Mühlen noch der Zwischenhandel traten heute als Käufer von Weizen auf, der mit 5300—5350 Kronen frachtfrei hier ausbezahlt wurde, aber keine Abnehmer fand. Ebenso war Roggen zu 4300 Kronen frachtfrei hier ausbezahlt, ohne Käufer zu finden. Die Mehlpreise wurden um weitere 100—150 Kronen per Kilogramm ermäßigt, doch zeigte sich kein Bedarf. Prompter Mais notiert 2450 Kronen frachtfrei hier, Stationsware 2200 bis 2350 Kronen, Lokohafser 4000 bis 4100 Kro- nen, Gerste unverändert.

Ueber den heutigen Verkehr an der Budapester Warenbörse werden folgende amtliche Notierungen ver- lannt: Weizen, Weiß-, 76 Kgr., 527,500 bis 530,000, 77 Kgr. 532,500 bis 535,000, 78 Kgr. 537,500 bis 540,000, Komitat Fejer 76 Kgr. 525,000 bis 527,500, 77 Kgr. 530,000 bis 532,500, 78 Kgr. 535,000 bis 537,500, Hafer 410,000 bis 415,000, Mais 240,000 bis 245,000, sonst unverändert. Alles Parität Budapest.

(Vom Valuten- und Devisenmarkt.) Auf dem internationalen Devisenmarkt ergaben sich heute nur geringfügigere Verschiebungen. Das englische Pfund, der Dollar und der Franc weisen gegenüber den Samstag- kursen nur kleine Verschiebungen auf, bloß die ita- lienische Devisen setzten ihre Aufwärtsbewegung fort und notierte heute in Zürich 21.32 $\frac{1}{2}$ (21.17 $\frac{1}{2}$), wäh- rend sich Wien und Prag um je 5 Punkte abschwäch- ten. Die ungarische Krone blieb in Zürich stabil 0.0072 und in Wien 0.9780. Die Ungarische National- bank hat nur unbedeutende Aenderungen in ihren No- tierungen vorgenommen. Die Parität der ungaris- chen Goldkrone beträgt 14,654 Papierkronen.

(Die Auslandskredite für die Landwirtschaft.) Unter dem Vorsitz des Finanzministers Johann Bud- fand heute vormittag eine Enquete in Angelegenheit der Auslandskredite für die ungarische Landwirtschaft statt. Der Beratung wurden außer dem gewesenen Finanzminister Johann Telekky die Leiter unserer Großbanken, namentlich Philipp Weiß, Georg Milos, Baron Julius Madarassy-Beck, Simon v. Krauß, Géza Kovács usw., zugezogen. Im Laufe der Konferenz teilte der Finanzminister mit, daß der am Freitag stattgefundenen Ministerrat den Verordnungsentwurf annahm, welcher in Ange- legenheit des landwirtschaftlichen Kredits veröffent- licht werden wird. Diese Verordnung, fügte der Minister bei, wird es ermöglichen, daß das ausländische Kapital nunmehr mit vollständigem Vertrauen ins Land kom- men und die Landwirtschaft mit erforderlichem Kre- dit versehen könne. Außerdem wird die Regierung durch verschiedene Verfügungen die Versorgung der Landwirtschaft mit Kredit ermöglichen und das Pfand- briefsystem auf neuer Basis regeln. Die Bankleiter legten alle Eventualitäten dar, welche sich auf die Ver- sorgung der Landwirtschaft mit ausländischem Kapital beziehen und gaben ihrer Ueberzeugung Ausdruck, daß die Verfügungen der Regierung das Einströmen des ausländischen Kapitals ermöglichen werden. Nach dreistündiger Konferenz teilte der Minister mit, daß die Regierung alle mit dem landwirtschaftlichen Kredit in Verbindung stehenden Fragen in der alle nächsten Zukunft regeln werde, so daß alle Hindernisse, welche dem Einströmen auslän-

dischen Kapitals bisher im Wege standen, beseitigt werden.

(Konstituierung der Edelmetall- und Edelstein- halle.) Unter dem Vorsitz des Präsidenten Julius K u- liner fand gestern die konstituierende Generalver- sammlung der Edelmetall- und Edelsteinhalle statt. Die Halle steht unter der Oberaufsicht des Handelsministe- riums und verfolgt den Zweck, den Handelsverkehr in Edelmetallen, Perlen, Edelsteinen und Uhren zu erleich- tern. Das Handelsministerium war durch Botschafts- minister, Ministerialrat Dr. Eugen Trug und Ministe- rialsekretär Dr. Tibor Galáß vertreten. Die Beglei- tung der Handels- und Gewerbekammer vertrat der Kammersekretär Dr. Desider Kemény, die des Lan- des-Industrievereins Dr. Ernst Kaményi. Zum Schluß wurden die Funktionäre der Halle gewählt.

(Landwirtetag in Veszprém.) Aus Veszprém wird berichtet: Der Veszprémer landwirtschaftliche Kom- mitatsausschuß veranstaltete Sonntag unter Mitwir- kung verschiedener landwirtschaftlicher Körperschaften einen Landwirtetag. Ackerbauminister Johann Mayer ließ sich dabei durch den Staatssekretär Dr. Karl Schandl vertreten.

Staatssekretär Dr. Karl Schandl eröffnete die Tagung mit einer längeren Ansprache. Wenn wir das Land tatsächlich wieder aufzurichten wollen, sagte er unter anderem, müssen die Regierung und die Gesellschaft die Kräftigung der Landwirtschaft anstreben. Mit ihrer Unterstützung dient der Staat auch den einschneidenden Interessen des Handels und der Industrie. Es wäre Hypokritismus, zu behaupten, daß hierzulande nicht ein Hauch einer landwirtschaftlichen Krise wahrnehmbar ist. Man konnte schon vor Jahren sehen, daß die landwirtschaftliche Konjunktur nicht immer so günstig sein wird und es ist jedenfalls ein bedenkliches Symptom, daß sich die Notwendigkeit des landwirtschaft- lichen Kredits mit größerer Kraft und viel früher bekundet hat, als man voraussehen konnte. Die heutigen Kreditver- hältnisse entsprechen der rationalen Landwirtschaft nicht, da 40—60prozentige Darlehen nicht zu ihrer Unterhaltung ge- eignet sind. Die Regierung arbeitet schon seit längerer Zeit an der Besserung dieser Kreditverhältnisse. Die Verhand- lungen mit England sind in ein solch günstiges Stadium gelangt, daß es voraussichtlich noch Mitte die- ses Jahres möglich werden dürfte, der un- garischen Landwirtschaft den Friedensbe- dingungen entsprechende langfristige Dar- lehen zu wesentlich niedrigeren Prozentsat- zen zur Verfügung zu stellen. Einstweilen werden einige Milliarden Kronen für diese Zwecke zur Verfügung stehen. Der Staatssekretär legt besonders Ge- wicht darauf, daß jede Gemeinde ihre eigene Kreditgenossenschaft im Rahmen der Landes-Zentralkreditgenossenschaft bestimme. Das Bodenreformgesetz weist zweifellos einzelne Ver- fügungen auf, die den Glauben erweckt haben, daß die Befriedigung der Gläubiger nicht ganz gesichert sei. Diese Ein- drücke sind aber keine allzu großen. Redner betont, die Re- gierung sei geneigt, die Vollstreckungsverordnung mit erklären- den Modifizierungen zu versehen, die aber das Ablösungs- verfahren nicht gefährden. Von einer Suspendie- rung der Durchführung kann keine Rede sein, so lange Johann Mayer der Ackerbauminister ist. Es kann nur von einer Suspendierung solcher Details die Rede sein, die das Wesen des Ablösungsverfahrens nicht berühren. Wir müssen bestreben, die Landwirtschaft von ihrer Gebundenheit zu befreien, müssen aber auch darauf achten, daß die übertriebene Freiheit auf dem Gebiete des Besitzverkehrs dem Lande keinen Schaden zufüge. Der un- garische Boden darf niemals zu einem Handelsartikel werden und es wäre ein Leichtsin, ihn der Spekulation zur Beute hinzuworfen. Es muß verhindert werden, daß der Boden in solche Hände übergehe, die weder vom landwirt- schaftlichen noch vom nationalökonomischen Gesichtspunkt wünschenswert sind. Zum Schluß besprach der Redner noch verschiedene agrarische Detailfragen.

Mittags fand ein Festessen statt. Staatssekretär Dr. Schandl reiste Montag früh nach Budapest zurück.

(Ueber die internationale Rechtslage der Hand- elsgesellschaften) hielt Professor Dr. Ferdinand Baumgarten heute in der Ungarischen Gesellschaft für auswärtige Angelegenheiten einen Vortrag. Der Vortragende beschäftigte sich hauptsächlich mit der Lage der Filialen und weist darauf hin, daß, während die

Advertisement for 'Die Wirtschaft' magazine. Title: »Die Wirtschaft«. Description: die führende kritische volkswirtschaftliche Zeitschrift der Tschechoslowakei, bringt in ihrer letzten Nummer: Steuerüberlastung und Steuererleichterung. — Zur Generalklausel des § 1 des tschecho- slowakischen Gesetzentwurfes gegen den in Polen und die Rechte der Ausländer. — Prager Börse. — Wird der Zinssatz herun- tergehen? — Die Diskontherabsetzung der Tschechoslowakische Tranche der österr. Völkerbundanleihe. — Mauthner. — Die Sind die Baulose billig? — Die Weizen- die mangelnde Kreditkontrolle — Die Firma Szécsi & Co., über ihre Geschäftsverbindun- gen mit der inländischen Textilindustrie. — Der inländische Getreide- und Mehlmarkt. Zu beziehen durch das Zeitungsbureau KUNSTAEDTER Budapest, VII., Kertész-utca 37. Redaktion und Admin.: Prag, Liliengasse 13. Probeheft kostenlos

Advertisement for Butort furniture. Title: Auf Ratenzahlung zu beziehen: Butort. Description: hálókat, ebédlöket, szalóngarnitúrákat, sez- lónt, matracot, konyhát. hitelre. legolcsóbb készpénzáron kaphat, VII., Akácia-u. 45. KROH (Dob- és Wesselényi-utca közzött) TEPPICHE für Speisezimmer schon von 700.000 Kronen aufwärts, ferner Perser-, Verbindungs-, Lauf-Teppiche, Bettvor- leger, Chaiselongue-Überwurf auch auf Ratenzahlung bei RUDAS és HADL Dob-utca 59 (Eöke Kertész-utca). IV., Petöfi-tér 5.

ausländischen Gesellschaften bei uns ihre Tätigkeit frei entwickeln können, diese in den Nachfolgestaaten zahlreichen Beschränkungen unterliegen. Diese Beschränkungen stehen mit dem Wesen der Gesellschaftsformen in Widerspruch und können nur im Zeitpunkt der Bewilligung kontrolliert werden. Die Bestrebungen aber, daß die auf den Vorzeiger lautenden Aktien durch Verkaufsbote auf ständig kontrollierte, auf Namen lautende Papiere umgeändert werden und auf diese Weise eine nationale Majorität gesichert werde, machen jede ausländische Unternehmung unmöglich. Für den mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag sprach Präsident, Minister a. D. Dr. Gustav Graz namens der Gesellschaft dem Vortragenden Dank aus.

(Zwangsausgleichsverfahren) Das Zwangsausgleichsverfahren wurde angeordnet gegen die **Shonghöfer Kohlenbergbau- und Ziegelei-Gesellschaft**, Budapest, Andrássy-ut 74 (Anmeldungsstermin 17. März, Vermögensverwalter Alexander Habas), gegen die **Möbel- und Wohnungseinrichtungsfirma Gebrüder Gungl**, Vámház-körut 8 (Anmeldungsstermin 17. März, Vermögensverwalter Géza Lederer), gegen die **Pferdesucht- und Verwertungs-gesellschaft Ungarischer Landwirte**, Kossuth Lajos-utca 1 (Anmeldungsstermin 15. April, Vermögensverwalter Tibor B. Zarkóczy), gegen Dr. **Artur Rác**, Bauunternehmer und Börsenkommissionär, Rémets-utca 34 (Anmeldungsstermin 11. April, Vermögensverwalter Dr. Arzen Dreitner), gegen **Bernhard Bongrács**, Schuhhändler, Szondi-utca 23 (Anmeldungsstermin 6. April, Vermögensverwalter Dr. Eugen Cárvari), gegen den Getreideeinkäufer **Michael Kollár** jun. in Zataháza (Anmeldungsstermin 20. März, Ver-

mögensverwalter **Notar Karl Nagycsirtó**), gegen **József Stein** in Nyiregyszéki (Anmeldungsstermin 20. März, Vermögensverwalter **József Fülöp**), gegen **Ernst Fögel** in Nagytállo (Anmeldungsstermin 8. März, Vermögensverwalter **Béla Sánta**), gegen den Schuhmacher **Ignaz Kohn** in Berettyóújfalú (Anmeldungsstermin 28. März, Vermögensverwalter **Dr. Ludwig Erös**), gegen den Lederhändler **Stefan Maczko** in Szeged (Anmeldungsstermin 20. März, Vermögensverwalter **Dr. Paul Lehel**), gegen den Kaufmann **Paul Dosa-Molnár** in Szentes (Anmeldungsstermin 25. März, Vermögensverwalter **Dr. Adolf Albertényi**), gegen **Andreas Sudák** jun. in Medgyesegyháza (Anmeldungsstermin 28. März, Vermögensverwalter **Anton Bender**), gegen den Kaufmann **Edward Kohn** in Békéscsaba (Anmeldungsstermin 28. März, Vermögensverwalter **Dr. Karl Fentpessy**), gegen den Marktvorfänger **Anton Szabani** in Gyoma und gegen die **Ferraria Eisenhandels-Gesellschaft** in Szeged (Anmeldungsstermin 28. März, Vermögensverwalter **Dr. Lehel Esztopos**).

(Konkurs) Ueber die Firma **Nikolaus Márkus**, „Victoria“ Geschäft für technische Artikel, Del, Maschinen und Eisenwaren in Szolnok, wurde der Konkurs eröffnet.

(Reise des österreichischen Finanzministers nach London) Aus Wien wird telegraphiert: Bundesminister für Finanzen **Dr. Mhrer** begibt sich, wie die Christlichsozialen Nachrichten mitteilen, Ende dieses Monats nach London, um mit dem Gouverneur der Bank von England, **Norman**, über für Oesterreich wichtige Fragen zu verhandeln.

(Eröffnung der Wiener Messe) Wie aus Wien gemeldet wird, wurde die VIII. Wiener Internationale Messe heute unter großer Beteiligung in- und ausländischer Kreise eröffnet. Die Messe wird bis zum 14. März dauern. Die Messeleitung mußte den Ausstellungsraum wesentlich vergrößern. Am zahlreichsten vertreten sind der Maschinenbau und Textilien, sodann folgen Bekleidung, Kunstgewerbe, Papierwaren. An der Spitze der Auslandsausstellung der Zahl nach steht wieder Deutschland, das insbesondere Maschinen, Textilien, Juwelen, Papier und auf der internationalen Buchmesse und in der Motorradmesse ausgestellt hat. An zweiter Stelle steht die Tschechoslowakei mit Glas, Porzellan- und Steingutwaren, was wohl auf den österreichisch-tschechoslowakischen Handelsvertrag zurückzuführen ist. Sodann folgt Polen mit Kohle, Zink und Spirituosen. Rumänien mit Spielwaren aus Siebenbürgen; Ungarn mit Hausindustrie, Keramik, Küchengeräten aus Papiermaché; Jugoslawien mit Schuhen und Schreibwaren. Frankreich hat Möbelstoffe und Seidenwaren, Brot, Parfümerien, Wäse, Automobile und Bücher ausgestellt. England bringt Wirkwaren, Baumwollstoffe, Glaswaren. Italien Automobile und aus dem Gröndertal Holzschmiedereien. Die Schweiz hat Uhren, Strick- und Baumwollwaren, Cellulosewaren, Rechenmaschinen usw. ausgestellt. Schweden stellt Maschinen und wellene Bettdecken, Belgien Schleif- und Abziehsteine, Holland verschiedene Lebensmittel aus. Die Sowjetrepublik hat wieder ihre eigenen Pavillons mit Getreide, Hülsen, Rauchwaren, Leppichen, Galtschen, die Freie Stadt Danzig sendet Bernsteinwaren.

Kurstabelle

I. und II. höchster und niedrigster Kurs, III. heutiger Schlusskurs, IV. Schlusskurs vom 6. März in Tausenden Kronen

	I.	II.	III.	IV.		I.	II.	III.	IV.		I.	II.	III.	IV.
Banken														
Brit.-Ungarisch	25	—	35	34	Berg u. Hütten	333	330	331	330	Fournier	12	—	12	12
Anglo-Austrian	—	—	220	220	István	—	—	17	17	Guttman	550	530	540	570
Bosnische Agrar	53	55	54	57	Steinbr. Dampf	—	—	—	—	Vaterl. Holz	71	78	78	76
Budap. Gewerbank	6	—	6	6	Drasche	130	125	125	—	Honi fa	7	—	7	7.5
Holzbank	4	—	4	4	Magnesit	1710	1725	1720	1680	Körösbányaer	—	—	4	4
Bodenkredit	160	170	168	165	Asphalt	—	—	70	70	Kronberger	7.5	—	7.5	7.5
Hauptst. Bank	5.7	—	5.7	5.7	Ung. Allg. Kohlen	2910	3000	2950	2945	Lignum	18	17	16	24.5
Vaterländische	114	—	114	115	Keramik	—	—	60	60	Kreditholz	10	—	10	10
Hermes	18.5	19	18.5	19.5	Mörer Kohlen	19	—	19	19	Ung.-Amer. Holz	—	—	7	7
Agrarbank	50	—	50	—	Nagybányonyer	89	90	88	87	Ung. Waldind.	—	—	0.8	1.2
Kroat. Hypotheken	75	—	75	73.5	Sajókondóer	1	—	1	1	Waldbes.	28	26	26	—
Lloydbank	1.2	1.3	1.2	1.4	Salgótarján	558	565	560	553	Ung. Lloyd	—	—	—	—
Ungarische Kredit	403	415	411	400	Neustifter	—	—	150	150	Malomsoky	—	—	9.5	11
Realitätenbank	195	—	195	198	Unio	—	—	8	8	National-Holz	450	—	440	440
Ungarisch-Böhm.	17.5	—	17.5	17.5	Urikányer	935	915	930	910	Neuschloss-Lichtig	0.8	—	0.8	0.75
Verkehrsbank	38	—	38	38	Druckerei-Unternehmungen					Ofa (Zürich)	470	465	465	465
Hypothekenbank	43	45.5	44	42	Athenaeum	82	80	81.5	83.5	Rézbányaer	—	—	—	—
Handelskredit	20	—	20	20	Hauptst. Buchdr.	3.5	—	3.5	3.5	Slavonia	61	—	62	62
Eskomptebank	65	67	66	65	Franklin	71	69	69	69	Thék	—	—	—	—
Allg. Bank	14	—	14	14	Globus	27	28	27.5	29	Union Nasie	1760	1752	1750	1720
Ung.-Amer. Bank	0.7	0.9	0.9	0.7	Kunossy	5.5	5	5.2	5	Vikt. Möbel	1.5	1.4	1.4	1.7
Ung.-Deutsche Bank	24	25	24	24.5	Pallas	130	113	123	112	Zabolaer	10	15	10	15
Ung.-Ital. Bank	20	—	20	20	Pester Buchdr.-A.-G.	—	—	—	—	Zenta-Rosk.	—	—	—	—
Zentr.-Hypotheken	14	—	14	13	Révai	—	—	44	44	Verkehrsunternehmen				
Ung. Städtebank	4	—	4	4	Rigler	68	—	67.5	67	Adria	—	—	—	—
Merkur	7	—	7	7	Stephanum	3	—	3	2.7	Strassenbahn	—	—	—	—
Nat. Spk. u. Bank	24	25	25	25	Urságuzem	3.5	4	3.7	3.7	Stadtbahn	—	—	62	63
Oesterr. Kreditbank	158	157	157	158	Wodianer	—	—	—	—	Bur	184	187	185	174
Kommerzialbank	1190	1238	1220	1157	Eisenwerke und Maschinenfabriken					Südbahn	55.5	57	56	56
Verkehrsbank (Wien)	—	—	47	47	Koburg	—	—	40	40	Fluss- u. See.	190	182	188	189
Wiener Bankverein	109	—	109	110	Corvin	2.5	—	2	2	Levante	145	—	150	146
Atlantika	23	20	21	—	Csáky	7	—	7	7	Miskolcer	114	—	113	112
Sparkassen														
Innerstädter	29	31	30	31	Bröder	105	115	115	103	Nova	208	202	204	203
Leopoldstädter	5.7	6	5.5	5.5	Landw. Masch.	—	—	170	162	Staatsbahn	417	415	415	415
Verein. Hauptst.	70	70.2	70	70	Fábián	60	60.7	60	60	Trust	150	138	146	137
Steinbrucher	13	—	13	13	Waffenfabrik	720	740	735	710	Zuckerfabriken				
Ung. Allg.	110	112	112	115	Metallhges.	18	—	18	21.5	Südzucker	495	500	495	495
Landeszentr.	185	—	185	183	Frankl	106	—	108	108	Kroat. Zucker	—	—	810	810
Vaterländische Spk.	2760	2775	2760	2800	Ganz-Danubius	2670	2770	2705	2645	Ung. Zucker	2250	2350	2270	2275
Törökvis	4.1	4	4	4	Ganz-Elektrizität	1170	1200	1190	1170	Landw. ind.	303	310	308	301
Assekuranzen														
Ung. Assekuranz	7100	7250	7200	7100	Kistarscaer	48	47	47.5	49	Mezöh. Zucker	125	129	127	127
Fonciere	124	127	126	125	Györfy	40	—	40	40	Stummer	1810	1900	1880	1825
Ungar.-Franz.	—	—	250	250	Hofherr	100	—	104	101	Lebensmittel-Unternehmungen				
Hagel	91	—	91	92	Kaszab	26	26.5	26	27	Czinner Salami	—	—	—	—
Pannonia	—	—	—	—	Kissling	—	—	4	4	Fiumaner Reis	—	—	—	5600
Patria	60	—	60	72	Kühne	28	—	28	28	Fructus	4	—	4	4
Mühlen														
Bäck	50	—	50	50	Láng	90	91	91	94	Ung. Fischzucht	21	—	21	21
Borsod-Miskolcer	210	—	210	210	Lipták	23	24	23.5	24	Fischhandel	—	—	—	—
Konkordia	43	44	43.5	44.7	Allg. Maschinen	16.5	15.5	16.2	16.5	Ozean	15	—	14	14
Békéscsabaer	100	105	100	103	Ung.-Belg.	160	—	160	160	Bisch. Weink.	24	—	24	25
Budapester	138	140	139	139	Lampen	110	108	109	110	Tokajer	36	—	36	36
Gyulaer	—	—	—	—	Wagen	120	118	119	117	Villányer	40	—	40	39
Törökzentmkl.	31	—	31	—	Motor	13	—	12.5	12	Gas- u. Elektrizitäts-Unternehmungen				
Gisela	72.5	73.7	73	73	Bleiwarenfabrik	—	—	25	25	Allg. Gas	9	8	9	8
Hungaria	124	125	124	116	Chaudoir	—	—	17	17	Gasgl. El.	—	—	540	510
Königsmühle	23	22	22	23	Chem. Masch.	—	—	17	17	Ver Glühlicht	915	905	910	910
Viktoria	275	280	280	280	Wagonfabrik	42	43	42.5	43	Just-Glüh	0.7	—	0.7	0.7
Transdanubius	50	—	50	50	Mechanische	55	—	55	55	Auer	1075	1065	1075	975
Unio	—	—	—	—	Palágyi	5	—	5	5	Phöbus	80	82	81	82.5
Bergwerke und Ziegelfabriken														
Asphalt u. Teer	—	—	11	11	Rex Lloyd	—	—	—	—	Vasvárm. Elektr.	108	107	107	107
Bauxit Trust	420	—	420	425	Rimamurányer	145	—	145	142	Ölwerke				
Beocsiner	—	—	—	1000	Roessemann	40	—	40	40	Marosvásárhelyer	—	—	—	85
Borsoder	—	—	63	63	Rothmüller	—	—	4	4	Gy. Oel	67	66	66	69
Szentlörincser	—	—	—	—	Schlick	41.5	40.5	41.5	40.5	Bierbrauereien und Spiritusfabriken				
Csepeler	11	—	11	11	Schuller	35	—	35	35	Baróter	0.6	—	0.6	0.55
Ziegel u. Zement	78	80	78	78	Teudloff-Dittrich	—	—	60.5	60.5	Aktiembier	345	—	345	350
Nordungarische	—	—	—	—	Unitas	—	—	10	10	Temesv. Spiritus	—	—	270	270
Szászvärer	270	268	268	265	Vulkan	37	39	39	40	Hauptst. Bier	32	30	31	32
Holzindustrie-Unternehmungen														
Merkurholz	0.8	—	0.8	0.9	Wörner	11.2	11.5	11.5	11.5	Geschwindt	202	200	200	198
Gerbstoff	8.5	—	8.5	—	Bezugsrechte:					Keglevich	9.5	—	9.5	10
Dunaharaszter	1.2	1.1	1.1	1.2	Staatsschuldensobligationen					Königsbier	67	69	68	68
Verein. Holz	—	—	—	8	6% Kriegsanl.	1450	1500	1425	1400	6% Kriegsanl.				
Staatsschuldensobligationen														
6% Kriegsanl.														
5 1/2% Kriegsanl.														
4% Kronenrente														
Völkerbund														
5 1/2% Amort.														

Wie aus Wien ... Internationale ... Ausstellung ...

II.	IV.
590	590
45	47
15	15
145	148

170	170	175
41	42	41
16	16	17
80	85	85
11.2	11	10.8

75	73	74
17.5	16.7	16
101	100	101
52	51	50
106	114	112
45	55	44
31	31	3
28	28	28.5
3.5	3	3
6	6	6
32.5	32	32
37	37.5	37
31	30	29

13	12.5	
60	60	58
95	95	95
285	300	298
5	5	5
15	14	13
42	42	42
30	31	31
19	19	19
3100	3100	3100
0.8	0.8	0.8
135	137	140
203	201	190
290	288	285
190	195	195
17	16	15
55	55	55
123	120	108
28	28	28
3.5	3.5	3.5
7	6	6

500	1425	1400
175	1150	1100
64.5	65.5	65.5

(Schillingmünzen und -noten.) Aus Wien wird telegraphiert: Sowohl im Münzamt wie auch in der Banknotendruckerei sind die Arbeiten in vollem Gange, um genügend Schillingmünzen und Banknoten in Umlauf zu setzen. Die ersten Banknoten mit rotem Duerüberdruck über die alten Zehntausendscheine werden am 11. April ausgegeben werden. Die 10- und 100-Schilling-Banknoten sind ebenfalls bereits in Druck und werden Anfangs Mai in Umlauf gesetzt werden. Im Münzamt ist man auch mit der Prägung von Silberschillingen beschäftigt und es sind bereits größere Mengen derselben fertig. Ende Juni oder spätestens Anfang Juli werden diese Silbermünzen in großen Mengen in Umlauf gegeben werden.

(Stillelegung von rumänischen Sägebetrieben.) Aus Bukarest wird gemeldet: Die zwischen den Eigentümern und den Arbeitern der Sägebetriebe an der Maros behufs Erneuerung des am 1. d. abgelassenen Kollektivvertrages geführten Verhandlungen haben zu keinem Ergebnis geführt. Die Arbeitgeber verlangen mit Berufung auf die Geldknappheit und den Waggomangel, wie auch auf die hohen Export- und Zollgebühren eine zehnstündige Arbeitszeit oder aber eine Herabminderung der bisherigen Löhne um 35 Prozent. Die Arbeiterschaft stimmte diesem Verlangen mit Rücksicht auf die fortwährend steigende Teuerung nicht zu. Nach mehrfachen erfolglosen Vereinbarungsversuchen haben die Arbeitgeber die Stilllegung von zwölf Sägebetrieben auf der Linie zwischen Marosvásárhely und Gheorgheni mit 1000 Beschäftigten beschlossen. Infolge der BetriebsEinstellung wurden 15.000 Arbeiter betroffen.

(Die Reparationen Deutschlands.) Aus Paris wird telegraphiert: Nach einer Aufstellung des Generalagenten für die Reparationszahlungen beauftragt sich die Einnahmen aus der ersten Goldmarkannuität bis zum 28. Februar 1925 auf 579.910.834 Mark 38 Pfennig, die Zahlungen auf 463.696.249 Mark 72 Pfennig. Es verbleibt somit bei der Reichsbank ein Barsaldo von 116.214.584 Mark 66 Pfennig.

(Goldkäufe Polens.) Aus Warschau wird telegraphiert: Die Bank von Polen hat bei der amerikanischen Irving Bank Colombia Trust Co. 1661 Kilogramm Gold in Barren erworben, was einen Wert von 1.104.000 Dollars oder 5.721.480 Zloty darstellt.

(Eisenbahnkonferenz in Warschau.) Aus Warschau wird telegraphiert: Die polnische Regierung hat die jugoslawische und die rumänische Regierung zu einer am 20. März in Warschau stattfindenden Eisenbahnkonferenz eingeladen, bei der die Modalitäten des Transitverkehrs zwischen Polen und Jugoslawien über Rumänien erörtert werden sollen.

(Schutz der öffentlichen Gelder in Deutschland.) Aus Berlin wird uns geschrieben: Der Vorstand des Reichsverbandes der deutschen Industrie hat in seiner letzten Sitzung folgende Resolution gefasst: Die in der Verwendung der öffentlichen Gelder bekannt gewordenen Mißgriffe geben dem Reichsverband der deutschen Industrie Veranlassung, für die Zukunft schärfste Kontrolle und genaueste Rechnungslegung über die Verwendung der fast restlos aus der Wirtschaft stammenden überschüssigen Gelder durch wirtschaftliche Sachverständige zu verlangen. An sich muß in Zukunft die Entstehung von Ueberschüssen über das unbedingte Erfordernis hinaus durch rationelle Steuer- und Tarifpolitik unter allen Umständen vermieden werden. Fernerhin ist insbesondere auch die bisherige Bilanzpolitik und Finanzgebarung der im Besitze des Reichs und der Länder befindlichen industriellen und kaufmännischen Betriebe und ihre Versorgung mit öffentlichen Mitteln zum Gegenstand einer Untersuchung zu machen. Es müssen Garantien dafür geschaffen werden, daß an sich lebensunfähige Gebilde dieser Art nicht zum Schaden der Allgemeinheit durch öffentliche Mittel künstlich weiter am Leben erhalten werden. Zur Durchführung dieser Aufgaben müssen bereits in einer unter Mitwirkung der Reichsbank zu schaffenden Stelle selbst, der die künftige Anlage der öffentlichen Gelder obliegen wird, Kautelen dafür geschaffen werden, daß etwa verfügbare Mittel ohne unnötige Verteuerung der legitimen Wirtschaft zugeführt werden. Mit der Prüfung der hierfür geeigneten Maßnahmen und mit der Berichterstattung an den Vorstand des Reichsverbandes der Industrie wird eine Kommission des Ausschusses für Bank- und Kreditfragen beauftragt.

Wichtige Kurse der Ung. Nationalbank.

9. März.

(Schlusskurse)

Oesterr. Kronen	10190-10250	Belgische Franc	3653-3655
Wien	10190-10250	Brüssel	3683-3705
Mark (Billionen)	16.96-17160	Schweizer Franc	18.23-18977
Berlin	17196-17300	Zürich	13923-14057
Tschechische Krone	2131-2151	Englische Pfund	344000-347000
Prag	2151-2163	London	345000-347000
Dinar	1145-1167	Dollar	72180-72760
Belgrad	1165-1172	Newyork	72380-72760
Lewas	520-528	Holländ. Gulden	28800-28776
Sophia	525-529	Amsterdam	28900-29076
Lel	358-360	Dänische Kronen	12750-12890
Bukarest	358-360	Kopenhagen	12950-13030
Polnische Zloty	18796-18850	Schwed. Kronen	19278-19444
Warschau	18806-18880	Stockholm	19328-19464
Lire	2073-2091	Norweg. Kronen	10835-11001
Mailand	2073-2091	Oszlo	11035-11101
Frank. Franc	3766-3790	Napoleon	3766-3790
Paris	3766-3790		

Devisenkurse.

Kurse	Wien	Berlin	Prag	Zürich	
				Schluss	Nachmittag
Budapest	0.009820	0.009800	0.009740	0.0072	0.0072
Berlin	169.-	169.-	169.-	123.75	123.75
Wien	—	59.23	480.82 1/2	73.20	73.20
Oester. Bankn.	—	59.15	479.50	—	—
Warschau	186.50	80.67 1/2	658.-	100.-	100.-
Bukarest	3.58	—	16.92 1/2	2.55	2.56 1/2
Sophia	5.17	3.06	24.87 1/2	3.80	3.80
Belgrad	11.40	6.72	54.75	8.35	8.40
Prag	21.12	12.47	—	15.42 1/2	15.40
Mailand	29.11	17.23	139.87 1/2	21.30	21.32 1/2
Paris	16.95	21.82	177.12 1/2	6.97 1/2	6.95
Brüssel	35.90	21.27	172.75	21.40	21.30
London	3890.-	2008.-	16200.-	247.50	247.50
Newyork	710.60	420.-	3885.-	519.62 1/2	519.25
Amsterdam	284.-	167.80	1858.-	297.50	297.50
Kopenhagen	127.50	75.80	608.50	98.-	98.-
Stockholm	191.50	113.17	916.25	140.25	140.25
Christiana	108.20	64.05	517.50	79.25	79.25
Madrid	100.60	59.55	481.25	73.75	73.75
Zürich	136.10	80.82	632.50	—	—

Wien, 9. März. Ungarische Krone 0.009740 G., 0.009820 W., Budapestter Devisen 0.009800 G., 0.009840 W.

Zagreb, 9. März. Budapest —, Wien 878, Belgrad —, Prag 185.10, Sophia —, Bukarest —.

Auswärtige Börsen.

Wien, 9. März. Die Effektenbörse eröffnete, da keine Anregung vorhanden war, geschäftslos. Nur in ungarischen Werten, die in der Kullisse und im Schranken für Budapest Rechnung gekauft wurden, entwickelte sich ein kleiner Verkehr. Einige tschechische Werte tendierten auch fest. Abgesehen davon, war überall das Angebot im Uebergewicht, die Kurse bröckelten ab. Besonders Südbahn-, Eisen-, Elektrizitäts- und Holzwerke schlossen mit großen Verlusten. In den übrigen Werten war die Flauheit geringer und die Widerstandskraft des Marktes blieb auch genügend. Das Geschäft konnte sich auch später nicht beleben, in der Kullisse setzten sich die Abbrödelungen fort. Im Schranken waren wenige Schlüsse, zahlreiche Papiere wurden nicht notiert. Der Anlagemarkt war fest.

Berlin, 9. März. Die Effektenbörse war lustlos, eine gewisse Ungewissheit herrschte auch heute. Die Deckungsneigung hörte vollkommen auf. Am Industrie-markte waren die Kurse etwas höher, aber im allgemeinen war die Tendenz flau. Einige Werte, wie Harpener, Rombacher, Kloeckner, Stollberger Zinn besserten sich mit 1-1 1/2 Prozent, in den übrigen Werten waren Verluste bis zu 1 Prozent. Bankwerte waren günstig beurteilt. In der zweiten Hälfte der Börsenzeit besserten sich Industrieerwerte. Deutsche Anleihen besserten sich. Am Geldmarkte kamen Monats- und Tagesgeld zu unveränderten Zinsen zum Angebote.

Chefredakteur: Dr. Josef Straffer.
Verantwortlicher Redakteur: Dr. Emil Rumlik.
Verlag: Neues Pester Journal Zeitungsverlag A.G.
Für den Verlag verantwortlich: Moriz Balázs.
Druck der Hungaria Zeitungsdruckerei A.G.
Verantwortlich: Géza Schmidek.

Magyar Kir. Opera.
Tristan és Isolda.
Kezdeté 6 órakor.

Nemzeti Színház.
Süt a nap.
Kezdeté 7 órakor.

A Nemzeti Színház Kamara Színháza.
Az árnyék.
Kezdeté fél 8 órakor.

Városi Színház.
Frasquita.
Kezdeté fél 8 órakor.

Belvárosi Színház.
A nagyságos asszonyt már láttam valahol.
Kezdeté fél 8 órakor.

Pollo Színház.
(Helikon épületben, Eszék-tér)
Telefon: József 150-01.

Leánygimnázium
Buckoné lánykérőben
Tungsram
Fajli kaland
Szöllösi Rózsi stb.
Kezdeté 8 órakor.

KIS KOMÉDIA
VI., Révay-u. 18. Telefon: 14-22.
Márciusi műsor:

ROTT és STEINHARDT
felleptével
Kettesben a 2-ben
és Jellinek
slágerbühözök
Kuplégyár, énekes-táncos trefa
Steinhardt, R. Türk Berta, Lénárd
Kezdeté 1/20 órakor.

Magyar Színház.
Ezüstlakodalom.
Kezdeté fél 8 órakor.

Fővárosi Operettszínház.
Halló, Amerika.
Kezdeté fél 8 órakor.

Renaissance Színház.
Menyasszonyi fátvöl.
Kezdeté fél 8 órakor.

Király Színház.
A párisi Grand Guignol vendégjátéka.
Kezdeté fél 8 órakor.

Magyar Színház.
Csibé.
Kezdeté fél 8 órakor.

Blaha Lujza Színház
Szulamit.
Kezdeté fél 8 órakor.

FŐVÁROSI NAGYMOZGÓ.
VII., Rákóczi-ut 70. Tel. 94-97.
Pávahercegnő
Mae Murray csodasimjé 7 fejezetben
Ku-Klux-Klan
Egy bűnös ember története 6 felv a főszerepben Milton Sills.
Előadások 5-től kezdődőleg.

KAMARA
— Mozgófényképszínház —
(Hungaria-túró palotájában)
Dohány-utca 42, Nyár-utca sarok

Royal Orfeum.
Erzsébet-körút 31.
Telefon: József 121-67, 121-68.
Rosera, Capella,
Lord Ain stb.
Kezdeté 8 órakor.
Vasárnap délután 1/2 órakor előadás

PAPAGÁLY.
Kezdeté 11 órakor.

Terezkörúti-Színpad.
Terezkörút 46.

A hittanár
Salamon Bélával a főszerepben

A császár vacsorája
Kabos Gyulával a főszerepben.
Kezdeté fél 9 órakor

BELVÁROSI MOZGÓ.
IV., Irányi-u. 21. Tel.: J. 153-88

Szeszélyes primadonna
Gyöngycsempszek
Angol hirodó
Előadások 5, 7 és 9 órakor.

CAPITOL
Filmpalais beim Ostbahnhof
Telefon: Josef 142-09.

A nagy fehér ut
Látványos amerikai revü 10 fel v.
Csak egy kis lány ...
Baby Peggy 6 felv. vígjátéka.
B. Szepes Lonna táncművésznő.
Előadások 5, 7 és 9 órakor.

Carmen-Mozgó.
Erzsébet-körút 5. Tel.: J. 129-54.

A sátán éjszakája
Egy titokzatos gyilkosság története.
Mindkét rész egy előadásban.
Előadások 4 óratól kezdődőleg.
Jegyelővétél 11-1 óráig.

Diana-Mozgó.
V., Visegrádi-utca 11/a.

Angol hirodó
Elvarázsoló kastély
Kot és a fekete kéz
Az arab
Előadások 5, 7 és 9 órakor.

ELIT-MOZGÓ.
Vigszínház mellett

Zuhatag hőse
Colette
Előadások 5, 7 és 9 órakor.

Kleiner Anzeiger.

Chiffrebriefe!
Unter folgenden Chiffren erliegen Briefe in unserer Administration: „Verlässlich 173“, „Ciniam 021“, „Gauslich“, „Bachtage“, „Gaus-halterin“, „Közenbánya 181“, „Italienerin 162“, „Zuberlässig“, „Arbeitsfreudig“, „Biztos jövő“.

KAUF, VERKAUF
Spezialgeschäft für Silbertafelbeftede. Szigeti Nándor, Zumbel, Muzeum-körút 17. 1915

Brillanten, Juwelen kauft zu höchsten Preisen Singer J., Budapest, Egetem-utca 11 Telefon 3559

Besteckern, Glaumen beste, billige Einkaufsquelle Sachfel, Dob-utca 3. Hygienische Besteckernampf-treinigung. 4181

MÖBEL, TEPPICHE
Chajelongue, Chajelonguededen Matrasen, Salongarnituren zu günstigen Zahlungsbedingungen. Eigenes Fabrikat, dauerhafte Arbeit. Für Provinz Budapest, VIII., Horánszky-utca 7, neben Sándor-utca, Telefon 3851

Réz-, vasbutor, sodronyágybetét, összecusokó vasdgy, gyermekkosci legiobbak Hikker gyárból. Dohány-utca 6. sz. Telefon József 61-97.

Vasbutor, rézbutor, sodronyágybetét, gyári árban Klein Gyula és Társa vasbutorgyárban. Dob-utca 58. Javításokat vállalunk. 5691

Verlässliche Suche, in Kochen. Nähen bewandert, neben Nähräumerin in feinem Hause geübt. Margit-körút 31. III. L. 19219

Stellen-gesuche
Berfette deutsche Stenotypistin sucht Bureaustelle mit durchlaufender Arbeitszeit. Unter „Mittiges Honorar 229“ an die Exp. 19229

Közepkoru interjúgés 12r. nő, ki a háztartás minden ágában jártas, házvezetőnő, anyahelyetteségi vagy más bizalmi állást keres. „Megbízható“ jellegű információkat vállalunk. 4427

Offene Stellen
Rákóczi-ut 21. Telefon: J. 121-35.

Nibelungok
Ösgermán épezt 1. rész 8 felvonásban.
Előadások 1/20, 7/8 és 10 órakor.

Nyugat-Mozgó.
Terezkörút 41. Telefon: 71-50

Sátán éjszakája
Büntnyíl történet 2 részben 12 felv. Mindkét rész együtt
Előadások 1/24, 1/3, 7/8 és 1/10.

ODEON.
Rottenbiller-u. 87/B. Tel.: J. 2-68.
Éjféli lakodalom
Pénnem Isten
Angol hirodó
Előadások 1/2, 1/3 és 1/10 órakor.

OLYMPIA.
Erzsébet-körút 26. Tel.: J. 129-47.
Chicago lángok
Drámai történet 6 felvonásban.

Mindenki kész
Borlecek 6 felvonásban.
Előadások 4, 6, 8 és 10 órakor.

OMNIA.
Kölesy-utca 2.

ORIENT
Fantasztikus történet 10 felv.
Fix-Foxnak pechje van
Előadások 5, 7 és 9 órakor.

ORIENT.
Izabella-utca és Aradi-utca sarok.
Telefon 150-87.

Éjféli lakodalom
Pénnem Isten
Előadások 5, 7 és 1/10 órakor.

PHÖNIX.
Rákóczi-ut 68. Telefon: J. 79-10.

Amit nem lehet megvásárolni
Newyork éjjel
Magyar hirodó
Előadások 1/25, 1/7, 8 és 1/10.

Royal-Apollo.
Erzsébet-körút 45/47. Tel.: J. 118-94.

Nibelungok
Rendezte: Fritz Lang
Zenejét szerzette: Gottfried Huppertz
Előadások 1/2, 1/3 és 1/10 órakor.

TIVOLI.
Nagymező-utca 8. Telefon 80-46.

A titkok éjszakája
(Dorothy Dalton, Milton Sills)
Janosi bohóc fellepte
Vándorkomédiások
Előadások 5, 7 és 1/10 órakor.

URANIA.
Rákóczi-ut 21. Telefon: J. 121-35.

A rémület árnyéka
A vadlovak királya
Előadások 5, 7 és 1/10 órakor.

